Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 423. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. September 1878.

Die Motive zum Socialisten-Gesetz.

Die Socialisten-Vorlage haben wir schon früher unsern Lesern mitgetheilt; der Bundesrath hat nur wenige, meistens unwesentliche Veränderungen an derselben vorgenommen. Es steht jetzt fest, daß diese Vorlage der einzige Gegenstand ist, mit welcher der Reichstag sich zu beschäftigen haben wird; die Debatten werden ein außergewöhnliches Interesse erregen. Wir theilen deshalb in Nachstehendem auch die Motive vollständig mit sämmtlichen **Anlagen** mit. Sie lauten, wie folgt:

In Erkenntniß der Gefahren, von welchen Staat und Gesellschaft durch das Umsichgreifen der socialdemokratischen Bewegung bedroht sind, legten die verbündeten Regierungen im Mai d. J., aus Anlaß des gegen Seine Majestät den Kaiser verübten Attentates, dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen vor. Der Reichstag lehnte diese Vorlage ab.

Bald darauf zeigte ein abermaliger Mordversuch gegen Seine Majestät den Kaiser von Neuem, wie leicht eine, jedes sittliche und rechtliche Gebot verachtende Gesinnung bis zu mörderischen Thaten sich zu steigern vermag, und zahlreiche Fälle von Majestätsbeleidigungen, welche sich an jenes erschütternde Ereigniß knüpften, lieferten den Beweis, wie weit solche Gesinnung bereits um sich gegriffen hat. Die verbündeten Regierungen sind dadurch in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß es zum Schutze von Staat und Gesellschaft unerläßlich sei, der verderblichen Agitation der Socialdemokratie Einhalt zu thun, welche als die Hauptursache der zu Tage getretenen Verwirrung der Rechtsbegriffe und Verwilderung der Gemüther angesehen werden muß. Die Regierungen sind nach wie vor der Meinung, daß es zu diesem Zwecke des Erlasses gesetzlicher Vorschriften bedürfe, welche **direct und ausschließlich gegen die socialdemokratische Bewegung** gerichtet sind.

Der vorliegende Entwurf eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie stimmt daher in seinen Grundgedanken mit der früheren Vorlage überein.

Die Bestrebungen der Socialdemokratie sind auf die praktische Verwirklichung der radicalen Theorien des modernen Socialismus und Communismus gerichtet. Nach diesen Theorien ist die heutige Productionsweise als unwirthschaftlich und als eine ungerechte Ausbeutung der Arbeit durch das Capital zu verwerfen. Die Arbeit soll von dem Capital emancipirt, das Privatcapital in Collectivcapital, die individuelle, durch Concurrenz sich regelnde Production in eine genossenschaftliche planmäßige Production verwandelt werden; das Individuum soll in der Gesellschaft aufgehen. Die socialdemokratische Bewegung unterscheidet sich scharf von den humanitären Bestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen dadurch, daß sie davon ausgeht, eine Hebung der Lage derselben auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung sei unmöglich, und nur durch die erwähnte Socialrevolution erreichbar. Die Durchführung einer solchen Revolution soll, unter gleichzeitiger Umwälzung der bestehenden Staatsverfassungen, durch eine internationale Cooperation der arbeitenden Klassen aller Culturstaaten erfolgen. Diesen revolutionären und internationalen Charakter hat die Bewegung insbesondere seit der im September 1864 zu London erfolgten Gründung der „Internationalen Arbeiter-Association" erlangt (vgl. deren Statuten in der Anlage A. unter I.).

In Deutschland fand die erste Organisation socialdemokratischer Bestrebungen im Jahre 1863 durch Lassalle statt. Der von demselben gestiftete „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein" (vgl. Anlage A. unter II.) hatte noch einigermaßen ein reformatorisches und nationales Gepräge. Bald jedoch trennten sich die radicaleren Elemente, und im August 1869 wurde zu Eisenach unter der Bezeichnung „socialdemokratische Arbeiterpartei" eine Filiale der internationalen Arbeiter-Association gegründet (vergl. Eisenacher Programm, Anlage A. Nr. III.).

Die „socialdemokratische Arbeiterpartei" und der „Allgemeine Arbeiterverein" bekämpften sich gegenseitig eine Zeit lang auf das Heftigste, bis allmälig die radicale und antinationale Richtung die Oberhand gewann. Im Mai 1875 fand auf dem Congresse in Gotha die Wiedervereinigung der bis dahin getrennten Gruppen der deutschen Socialdemokratie zu einer einheitlichen Verbindung unter der Bezeichnung „die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands" statt. Das Programm dieser neuen Verbindung läßt über die revolutionären und communistischen, den Tendenzen der „Internationale" im Wesentlichen entsprechenden Grundsätze und Endziele der Verbindung keinen Zweifel (vergl. Anlage A. Nr. IV.).

Dieselbe erstreckt sich über ganz Deutschland. Daneben besteht eine große Anzahl von localen socialdemokratischen Vereinen, und gewerbliche Fachvereine gleicher Richtung verzweigen sich über das ganze Bundesgebiet.

Auf dem allgemeinen Socialisten-Congresse, welcher im Herbste 1877 in Gent abgehalten wurde, und an welchem ein Delegirter der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands Theil nahm, fand die „großartige Organisation" der deutschen Socialdemokratie ungetheilte Anerkennung. Auf diesem Congresse wurde der internationale Bund durch Constituirung einer allgemeinen Union der socialistischen Partei erneuert. In dem bezüglichen Manifeste (siehe Anlage A. unter V.) wird der gemeinsame Operationsplan dargelegt und besonders die Nothwendigkeit der politischen Action als eines mächtigen Mittels der Agitation, der Propaganda, der Volkserziehung und der Gruppirung (Organisation) betont. Das Manifest schließt mit den Worten:

Möge bei jedem Volke die Klasse der Enterbten sich als große, von allen Bourgeoisparteien scharf abgegrenzte Partei constituiren, und möge diese socialistische Partei Hand in Hand marschiren mit der socialistischen Partei aller übrigen Länder.

Es gilt den Kampf um all' eure Rechte, es gilt die Vernichtung aller Privilegien!

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Es handelt sich also um nichts weniger, als um den Bruch mit der gesammten bisherigen Rechtsentwickelung der Culturstaaten, um eine radicale Umwälzung der bestehenden Besitz- und Eigenthumsverhältnisse von unten auf.

Die Organisation des „Proletariats", die Zerstörung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und die Herstellung der „socialistischen Gesellschaft und des socialistischen Staates" durch das organisirte Proletariat, das sind die ausgesprochenen Endziele der Socialdemokratie.

Diesen Zielen entspricht die in Wort und Schrift mit leidenschaftlicher Energie betriebene wohlorganisirte socialistische Agitation und deren Methode. Die Agitation sucht in den ärmeren und weniger gebildeten Schichten der Bevölkerung Unzufriedenheit in ihrer Lage, sowie die Ueberzeugung von der Hoffnungslosigkeit derselben unter der bestehenden Rechtsordnung zu verbreiten, sie, als die „**Enterbten**", zu **Neid und Haß gegen die übrigen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft aufzureizen.** Die sittlichen und religiösen Ueberzeugungen, welche die Gesellschaft zusammenhalten, werden erschüttert, Ehrfurcht und Pietät verhöhnt, die Rechtsbegriffe der Massen werden verwirrt, die Achtung vor dem Gesetze wird zerstört. Die gehässigsten Angriffe und Schmähungen gegen das Deutsche Reich und seine Institutionen, gegen das Königthum und gegen das Heer, dessen ruhmreiche Geschichte verunglimpft wird, geben der socialistischen Agitation in Deutschland ein specifisch antinationales Gepräge; sie entfremdet die Gemüther der heimischen Sitte und dem Vaterlande. — Die Darstellungen, welche in Wort und Schrift von früheren revolutionären Ereignissen gegeben werden, die Verherrlichung bekannter Revolutionsmänner, sowie der Thaten der Pariser Commune sind geeignet, revolutionäre Gelüste und Leidenschaften zu erregen und die Massen zu Gewaltthaten geneigt zu machen.

Die Beläge für diese Art der Agitation liefern in großem Umfange die socialdemokratische Presse und die Reden der Führer und Agitatoren. Die Agitation hat im Laufe der letzten Jahre, wie das Hauptorgan der deutschen Socialdemokratie, der „Vorwärts" (siehe Agitationsnummer Nr. 65 de 1878) triumphirend hervorhebt, eine „riesige" Ausdehnung gewonnen; sie ist in Kreise gedrungen, welche ihr früher unzugänglich waren. Die Zahl der socialdemokratischen Zeitschriften und ihrer Abonnenten, die massenhafte Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften aller Gattungen — Flugblätter, Broschüren, Lieder und Bilderbücher, Kalender — sowie die Zahl der geschulten socialistischen Agitatoren und Wanderredner sind in stetigem Zunehmen begriffen. Die Erfolge der Agitation sind in der starken Vermehrung der Stimmen hervorgetreten, welche der Socialdemokratie bei politischen und communalen Wahlen zugefallen sind, und dementsprechend ist die Zuversicht ihrer Anhänger gewachsen. (Vergl. die in Anlage B. auszugsweise mitgetheilten Berichte über den Gang und Stand der socialistischen Agitation.) Die fortgesetzte Beunruhigung und Störung des öffentlichen Friedens, welche durch die socialdemokratische Agitation hervorgerufen wird, schädigt empfindlich das Gemeinwohl und hindert eine gedeihliche und normale Entwickelung auf wirthschaftlichem wie auf politischem Gebiete.

Es ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung für Staat und Gesellschaft, der socialdemokratischen Bewegung mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Zunächst aber ist der Staat berufen, die durch die Socialdemokratie bedrohte Rechtsordnung zu schützen und der socialistischen Agitation Schranken zu setzen. Freilich kann der Gedanke nicht durch äußeren Zwang unterdrückt, die Bewegung der Geister nur in geistigem Kampfe überwunden werden. Wohl aber können und dürfen einer solchen Bewegung, wenn sie falsche Bahnen verfolgt und verderblich zu werden droht, die Mittel zu ihrer Ausbreitung auf gesetzlichem Wege entzogen werden. Die socialistische Agitation, wie sie seit Jahren betrieben wird, ist ein fortgesetzter Appell an die Gewalt und an die Leidenschaften der Menge, um staatliche und gesellschaftliche Ordnung umzustürzen. Einem solchem Unternehmen **kann** der Staat Einhalt thun, indem er der Socialdemokratie ihre wichtigsten Agitationsmittel nimmt und ihre Organisation zerstört; er **muß** dies thun, wenn er sich nicht selbst aufgeben und nicht in der Bevölkerung die Ueberzeugung, entweder von seiner Ohnmacht oder von der Berechtigung der revolutionären Bestrebungen der Socialdemokratie aufkommen lassen will.

Dieser Nothwendigkeit gegenüber tritt auch die Besorgniß zurück, daß die aus dem Lichte der Oeffentlichkeit verdrängte Agitation um so nachhaltiger und gefährlicher im Geheimen werde fortgesetzt werden. Ueberdies läßt sich mit Grund bezweifeln, daß Letzteres in erheblich stärkerem Maße geschehen werde, als es schon gegenwärtig der Fall ist.

Dem Staate allein wird es indessen auch mit Hilfe der in dem Entwurfe vorgeschlagenen Mittel nicht gelingen, die socialdemokratische Bewegung zu beseitigen; diese Mittel bringen die Vorbedingung für die Heilung des Uebels, nicht die Heilung selbst. Es bedarf vielmehr der thätigen Mitwirkung aller erhaltenden Elemente der bürgerlichen Gesellschaft, um durch Belebung der Religiösität, durch Aufklärung und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, wie durch weitere wirthschaftliche Reformen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen.

Die in Deutschland geltenden gesetzlichen Vorschriften auf den Gebieten der Presse und des Vereinswesens, auf welchen sich die socialdemokratische Agitation vorzugsweise bewegt, in Verbindung mit den Vorschriften des Strafgesetzbuches reichen, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht aus, um jener Agitation Halt zu gebieten. Die fortgesetzte Handhabung dieser Vorschriften gegenüber der Socialdemokratie, die Schließung vieler Vereine, die Auflösung zahlreicher Versammlungen, strenge Bestrafung der massenhaften durch Wort und Schrift verübten Vergehen haben nicht vermocht, die Ausbreitung der socialdemokratischen Bewegung im Ganzen aufzuhalten. Dies beruht wesentlich auf dem vorwiegend repressiven Charakter der bezüglichen Gesetze, welche einzelne Rechtswidrigkeiten, nicht aber eine fortgesetzte staats- und gesellschaftsfeindliche Thätigkeit im Auge haben. Nach den verschiedenen in den deutschen Bundesstaaten geltenden Vereinsgesetzen ist die Bildung politischer Vereine im Allgemeinen unbeschränkt; ihre Schließung setzt in der Regel voraus, daß bestimmte in den Gesetzen vorgeschriebene Schranken überschritten worden sind. Nur in einzelnen Bundesstaaten sind die Verwaltungsbehörden gesetzlich ermächtigt, Vereine wegen ihrer staats- oder gesellschaftsgefährlichen Haltung und Tendenz zu schließen; auch hier wird die Wirkung der Schließung abgeschwächt durch die Leichtigkeit, mit welcher die Bildung eines neuen gleichartigen Vereines erfolgen kann. Versammlungen können in der Regel nicht zum Voraus verboten, sondern nur aufgelöst werden in gewissen eng formulirten Fällen; das Reichsgesetz über die Presse vollends kennt keinerlei Präventivmaßregeln.

Bei diesem Charakter der in Betracht kommenden Gesetze würde der socialdemokratischen Agitation gegenüber eine schärfere Handhabung derselben, wenn sie möglich wäre, ebensowenig von Wirkung sein, als einzelne Abänderungen derselben, so sehr solche sich auch sonst empfehlen möchten. Wollte man aber eine Revision derselben in der Richtung vornehmen, daß damit auch jener Agitation wirksam begegnet werden könnte, so würde man über das Bedürfniß hinaus das Vereins- und Versammlungsrecht und das Recht der freien Meinungsäußerung allgemeinen und dauernden Einschränkungen zu unterwerfen genöthigt sein. Auch auf dem Boden des Strafgesetzbuches erscheint die Lösung der Aufgabe nicht erreichbar.

Dazu bedarf es außerordentlicher gesetzlicher Vollmachten, durch welche die für die innere Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Behörden in den Stand gesetzt werden, ihrer verfassungsmäßigen Pflicht, Staat und Gesellschaft vor inneren Gefahren zu schützen, der Socialdemokratie gegenüber zu genügen; es bedarf eines Specialgesetzes, welches das Vereins- und Versammlungsrecht, die Freiheit der Presse und des Gewerbebetriebes, sowie die Freizügigkeit ausschließlich den gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie gegenüber wirksamen Beschränkungen unterwirft.

Die Socialdemokratie hat dem Staate und der Gesellschaft offen den Krieg erklärt und deren **Zerstörung als ihr Endziel proclamirt**; sie hat damit selbst den Boden des für Alle gleichen Rechtes verlassen und kann sich deshalb nicht beschweren, wenn ihr dasselbe nur insoweit zu Gute kommen soll, als es mit der Sicherheit und Ordnung des Staates vereinbar ist.

Ueberhaupt weisen außerordentliche und krankhafte Zustände, welche den Staat bedrohen, auf eine Abhilfe durch Specialgesetze hin, welche sich ausschließlich auf die Abwendung der vorhandenen Gefahr richten und mit der Erreichung dieses Zieles ihre Wirksamkeit von selbst verlieren. Diesen Weg hat man unter ähnlichen Verhältnissen auch in Frankreich und in England dem Wege der Abänderung des gemeinen Rechtes vorgezogen. Was die französische Gesetzgebung betrifft, so darf insbesondere auf das Gesetz vom 14. März 1872 Bezug genommen werden, welches ausschließlich gegen die Bestrebungen der Internationale und gleichartige Bestrebungen gerichtet ist. In der englischen Gesetzgebung finden sich zahlreiche Vorgänge, wonach man bis in die neueste Zeit hinein, wenn die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft in Frage stand, kein Bedenken getragen hat, die Habeas-Corpus-Acte zeitweise außer Kraft zu setzen und die Executivgewalt behufs Abwehr drohender Gefahr mit Vollmachten zu versehen, welche in mehrfacher Beziehung über diejenigen hinausgehen, die der vorliegende Entwurf in Vorschlag bringt.

Der Entwurf wendet sich ausschließlich gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Diese Bestrebungen sind im § 1, auf welchem in dieser Beziehung der ganze Entwurf aufgebaut ist, näher bezeichnet als „socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen". Diese Fassung lehnt sich in ihrer zweiten Hälfte an den Abänderungsantrag an, welchen die Abgeordneten Dr. Beseler und Dr. Gneist zu dem vorerwähnten Entwurfe eines Gesetzes gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie gestellt hatten, und beruht im Uebrigen auf folgender Erwägung. Die Organisationen der Socialdemokratie bezeichnen sich bald als socialdemokratische, bald als socialistische oder communistische, je nachdem das eine oder das andere Moment der oben charakterisirten Bestrebungen schärfer betont werden soll. Ebenso bezeichnen die Anhänger der Socialdemokratie sich wechselnd als Socialdemokraten, als Socialisten oder als Communisten. Die deutsche Socialdemokratie hat sich, wie oben bereits erwähnt, neuerdings die Bezeichnung „**Socialistische** Arbeiterpartei beigelegt, während sie früher die gleichen Bestrebungen unter der Firma: „**Socialdemokratische** Arbeiterpartei" verfolgte. Im Auslande wird die Bewegung vorzugsweise als „socialistische" bezeichnet. Es erschien daher nothwendig, diese verschiedenen Benennungen neben einander zu stellen, um die Bestrebungen zu kennzeichnen, gegen welche der Entwurf gerichtet ist.

Der Begriff der „bestehenden Staatsordnung" bedarf keiner Erläuterung. Unter der „bestehenden Gesellschaftsordnung" ist der Inbegriff der sittlichen Principien und der Rechtsgrundsätze zu verstehen, auf welchen die heutige Gesellschaft beruht. Daß die Bestrebungen der Socialdemokratie auf Untergrabung und im Endziele auf Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind, ist oben nachgewiesen, auch ist die Methode dieser Untergrabung geschildert worden. Hiernach dürften die revolutionären, gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, gegen welche der Gesetzentwurf gerichtet ist, im § 1 desselben mit genügender Deutlichkeit bezeichnet und dem Bedenken begegnet sein, daß durch den Entwurf auch andere, als die zu bekämpfenden Bestrebungen getroffen werden könnten.

In Bezug auf die Mittel, um diesen Bestrebungen zu begegnen, verfolgt der gegenwärtige Gesetzentwurf im Allgemeinen dieselbe Richtung, wie die frühere Vorlage, greift jedoch in mehrfacher Beziehung über dieselbe hinaus. Der Entwurf ist nicht allein gegen die in Vereinen, Versammlungen und in der Presse (§§ 1, 5, 6) hervortretenden, sondern auch gegen die in sonstiger Weise stattfindenden socialdemokratischen Agitationen (§ 16), sowie gegen das Einsammeln von Beiträgen zu socialdemokratischen Zwecken (§ 11) gerichtet. Während der frühere Entwurf das Verbot socialdemokratischer Vereine, Versammlungen und Druckschriften nur für zuläßig erklärte, legt der gegenwärtige den zuständigen Behörden die Pflicht auf, alle Vereine, Versammlungen und Druckschriften, welche den bezeichneten Bestrebungen dienen, zu verbieten, indem er ausspricht, daß dieselben „**zu verbieten sind**" (§§ 1, 5, 6). Den socialdemokratischen Agitatoren und anderen Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die bezeichneten Bestrebungen zu fördern, sowie solchen Personen, welche den auf Grund des Gesetzes erlassenen Verboten zuwidergehandelt haben und deshalb mit Strafe belegt worden sind, soll der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten untersagt, sowie die Befugniß zum Betriebe solcher Gewerbe, welche erfahrungsmäßig zur Förderung socialdemokratischer Bestrebungen gemißbraucht werden, entzogen werden können. Druckereien, welche geschäftsmäßig zur Förderung der bezeichneten Bestrebungen benutzt werden, sollen geschlossen werden können (§ 16). Außerdem sollen für solche Bezirke oder Ortschaften, welche von der Socialdemokratie bereits soweit unterwühlt worden sind, daß die öffentliche Sicherheit bedroht erscheint, gewisse allgemeine Beschränkungen des Versammlungsrechtes, des Betriebes der Preßgewerbe, der Freizügigkeit und des Rechtes zum Besitze oder zum Tragen von Waffen, sowie des Handels mit denselben durch die Centralbehörden der Bundesstaaten mit Genehmigung des Bundesrathes vorübergehend angeordnet werden dürfen (§ 20). Abgesehen von den ebenerwähnten Fällen des § 20 soll der Erlaß der in dem Gesetze vorgesehenen Verbote und Anordnungen durch die Landespolizeibehörden und, wo es sich um ein unmittelbares Eingreifen handelt, durch die unteren Polizeibehörden erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen die erlassenen Verbote und Anordnungen sind unter Strafe gestellt (§§ 12 bis 15, 18), deren Festsetzung den zuständigen Gerichten anheim fällt. Daß das Verbot socialdemokratischer Vereine und Druckschriften nicht, wie nach dem früheren Entwurfe, in die Hände des Bundesrathes, sondern in die der Landespolizeibehörden gelegt wird, empfiehlt sich, um eine schnellere und wirksamere Ausführung des Gesetzes zu sichern. Dabei ist dem Umstande, daß die Wirksamkeit socialdemokratischer Vereine und die Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften sich häufig über das ganze Bundesgebiet erstreckt, durch die Bestimmung Rechnung getragen worden, daß die von den Landespolizeibehörden erlassenen Verbote von Vereinen und Druckschriften für das ganze Bundesgebiet wirksam sein sollen (§ 2 Absatz 2, § 7 Absatz 2).

Dagegen wird sich zum Schutze der Betheiligten gegen etwaige Mißgriffe der Behörden und im Interesse einer gleichmäßigen Handhabung des Gesetzes eine dem ganzen Reichsgebiete gemeinsame Beschwerde-Instanz für diejenigen Fälle nicht entbehren lassen, in welchen die von den Landespolizeibehörden erlassenen Verbote für das ganze Bundesgebiet wirksam sein sollen oder von besonders einschneidender Wirkung sind, während für die übrigen Fälle die Beschwerde an die geordneten Aufsichtsbehörden ausreichend erscheint.

Der Entwurf glaubt, jene höchste Reichs-Instanz in den Bundesrath als den verfassungsmäßigen Repräsentanten der Gesammtheit der deutschen Regierungen legen zu sollen und bringt für dieselbe in § 19 die Bildung eines aus sieben Mitgliedern bestehenden Bundesraths-Ausschusses in Vorschlag.

Die in diesem Ausschuß thätigen Bundesrathsbevollmächtigten sollen an Instructionen nicht gebunden sein, ihre Entscheidungen vielmehr nach eigenem Ermessen treffen.

Daß die Ausführung des Gesetzes, abgesehen von den Strafbestimmungen, in die Hand der Executivbehörden gelegt werden soll, rechtfertigt sich durch den Zweck des Gesetzes. Es handelt sich um die Abwendung einer gemeinen Gefahr, also recht eigentlich um eine Aufgabe der Polizei. Es handelt sich um eine gleichmäßige, energische und anhaltende Bekämpfung einer weitverzweigten revolutionären Organisation und Agitation. Die hierbei in Betracht kommenden Fragen sind weniger von juristischen als von politischen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen, und eben deshalb wird auch die Beurtheilung und Entscheidung derselben nicht richterlichen, sondern politischen Organen zu übertragen sein.

Auch eine gerichtliche Controle der von den Verwaltungsbehörden auf Grund des Gesetzes getroffenen Maßnahmen wird nicht in Frage kommen können, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden soll. Eine solche Controle würde dem in Deutschland geltenden Verwaltungsrechte nicht entsprechen, lähmend auf die Verwaltung wirken und die wirksame Durchführung des Gesetzes gefährden. Das letzte Bedenken würde auch einer Controle durch Verwaltungsgerichte entgegenstehen, von welcher überdies schon deshalb abgesehen werden mußte, weil das Institut der Verwaltungsgerichtsbarkeit noch in der Entwickelung begriffen ist und Verwaltungsgerichte erst in einzelnen Theilen des Bundesgebietes eingeführt worden sind. Ein Gesetz, wie das vorliegende, verlangt aber eine gleichmäßige Durchführung und zu derselben einheitliche und gleichartige Organe.

Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken:

Zu § 1. Die Vorschriften des § 1, dessen erster Absatz, soweit er die Definition der zu bekämpfenden gemeingefährlichen Bestrebungen betrifft, bereits besprochen ist, richten sich gegen die **Organisation** der Socialdemokratie. Sie sollen in allen Fällen Anwendung finden, in welchen, gleichviel, in welcher Form und unter welcher Bezeichnung, ob mit oder ohne Statuten, eine Verbindung ins Leben tritt, welche den in Absatz 1 bezeichneten Bestrebungen der Socialdemokratie dient. Wenn in Absatz 2 die „genossenschaftlichen Kassen" besonders hervorgehoben werden, so beruht dies auf der Erwägung, daß die Socialdemokratie auch Kassen solcher Art, und zwar nicht blos Unterstützungskassen, die mit einem politischen oder gewerblichen Vereine verbunden sind, sondern auch eingeschriebene Hilfskassen für ihre Zwecke bereits benutzt, und durch weitere Verfolgung dieses Weges die Absicht des Gesetzes leicht vereiteln könnte. Das „Centralorgan der Socialdemokratie Deutschlands", der „Vorwärts", bringt in der Nr. 65 vom 5ten Juni d. J. einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein Capitel über Agitation." Darin findet sich — nach Darstellung der verschiedenen Formen, in welchen die Agitation organisirt werden könnte — folgender Satz:

„— Aber auch hiermit ist unsere Agitation noch nicht erschöpft. Wir gründen Kassen, wo es nöthig und förderlich ist, für Kranken- und Sterbefälle, beseelt von dem Gedanken, daß jede neue Form der Organisation neue Lebenslust in die Agitation bringen muß. Sollte das Hilfskassen-Gesetz nicht auch für uns da sein? Unnütze Frage, ist es doch vielleicht in nicht ferner Zeit die Brücke zu einer Centralisation, welche an Bedeutung manche vorhandene bald überholen dürfte."

Zu § 2. Das Verbot der im § 1 näher bezeichneten Vereine soll durch die Landespolizeibehörden erfolgen. Zuständig soll jede Landespolizeibehörde sein, in deren Bezirke ein Verein der gedachten Art seinen Sitz hat oder durch Entwickelung seiner Thätigkeit in die Erscheinung tritt. Um dem Mißstande vorzubeugen, daß Vereine, welche in einem Bezirke verboten sind, ihre Bestrebungen in einem anderen Bezirke fortsetzen, wird vorgeschlagen,

dem von der Landespolizeibehörde erlassenen Verbote Wirksamkeit für das ganze Bundesgebiet und für alle Verzweigungen des Vereines beizulegen. Diese Bestimmung bedingt eine Bekanntmachung des Verbotes durch den Reichsanzeiger. Davon soll jedoch der Erlaß des Verbotes selbst nicht abhängig sein. Dasselbe soll vielmehr in den üblichen Formen landespolizeilicher Anordnungen erlassen und publicirt werden, insbesondere auch durch Zustellung an den Vereinsvorstand, sofern solche ausführbar ist (vgl. § 4). Einer besonderen Bestimmung hierüber wird es nicht bedürfen.

Die Schlußbestimmung des Paragraphen, daß das Verbot sich auch auf jeden vorgeblich neuen Verein erstrecken soll, welcher sachlich als der alte sich darstellt, ist dem § 4 des badischen Vereinsgesetzes vom 21. November 1867 nachgebildet; sie bezweckt, die Umgehung des Verbots durch Reconstruction des verbotenen Vereins unter veränderter Firma zu verhindern.

Zu § 3. Die vorgeschlagene Bestimmung, wonach auf Grund des Verbotes (§§ 1, 2) die Vereinskasse, sowie alle für Zwecke des Vereins bestimmten Gegenstände polizeilich in Beschlag zu nehmen sind, rechtfertigt sich durch den Zweck des Gesetzes. Es handelt sich nicht um eine Confiscation als Strafe, sondern darum, gemeingefährlichen Bestrebungen die Mittel zu entziehen. Aus diesem Grunde sind Ansprüche Dritter an den in Beschlag genommenen Gegenständen ausdrücklich vorbehalten. Dieselben werden nöthigenfalls bei der Ortsarmenkasse geltend zu machen sein, welcher das Beschlagnahmte überwiesen werden soll.

Zu § 4. Wenn vorgeschlagen wird, die Beschwerde gegen die von den Landespolizeibehörden erlassenen Verbote direct an den Bundesrath gehen zu lassen, so geschieht dies im Interesse einer Abkürzung des Instanzenzuges. Selbstverständlich wird das verfassungsmäßige Aufsichtsrecht der Centralbehörden der Bundesstaaten den ihnen untergeordneten Landespolizeibehörden gegenüber dadurch nicht berührt.

Daß die Beschwerde hier, wie in allen übrigen Fällen, eine aufschiebende Wirkung nicht haben soll, beruht auf dem präventiven Charakter des Gesetzes.

Zu § 5. Soll es gelingen, der socialdemokratischen Agitation den ergiebigen Boden der Versammlungen zu entziehen, so erscheint es nöthig, nicht nur eine jede Versammlung aufzulösen, sobald in ihr socialdemokratische Reden gehalten, derartige Schriften vorgelesen oder vertheilt werden, oder in anderer Weise die im § 1 des Entwurfes bezeichneten Bestrebungen zu Tage treten, sondern auch Versammlungen im Voraus zu verbieten, wenn anzunehmen ist, daß dieselben den gedachten Bestrebungen dienen werden. Wenn eine Versammlung aufgelöst wird, so erfolgt dies in der Regel erst in einem Momente, wo die beabsichtigte agitatorische Wirkung, wenigstens zum Theil, bereits erreicht ist; die Auflösung selbst wird als agitatorisches Moment benutzt. Anders, wenn eine Versammlung von vornherein verboten wird; ob dies nach der Vorschrift des § 5 zulässig ist, wird von thatsächlichen Umständen abhängen, deren Specialisirung im Gesetze nicht angänglich ist, auf Grund deren aber die Polizeibehörden in der Regel in der Lage sein werden, sich ein völlig zuverlässiges Urtheil darüber zu bilden, ob eine bevorstehende Versammlung socialdemokratischen Bestrebungen dienen werde.

Oeffentliche Festlichkeiten und Aufzüge den Versammlungen gleichzustellen, wird keinem Bedenken unterliegen, da dieselben notorisch in gleicher Weise, wie die Versammlungen, zu den agitatorischen Zwecken der Socialdemokratie benutzt werden.

Die §§ 6 bis 10 richten sich gegen die socialdemokratische Presse. In der Presse liegt der Schwerpunkt der socialdemokratischen Agitation. Um ihr zu begegnen, bedarf es daher besonders wirksamer, von der bestehenden allgemeinen Preßgesetzgebung wesentlich abweichender Bestimmungen. Nach §§ 6 und 7 sollen Druckschriften, welche den im § 1 des Entwurfes näher bezeichneten socialdemokratischen Bestrebungen dienen, durch die Landespolizeibehörden verboten werden. Unter Druckschriften sind auch im Sinne des gegenwärtigen Gesetzentwurfes alle diejenigen Erzeugnisse zu verstehen, welche nach § 2 Absatz 1 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (R.-G.-Bl. S. 65) darunter begriffen sind. Bei Zeitungen und Zeitschriften, welche in monatlichen oder kürzeren, wenn auch unregelmäßigen Fristen erscheinen — periodischen Druckschriften nach § 7 des Preßgesetzes — soll das Verbot sich nicht allein auf einzelne Nummern (Hefte, Stücke), sondern auch auf das fernere Erscheinen der Druckschrift erstrecken können. Die Landespolizeibehörden, und in Bezug auf ausländische Druckschriften der Reichskanzler, nach Vorgang des § 14 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874, sollen befugt sein, eine periodische Druckschrift, wenn dieselbe nach ihrer Gesammthaltung und Tendenz den bezeichneten Bestrebungen dient, zeitweise oder für immer zu unterdrücken. Es wird sich hierbei zunächst um solche Zeitungen und Zeitschriften handeln, welche sich selbst als Organe der Socialdemokratie bezeichnen, wie der in Leipzig erscheinende „Vorwärts", sowie um diejenigen, welche in diesen Organen als socialistische Parteiblätter anerkannt und empfohlen sind.

Der Zweck des Gesetzes erheischt aber auch, daß, sobald ein Verbot erlassen worden ist, jede weitere Verbreitung der von demselben betroffenen Druckschrift durch polizeiliche Beschlagnahme verhindert werde, sowie, daß die beschlagnahmten Druckschriften vernichtet werden, sobald das Verbot endgiltig geworden ist. Aus dem Umstande ferner, daß Druckschriften der bezeichneten Art, insbesondere Flugschriften und Broschüren, häufig erst dann zur Kenntniß der Landespolizeibehörden gelangen, wenn bereits Massen der Druckschrift verbreitet sind, ergiebt sich die weitere Nothwendigkeit, die mit der unmittelbaren Handhabung der polizeibetrauten Behörden zur vorläufigen Beschlagnahme solcher Druckschriften zu ermächtigen. Auf diesen Erwägungen beruhen die Bestimmungen der §§ 9 und 10, bei deren Fassung der § 27, bezw. die Absätze 3 und 4 des § 24 des Preßgesetzes zum Vorbilde gedient haben.

Gegen die von der Landespolizeibehörde erlassenen Verbote, welche in gleicher Weise, wie das Verbot von Vereinen (§§ 1, 2) auf das ganze Bundesgebiet ihre Wirksamkeit erstrecken und deshalb auch im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht werden sollen, soll die Beschwerde an den Bundesrath offen stehen. (§ 8.)

Zu § 11. Die Beiträge, welche die Socialdemokratie von ihren Anhängern in den verschiedensten Formen erhebt, sind nicht unbeträchtlich. Sie dienen zum Unterhalte der Führer und Agitatoren, zu sonstigen Agitationszwecken, sowie zur Deckung der wegen Verletzung der Strafgesetze den Agitatoren auferlegten Geldstrafen. Nach den bestehenden Gesetzen kann solchen Sammlungen in der Regel nur entgegengetreten werden, wenn sie in der Form der Hauscollecte erfolgen. Es bedarf daher der im § 11 vorgeschlagenen Bestimmung, wonach das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung der im § 1 des Entwurfes bezeichneten Bestrebungen in jeder Form, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge polizeilich zu verbieten sind. Zuständig für das Verbot soll jede Polizeistelle für ihren Bezirk sein, auch der eine Versammlung überwachende Polizeibeamte für Sammlungen, die in der Versammlung etwa unternommen werden (Tellersammlungen oder dergl.).

Die §§ 12 bis 15 enthalten Strafbestimmungen gegen Diejenigen, welche einem auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verbote mit Kenntniß, oder nach öffentlicher Bekanntmachung, worunter in den Fällen der §§ 2 und 7 die daselbst vorgesehene Bekanntmachung durch den „Reichsanzeiger" zu verstehen ist, zuwider handeln. Mit Rücksicht darauf, daß hiernach die Strafbarkeit einer aus minderer Fahrlässigkeit begangenen Zuwiderhandlung nicht unbedingt ausgeschlossen ist, mußte auch Geldstrafe zugelassen und von der Festsetzung eines Strafminimums abgesehen werden. Dieses Motiv trifft indessen nicht zu in den Fällen des § 12 Absatz 2 und des § 13, wo in der Regel dolus, mindestens aber grobe Fahrlässigkeit vorliegen wird.

Im § 14 ist mit Rücksicht darauf, daß das Verbot einer Druckschrift sich auch auf das fernere Erscheinen einer periodischen Druckschrift beziehen kann, außer der Verbreitung und dem Wiederabdrucke einer verbotenen oder von der vorläufigen Beschlagnahme (§ 10) betroffenen Druckschrift auch die verbotswidrige Fortsetzung einer — periodischen — Druckschrift unter Strafe gestellt.

Für die in dem Schlußsatze des § 15 vorgeschlagene Bestimmung, wonach das zufolge der verbotenen Sammlung oder Aufforderung Empfangene oder der Werth desselben der Armenkasse des Orts der Sammlung für verfallen erklärt werden soll, findet sich eine Analogie im § 16 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874.

Zu §§ 16 bis 18. Der § 16 verfolgt einen doppelten Zweck. Er richtet sich gegen die geschäftsmäßig betriebene socialdemokratische Agitation und gegen den Mißbrauch, welcher mit gewissen Gewerben zur Förderung der im § 1 des Entwurfes bezeichneten Bestrebungen notorisch getrieben wird; er soll andererseits dazu dienen, die nach den §§ 1 bis 11 zu erlassenden Verbote wirksamer zu machen, indem er für einmalige (Absatz 3) oder rückfällige (Absatz 1) Uebertretung derselben noch andere Nachtheile als die in den §§ 12 bis 15 vorgesehenen Strafe in Aussicht stellt.

Die socialdemokratische Agitation wird bekanntlich durch Wanderagitatoren und durch ständige Agitatoren betrieben, welche die in den Protokollen über die socialistischen Congresse offen ausgesprochene, berufsmäßige Aufgabe haben, die Bevölkerung gewisser Bezirke oder Orte für die socialdemokratischen Bestrebungen zu gewinnen; zur Ausbildung dieser Agitatoren bestehen besondere Schulen.

Daneben giebt es eine große Zahl von Vertrauensmännern, Agenten, Kassirern und anderer Personen, welche es sich zum Geschäfte machen, die im § 1 des Entwurfes bezeichneten Bestrebungen zu fördern. Ingleichen giebt es eine Anzahl von Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren und Inhabern von Lesecabineten, welche ihr Gewerbe vorzugsweise zur Herstellung, beziehungsweise zur Verbreitung socialistischer Druckschriften benutzen. Der Straßenverkauf und die Colportage sind ebenso wie die unentgeltliche öffentliche Verbreitung von Druckschriften wirksame Mittel in den Händen der socialdemokratischen Agitation. Bekannt ist ferner, daß die Schankwirthschaften und Gastwirthschaften der gedachten Agitation die günstigste Gelegenheit darbieten, und daß viele Inhaber solcher Wirthschaften den socialdemokratischen Bestrebungen in jeder Weise, namentlich auch durch Auslegen socialistischer Schriften, förderlich sind. Wollte man dieses Treiben fernerhin in bisheriger Weise dulden, so würde sich von den gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes und der Preßfreiheit durch die Socialdemokratie gerichteten Bestimmungen des Entwurfes nur ein ungenügender Erfolg versprechen lassen. Die öffentliche Agitation würde zwar verhindert, dagegen die geheime ungestört fortbetrieben werden. Der letzteren wird nur durch solche Maßregeln entgegenzuwirken sein, wie sie der § 16 vorschlägt, nämlich Entziehung der Befugniß zum Betriebe der fraglichen Gewerbe, oder Entfernung der Agitatoren aus denjenigen Bezirken oder Orten, welche sie durch geschäftsmäßige Agitation gefährden. Außerdem wird, um den Druck socialdemokratischer Schriften zu verhindern, unter Umständen die Schließung einer Druckerei (§ 16, Absatz 4) nothwendig sein, zumal eine nicht unbedeutende Anzahl von Druckereien besteht, welche ausschließlich für die Herstellung socialistischer Agitationsschriften benutzt werden.

Da diese Maßregeln, wie die übrigen in dem Entwurfe vorgesehenen, dem Gebiete der politischen Polizei angehören, werden sie ebenfalls in die Hände der Landespolizeibehörden gelegt werden müssen; auch bezüglich der gewerblichen Beschränkungen werden die mit dem gewerblichen Concessionswesen befaßten Behörden um so weniger in Betracht kommen können, als es sich nicht um gewerbliche Gesichtspunkte handelt, und als die einheitliche Handhabung des Gesetzes eine unerläßliche Bedingung für seine wirksame Durchführung ist.

Daß gegen die auf Grund des § 16 erlassenen Verfügungen der Landespolizeibehörde die Beschwerde an den Bundesrath offen stehen soll (§ 17), sowie, daß im § 18 Zuwiderhandlungen gegen solche Verfügungen unter Strafe gestellt werden, entspricht dem System des Entwurfes.

Der § 19 enthält Vorschriften wegen Bildung eines besonderen Ausschusses des Bundesrathes behufs Entscheidung der an denselben auf Grund dieses Gesetzes gelangenden Beschwerden. Hierüber ist das Erforderliche bereits in dem allgemeinen Theile der Begründung bemerkt worden.

Zu § 20. Die in den Bestimmungen der §§ 1 bis 19 des Entwurfes vorgesehenen Mittel zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie werden unter Umständen für solche Bezirke und Ortschaften nicht ausreichen, welche durch die socialdemokratische Agitation bereits so stark unterwühlt sind, daß dadurch die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Hier wird es zeitweise einiger allgemeinen, nicht direct gegen die Socialdemokratie gerichteten Beschränkungen in Bezug auf die Ausübung des Versammlungsrechtes, die Verbreitung von Druckschriften, die Freizügigkeit, den Besitz oder das Tragen von Waffen oder den Handel mit denselben bedürfen. Solche Beschränkungen sollen, um für gewisse Eventualitäten der Nothwendigkeit einer Erklärung des Kriegszustandes überhoben zu sein, nach § 20 durch die Centralbehörden der Bundesstaaten vorübergehend und mit Genehmigung des Bundesrathes angeordnet werden können, soweit sie nicht bereits landesgesetzlich ohnedies zulässig sind.

Der § 21 bestimmt, nach Vergang des § 155, Absatz 2 der Reichs-Gewerbeordnung, daß Seitens der Centralbehörde eines jeden Bundesstaates bekannt gemacht werden soll, welche Behörden unter der Bezeichnung Landespolizeibehörde beziehungsweise Polizeibehörde in jedem Bundesstaate zu verstehen sei.

Nach § 22 soll das Gesetz sofort in Kraft treten. Von der Festsetzung eines Termines für das Außerkrafttreten des Gesetzes, wie ihn der frühere Entwurf enthielt, ist abgesehen worden, nicht, weil nicht nach wie vor an der Hoffnung festgehalten werden müßte, dieses Gesetz in Zukunft entbehren zu können, sondern wegen der Unmöglichkeit, den Zeitpunkt im Voraus zu bestimmen, mit welchem diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird.

(Die Anlagen bringen wir in der Mittags-Ausgabe.)

Breslau, 10. September.

So zahlreich wie gestern ist der Reichstag bei der Eröffnung noch nie versammelt gewesen — das beste Zeichen, daß die Abgeordneten selbst von der Wichtigkeit des Augenblicks durchdrungen sind. Die Wahl des Präsidenten wurde erst auf morgen Mittwoch angesetzt. Das vielstimmige „Oho!", welches darob aus den Reihen des Centrums ertönte, läßt erkennen, daß dasselbe aus den zwischen den einzelnen Fractionen eingeleiteten Verhandlungen über die Besetzung des Präsidiums für sich keinen Vortheil erwartet.

Es ist schon öfter davon die Rede gewesen, daß beim Bundesrath die Wiedereinführung der sogenannten Wuchergesetze in Anregung gebracht worden. Ein in dieses Gebiet einschlägiger Antrag soll nun, wie von auswärtigen Blättern mitgetheilt wird, seitens der großherzoglich sächsischen Regierung eingebracht worden sein. Veranlaßt ist dieser Schritt besonders durch den im eisenacher Oberlande zum Schaden der bäuerlichen Bevölkerung wahrhaft frevelntlich getriebenen Wucherunfug und die daraufhin eingegangenen Gesuche der Bezirksverwaltung. Daneben haben freilich auch ultramontane und protestantische Orthodoxe nicht ermangelt, die Wucherei herzloser Handelsleute zu Angriffen auf die Liberalen rc. auszubeuten. Der Bezirksausschuß hat in seinen Anträgen die Regierung ersucht, beim Reiche dahin wirken zu wollen, daß: 1) Bauern und kleinen Handwerkern die Wechselfähigkeit entzogen, 2) das Bundesgesetz vom 14. November 1867 bezüglich der vertragsmäßigen Zinsen aufgehoben und ein Maximalzinsfuß von 6 pCt. für Nichtwechselfähige festgesetzt werde, 3) die civilrechtliche Unverbindlichkeit wucherischer Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit ausgesprochen werde. Ob die Regierung all' diese Anträge oder nur einen Theil derselben zu den ihrigen gemacht, ist noch nicht bekannt.

Die Ermordung Mehmed Ali Paschas hat namentlich in Oesterreich lebhafte Entrüstung erweckt. So schreibt das „Fr.-Bl.":

„Die durch die albanesische Liga hervorgerufene Bewegung nimmt durch diese Abschlachtung eines Abgesandten und elf hoher Beamten des Sultans den Charakter einer sehr acuten Gefahr an und dürfte tief einschneidende Consequenzen nach sich ziehen. Auf der einen Seite stellt es sich heraus, daß die Bemühungen der Pforte, die in Rascien und Nord-Albanien stattgefundene mohamedanische Erhebung zu beschwichtigen, aufrichtig gemeint waren, da eine so hervorragende ottomanische Persönlichkeit, wie Mehemed Ali, als Blutzeuge dafür eintreten mußte; allein auf der anderen Seite ergiebt es sich aus diesem Ereignisse bis zur äußersten Evidenz, daß die Pforte, auch wenn sie den besten Willen und die letzte Kraft zur Erhaltung ihrer Souveränetäts-Herrlichkeit und ihrer politischen Autorität aufbietet, nicht mehr im Stande sein wird, die Ordnung und den Frieden in jenen Ländern wieder herzustellen. Um so dringlicher tritt also an Oesterreich-Ungarn die Aufgabe heran, das Occupationswerk, das jetzt in Bosnien und der Herzegowina vollbracht wird, mit allem Nachdrucke und ohne Rücksicht auf die ihm jetzt noch entgegengestellten Hindernisse durchzuführen. Nicht allein Europa, in dessen Namen Oesterreich-Ungarn dieser Arbeit sich unterzieht, sondern auch die Pforte selbst, in deren wohlverstandenem Interesse die Reconstituirung dieser Länder vorgenommen wird, beide haben jetzt, nachdem die mohamedanische Bewegung eine so bedrohliche Physiognomie angenommen hat, der unerläßlichen Pflicht nachzukommen, nach Kräften den Fortgang und die baldige Beendigung der österreichisch-ungarischen Occupation zu fördern."

Aehnlich urtheilt die „Presse." Das „grausige Ereigniß" documentire die Ohnmacht der ottomanischen Regierung. Das ottomanische Reich krache wieder einmal recht bedenklich an allen Ecken und Enden.

Die österreichischen Befehlshaber in Bosnien treten jetzt mit der größten

---

Stadt-Theater.

(„Kabale und Liebe.")

Die gestrige Aufführung von „Kabale und Liebe" lieferte einen neuen Beweis dafür, daß es der Direction mit der Pflege des Dramas Ernst sei, daß sie keineswegs gesonnen ist, dasselbe in der bisher beliebten Manier zum Aschenbrödel zu degradiren, einzig und allein dazu bestimmt, dem Opernpersonal die nöthigen Ruhetage zu gewähren. Unser Stadttheater besitzt zur Zeit alle Elemente für eine würdige Aufführung classischer Dramen, eine verständige und sorgsame Regie, ein nach jeder Richtung hin genügendes, theilweise selbst höheren Anforderungen entsprechendes Personal, es fehlt nur Eins, freilich das Wichtigste — die Theilnahme des Publikums. Noch wollen wir hoffen, daß die der Frequenz des Theaters so ungünstigen prächtigen Spätsommerabende allein den mehr als spärlichen Besuch bei Schauspielvorstellungen verschulden, doch wünschen wir aufrichtig, daß die lobenswerthen Bestrebungen der Direction recht bald die unumgänglich nöthige Unterstützung seitens des Publikums finden mögen; — für die Länge kann man es dem Director nicht zumuthen, classische Dramen sorgfältig vorzubereiten, mühsam einzustudiren und mit den besten Kräften zu besetzen, um sie endlich vor leeren Bänken abzuspielen.

Was nun die Aufführung von Schiller's Drama selbst betrifft, so müssen wir vor Allem wieder des wohlgelungenen Ensembles gedenken; wir haben auch nicht bei einer Rolle über unpassende Besetzung zu klagen, nirgends ergab sich auch nur die leiseste Störung der weihevollen Stimmung.

In erster Linie nahmen die Darstellerinnen der weiblichen Rollen das Interesse in Anspruch. Frl. Bensberg rechtfertigte als Louise vollkommen das günstige Urtheil, welches wir bereits nach ihrem ersten Auftreten über sie gefällt hatten. Schlicht und einfach in Ton und Haltung, zeichnete sie das warm empfindende, seelenvolle Mädchen aus dem Volke, frei von hohlem Pathos, niemals in thränenselige Sentimentalität verfallend. Einzelheiten, namentlich im stummen Spiel, wird die jugendliche Künstlerin noch sorgfältiger auszuarbeiten haben, im Ganzen aber kann ihre Leistung schon heute als wohlgelungen bezeichnet werden. — Frau v. Moser-Sperner, von wiederholten Gastspielen her unserem Publikum auf das Vortheilhafteste bekannt, gab die Lady Milford mit der ihr eigenthümlichen, unwiderstehlichen Verve. Für derartige, die höchste Leidenschaft erforderlichen Rollen verfügt die Künstlerin über Töne, welche geradezu an Charlotte Wolter erinnern, und wenn sie, wie diese, in Spiel und Rede sich auch nicht immer frei von Ueberstürzung hält, so versteht sie es doch, zu überzeugen und zu erschüttern. Die Scene mit Ferdinand war hinreißend durchgeführt, in der Begegnung mit Louise ließ die Künstlerin hie und da die Haltung der vornehmen Dame vermissen.

Den Ferdinand gab Herr Scholling mit Feuer und Leidenschaft, er leistete in beiden des Guten fast zu viel und hielt sich nicht völlig frei von dem Fehler, in monotone Declamation zu verfallen. Allerdings theilt er diesen Fehler mit fast sämmtlichen Darstellern des Ferdinand. — Für den Präsidenten verfügt Herr Straßmann über die nothwendige vornehme Haltung und Schärfe des Tons. Herr Pochmann spielte den Wurm und bewährte sich auch in dieser Rolle als verständiger und routinirter Schauspieler; er hielt sich vor Allem frei von Uebertreibung und betonte mehr den selbstbewußten, geistig seiner Umgebung überlegenen Schurken, als den hinterlistigen Schleicher, eine Auffassung, welche in consequenter Durchführung wohl gerechtfertigt werden kann. — Den albernen Hofmarschall von Kalb gab Herr Röstcke wohlgelungen in Maske, Ton und Haltung; ohne die Rolle ins Possenhafte zu verzerren, wie dies leider so oft geschieht, erzielte er doch vollkommen die vom Dichter beabsichtigte Wirkung. — Herr Hänsler spielte den Musikus Miller recht verdienstlich, namentlich in der letzten Scene mit Louise, in welcher seine väterliche Zärtlichkeit zu erschütterndem Ausdruck gelangt. Frau Lanius (Frau Miller) und Herr G. Müller (Kammerdiener) fügten sich verdienstlich in das Ensemble ein.

Sämmtliche Darsteller der Hauptrollen wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und sogar bei offener Scene gerufen. Letzteres, schon bei Opern störend, wirkt im Drama geradezu verletzend, und wir möchten bei der Direction für einen Erlaß plaidiren, welcher es den Schauspielern untersagt, Hervorrufen bei offener Scene Folge zu leisten.

?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Viertes Capitel.

Von dem Augenblicke, als der Vogelsteller in seinen Armen zusammenbrach, dann das geliebte Mädchen neben ihm bei dem Ohnmächtigen kniete, hatte, was sonst noch um ihn her vorging, für Gerhard kaum noch die Deutlichkeit eines Traumes gehabt. Und da Alles nach dem Wege zwischen dem Festplatz und der Schneise drängte welcher, man mochte sich hierhin oder dorthin wenden, die einzige Möglichkeit des Entrinnens bot, war nur noch selten ein Eiliger, Rufender in ihre Nähe gekommen, aber ohne sie zu sehen, vielleicht, ohne sie sehen zu wollen. Hatte doch Jeder für sich und die Seinen zu sorgen — wie sollte er sich zu alledem um Andere bekümmern, die ihn nichts angingen!

Edith, die auf einem niedrigen Steine kauerte, hatte mit Gerhards Hilfe den Kopf des Vaters auf ihrem Schooß gebettet. Der riesige Mann, der sonst ausgestreckt auf dem Rücken lag, — einem mächtigen Baumstamm gleich, — regte kein Glied; nur das langsame gleichmäßige Sich-Heben und Senken der breiten Brust bewies, daß er athmete, lebte. Sein Zustand schien wieder jene völlige, ohnmachtähnliche Erschöpfung, in welche er nach besonders furchtbaren Ausbrüchen seines Berserkerzorns zu verfallen pflegte. So hatte auch Edith Gerhard zugeflüstert, und daß sie warten wollten, bis der Tumult der Flucht vorüber und der Weg frei sei. Bis dahin würde der Vater sich hoffentlich so weit erholt haben, um den Wagen besteigen zu können; auf Johann Ewers könnten sie sich unter allen Umständen verlassen.

Es war für Gerhard ein wunderbar süßes Gefühl, daß Edith so von sich selbst und ihm in einem Worte sprach; daß sie ihm mit keiner Silbe für seine Hilfe gedankt hatte, so wenig, wie es eine Schwester in demselben Falle dem Bruder gegenüber thun würde. Und wohl bedurfte es dieses Trostes, den Aufruhr einigermaßen zu sänftigen, der, wie der Sturm den Wald, seine Seele durchtobte nach der grausigen Scene, welche er eben durchgemacht, und deren entsetzliche Bedeutung — außer Zweien! — doch wohl nur er begriffen hatte. Jene Zwei — sie würden schweigen, wie sie bisher, wie sie noch gestern vor dem Grafen geschwiegen! Und er — er würde schweigen um ihretwillen, für die er ja jeden Tropfen seines Herzblutes gern dahin gegeben hätte. Aber wenn der Unglückliche, der da bewußtlos hingestreckt lag, zum Bewußtsein käme — zum Bewußtsein dessen, was er gesehen! in dem Aufblitzen der Flamme diesmal die Lösung des grausigen Räthsels der erbarmungslosen Sphinx gefunden hätte, deren Tatze ihm das junge frische Leben für immer geknickt, und ihn hier abermals zu Boden geschlagen, den riesenstarken Mann! wenn er die Sprache wiedergewönne, nur, um es auszusprechen das Wort, das auf den dicken Lippen des Unthiers schwebte, und das, wenn es einmal ausgesprochen war, ihn und das geliebte Mädchen für immer trennen mußte in unendlich bitterer und grau-

Strenge auf. Dieser Tage wurde der berüchtigte Agitator und Insurgentenführer Hadschi Hafdia standrechtlich erschossen. Derselbe zählte zu den reichsten Bewohnern Serajewos und bot 20,000 Ducaten für sein Leben. Vorgestern wurden 30 Verschwörer entdeckt und verhaftet, welche beabsichtigt hatten, Serajewo an mehreren Punkten anzuzünden.

Aus Italien liegt uns heute die traurige Nachricht vor, daß auf der Insel Sicilien die Maffia wieder ihre Existenz in deutlicher Weise bekundet. Acht der gefährlichsten Räuber, welche unter polizeilicher Bedeckung zur Sitzung des Schwurgerichtshofes in Palermo transportirt werden sollten, sind entsprungen. Nach einer Mittheilung des „Diritto" vermochte man bisher nur fünf der Entsprungenen wieder gefangen zu nehmen, während die drei übrigen und zwar gerade die gefährlichsten der Bande: Salpietra, Randazzo und Passafiume die Flucht mit Erfolg bewerkstelligt haben. In der gesammten italienischen Bevölkerung hat dieses keineswegs vereinzelt stehende Vorkommniß große Aufregung hervorgerufen, da dasselbe die in einem Theile des Königreichs herrschende Rechtsunsicherheit auf das Schlagendste documentirt.

Wie gerne man auch anerkennen mag, daß die deutschfeindliche Stimmung, welche nur gar zu lange in Frankreich die herrschende gewesen ist, im Allgemeinen einer ruhigeren und gerechteren Auffassung der Verhältnisse Platz gemacht hat: so würde man sich doch täuschen, wenn man alle Ausbrüche des Deutschenhasses in dem jetzigen Frankreich bereits für eine Unmöglichkeit hielte. Wie stark im Gegentheil in gewissen Kreisen der seit 1870 im Herzen angesammelte Groll auch heute noch ist, das zeigt nur zu deutlich ein allegorisches Bild, welches das bekannte illustrirte Pariser Journal „Illustration" zur Feier des Todestages des Herrn Thiers hat erscheinen lassen. Im Mittelpunkte dieses Bildes steht nämlich La France, eine schöne stattliche Frau; sie stützt sich mit der einen Hand auf Thiers als den Befreier des Landes und deutet mit der andern gebieterisch in die Ferne: „Marsch! Fort!" Diese Weisung gilt einer Gruppe preußischer Generale, von denen Einer sich mit sichtlicher Gier auf eine Brieftasche stürzt, welche den Rest der Milliarden-Contribution enthält und von Mac Mahon dargereicht wird. In der Ferne sieht man die preußischen Soldaten abrücken und zwei gefesselte Frauen: Elsaß und Lothringen, mit sich fortschleppen. Von der andern Seite eilt das französische Volk herbei, die Staatskassen mit seinen Beiträgen zu füllen, um die Opfer, welche den Eindringlingen gebracht wurden, zu ersetzen.

In **England** hat der Führer der Liberalen, Marquis of Hartington auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Radnorshire am 7. d. Mts. erklärt, er wisse nichts von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments. Den heldenmüthigen Bestrebungen des Ministeriums, das sofort nach Schluß der Session einen politischen Feldzug begonnen, fühle er sich nicht gewachsen und werde auf einen oder zwei Monate seine Bemerkungen über allgemeine Fragen verschieben. — John Bright, der sich seit dem Tode seiner Frau sehr zurückgehalten und weder im Unterhause noch bei sonstigen Gelegenheiten geredet hat, äußert sich in einem Briefe an einen Herrn in York dahin, die auswärtige Politik habe die Gemüther so vollständig eingenommen, daß alle Angelegenheiten von innerer Art gar nicht berücksichtigt würden. So lange das jetzige Ministerium herrsche, sei wenig Hoffnung auf Verbesserung da. — Aus einer von dem Todtenbeschauer in Woolwich gemachten Angabe scheint hervorzugehen, daß der Dampfer „Princeß Alice" zur Zeit seines Zusammenstoßes mit dem „Bywell Castle" 800 Passagiere trug und die Zahl der Umgekommenen auf 700 zu berechnen ist.

Deutschland.

Berlin, 9. Septbr. [Eröffnung des Reichstags. — Virchow und der „Times"-Correspondent. — Concurrenz der Gefangenen-Arbeit.] Wie vorauszusehen war, beschäftigt sich die heutige Thronrede ausschließlich mit der Socialistenvorlage. Der Gedankengang ist derselbe, wie man ihn schon häufiger in der „Provinzial-Correspondenz" zu finden Gelegenheit gehabt hat. Die Eröffnungsfeierlichkeit im weißen Saale des königlichen Schlosses, die nur wenige Minuten in Anspruch nahm, hatte die gewöhnliche Zahl von Mitgliedern des Reichstags (unter ihnen manche neugewählte Conservative) angezogen, auch die Zuschauer waren dieselben, die sich sonst einzufinden pflegen. Im Sitzungssaale des Reichstages hatten sich dagegen die verschiedenen Parteien ungewöhnlich zahlreich eingefunden, besonders stark waren die Nationalliberalen und die beiden conservativen Fractionen vertreten. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von mehr als 270 Mitgliedern, während man bei früheren Eröffnungen Mühe hatte, 200 zur Stelle zu schaffen. Das Alterspräsidium führte Herr von Bonin, der sich trotz seines hohen Alters noch eines außerordentlich starken und reinen Organs rühmen kann. Die Präsidentenwahl soll übermorgen vorgenommen werden. Morgen ist keine Sitzung, um den Fractionen Zeit zu lassen, zu der Frage Stellung zu nehmen und sich mit einander zu verständigen. Augenblicklich hält Herr von Forckenbeck seine Ablehnung der verantwortungsvollen Bürde noch aufrecht. Seine Parteigenossen hoffen indeß, ihn zur Annahme zu bewegen. Er würde dann freilich voraussichtlich nur mit geringer Mehrheit gewählt werden, wenn es bei der Absprache bleibt, daß der erste Vicepräsident aus den Deutsch- und der zweite aus den Freiconservativen genommen werden soll. — Ein Bericht, welchen der ständige Pariser Correspondent der „Times", Herr Blowitz, in der vorgestrigen Nummer des Cityblattes über eine am 8. Juli stattgefundene Unterredung mit Virchow erstattet hat, erregt wahrscheinlich in London größeres Aufsehen, als hier in Berlin, wo man des großen Gelehrten Urtheil über die Politik des Reichskanzlers aus seinen parlamentarischen Reden genugsam kennt. Was Virchow dem englischen Interviewer zur Motivirung seiner Opposition gegen den Fürsten Bismarck vorgeführt hat; das hat er besonders in einer Rede, welche er vor einigen Monaten bei einem Bankett der Fortschrittspartei in den Reichshallen hielt, mit derselben Schärfe und größerer Eleganz ausgedrückt. Der Grundgedanke war hier wie dort, der Reichskanzler verfolge „not a German policy but a Bismarckian policy" (nicht eine deutsche, sondern eine Bismarckische Politik). Interessant sind die in den telegraphischen Resumé's der deutschen Blätter nicht wiedergegebenen Bemerkungen, welche Dr. Virchow bei der Unterredung über die gegenwärtigen Racenkämpfe auf der Balkan-Halbinsel gemacht hat. Herr Blowitz, der durch Vermittelung des bekannten Dr. Liebreich Herrn Virchow in einem mit Skeletten und Schädeln angefüllten Cabinet vorgestellt wurde, das ihm wie ein Miniaturbild des Thals Josaphat beim ersten Schall der Auferstehungs-Posaune vorkam, erzählt darüber: „Als wir von den Kämpfen der kleinen Völkerschaften sprachen, die sich gegenwärtig auf dem Gebiete der europäischen Türkei um die Herrschaft streiten, sprang Dr. Virchow plötzlich auf: „Sehen Sie", sagte er, „welches die wirklich überlegene Race in diesen Landstrichen ist. Schauen Sie diese Dinger an (dabei legte er mir drei Schädel vor); den ersten hat mir einer Ihrer Collegen eingesandt, nachher habe ich mir noch die beiden anderen verschafft. Es sind Schädel von Albanesen, die durch die Türken ihren Tod fanden. Schauen Sie sie nur an! Sind sie nicht schön? Als ich den ersten erhielt, dachte ich, es wäre ein besonders gutes Exemplar, aber sie sind alle so, wie dieser, diese Albanesenschädel. Das ist die Race, die alle anderen bei weitem übertrifft." Ob Virchow wirklich mit solchem Enthusiasmus von diesen Schädeln gesprochen hat, wollen wir dahingestellt sein lassen. Der Zufall hat es gewollt, daß in dem Augenblicke, als Herr Blowitz seinen Bericht in der „Times" erscheinen ließ, albanesische Insurgenten den Pascha Mehemed Ali erschlugen. Hier hat das traurige Ende des wackeren türkischen Feldherrn, der den Berlinern als Landsmann nahe stand (er war in Magdeburg geboren, galt aber für einen Berliner) und neulich noch bei seiner Anwesenheit zum Congresse sich persönliche Sympathien erworben hatte, in weiten Kreisen aufrichtige Trauer hervorgerufen. — Die Hagener Handelskammer hatte sich durch Vermittelung des Ministers Dr. Friedenthal an die Directionen derjenigen preußischen Gefangenen-Anstalten gewandt, in welchen Fabrikate angefertigt werden, die den im Kreise Hagen angefertigten Eisenwaaren freier Arbeit Concurrenz machen und dieselben über die Zahl der beschäftigten Gefangenen, über die gezahlten Arbeitslöhne und die übrigen Verhältnisse um Auskunft gebeten. Für die Klein-Eisenindustrie kommen hauptsächlich in Betracht die Gefangenen-Anstalten in Werden, Münster, Köln, Ratibor, Düsseldorf und Benninghausen. Wie sich aus den von den Directionen bereitwillig ertheilten Antworten ergiebt, werden in den genannten Anstalten 520 Gefangene, von denen nur 160 Schlosser und Schmiede sind, mit der Anfertigung von Schlössern, Ketten, Fitschen u. s. w. beschäftigt. Der Tagelohn der Gefangenen stellt sich durchschnittlich noch nicht auf die Hälfte des Lohnes, der dem freien Arbeiter gezahlt werden muß. Da nun der Arbeitslohn bei einzelnen Artikeln 55, ja selbst 70 Procent des Werthes beträgt, so stellt sich die Gefängnißwaare um mindestens 25 bis 30 Procent billiger, als die Waare freier Arbeit, eine Concurrenz, die, wie der diesjährige Bericht der Handelskammer an das Ministerium klagt, selbstverständlich jede Concurrenz ausschließt. Indeß enthält sich die genannte Corporation, Vorschläge zur Abhilfe zu machen und erwartet die Lösung von einer Enquête.

Berlin, 9. Sept. [Rettungsgürtel des Grafen Hoyos. — Rettungsmatratzen des Capitän Petersen.] Die Zahl der Schiffsunfälle hat sich in letzter Zeit leider vermehrt! — Während man sich noch eingehend mit den Mitteln zur Abwehr derselben auf hoher See beschäftigt, hat der entsetzliche Unglücksfall auf der Themse wiederum gegen 500 Menschen das Leben gekostet! In überwiegender Zahl sind es diesmal Frauen und Kinder, die bei dem Zusammenstoß des Salondampfers „Prinzeß Alice" mit dem Kohlendampfer „Bywellcastle" zum Opfer fielen. Wen die Schuld des Zusammenstoßes der beiden Schiffe trifft, kann erst die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. — In verschiedenen Berichten wird gesagt, daß sich circa 6 Rettungsgürtel an Bord der „Alice" befunden hätten. Einer der überlebenden Passagiere hebt besonders hervor, daß ihm das „an's Ufer Schwimmen" nur vermittelst eines solchen Schwimmgürtels möglich gewesen sei. Wo er denselben bei der mit fürchterlicher Schnelligkeit einbrechenden Katastrophe, in den wenigen Minuten zwischen Zusammenstoß und Sinken des Schiffes, herbekommen, giebt er nicht an. Jedenfalls lenken sich jetzt mehr denn je die Blicke Aller auf die Rettungsvorkehrungen an Bord der Schiffe. Gerade in letzter Zeit sind wieder mehrfache Versuche mit verbesserten derartigen Apparaten angestellt, von welchen sich besonders der des Capitän Petersen in Kopenhagen, mit aus Kork hergestellten Matratzen, gut bewährt haben soll. In Folge ihrer bedeutenden Tragfähigkeit ermöglichen es diese Matratzen mehreren Personen gleichzeitig, sich stundenlang über Wasser zu halten. Detaillirte Berichte über ihre Größe 2c. fehlen noch; doch deutet schon die Bezeichnung „Matratze" darauf hin, daß sie wahrscheinlich bedeutend voluminöser sind, wie die bisher üblichen Gürtel; ein Umstand der bei Beurtheilung ihrer praktischen Brauchbarkeit schwer in die Waagschale fallen müßte. — Es sei auch an dieser Stelle auf einen von dem Grafen Hoyos vorgeschlagenen neuen Rettungsgürtel hingewiesen, der allerdings wohl nur für Kriegsschiffe, speciell für Torpedoboote, in's Auge gefaßt und verwendbar sein dürfte. Graf Hoyos wünscht für die Bemannung derselben einen Gürtel, der erst im Moment der Gefahr mit Luft gefüllt werden soll. Vermittelst einer kleinen Metallkugel, welche, bis auf 30—40 Atmosphären, comprimirte Luft enthält, mit einem Ventil versehen und an dem Gürtel angebracht ist, läßt sich dies durch das bloße Oeffnen des Ventils sofort bewerkstelligen. Das Füllen der Kugel selbst mit comprimirter Luft hat auf den Torpedoschiffen bei den dort vorhandenen Luftpumpen keinerlei Schwierigkeiten. Der ungefüllte Gürtel nebst der an ihm befindlichen geladenen Kugel müßte von der Schiffsbesatzung vor dem Gefecht 2c., gleichsam als Armaturstück, angelegt werden, würde dieselben nicht weiter behindern und sicherte sie, beim Eintritt einer Katastrophe, vor dem Ertrinken! — Bekanntlich gingen durch letztere Todesart in sämmtlichen Seeschlachten der alten wie neuen Zeit viel mehr Menschenleben zu Grunde, als durch Verwundungen. Selbst die Blessirten wären nicht mehr dem sicheren Wassertode preisgegeben! Der Sieger würde die in ihrem Rettungsgürtel Schwimmenden auffischen und als Gefangene an Bord nehmen.

Lübeck, 4. Sept. [Zur Gerichts-Organisation.] Der Vertrag zwischen den drei freien Städten wegen Errichtung eines gemeinsamen Ober-Landesgerichts in Hamburg, den der Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung vor den Ferien zur Begutachtung an eine Commission verwies, ist, den „Hamb. Nachr." zufolge, heute in der ersten Sitzung nach den Ferien vom Bürgerausschusse unbeanstandet befürwortet worden und wird in der am 16. d. M. stattfindenden nächsten Versammlung der Bürgerschaft zur Ratification vorgelegt werden.

Kiel, 7. Sept. [Untersuchung. — Marine.] Die „Kiel. Z." meldet: Wie uns ein wohl unterrichteter Gewährsmann aus Berlin schreibt, ist das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die bei der Affaire Sr. M. Schiff „Großer Kurfürst" betheiligten Offiziere und Mannschaften in die Wege geleitet. Nachdem anfänglich die Absicht bestanden, die Erledigung dem General-Commando des Garde-Corps zu übertragen, ist dieselbe nunmehr dem General-Commando des 3. Armee-Corps zugewiesen worden. In dem nach Abschluß der Voruntersuchung, welche durch den ersten Marine-Auditeur, Justizrath Loos, geführt werden soll, abzuhaltenden Kriegsgerichte wird der auch in Kiel bekannte Corps- und Ober-Auditeur, Justizrath Solms, als Referent fungiren. — Der Chef der kaiserlichen Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, wird am 15. d. Nachts in Kiel eintreffen, um am 16. die Fregatte „Niobe", sowie die Briggs „Undine" und „Rover", am 17. die Corvette „Medusa", die Panzerfregatte „Preußen" und das Torpedoschiff „Zieten" zu inspiciren.

Minden, 5. Sept. [Genehmigung.] Der „Frankf." Ztg." schreibt man: Nach vier Jahre langen, sehr schwierigen Unterhandlungen ist heute die Genehmigung der Anträge unserer städtischen Behörden in Betreff des Verkaufes der Festungswerke seitens des Finanzministeriums eingetroffen. Die Bedingungen sind zwar für unsere Stadt günstig, indem die Verkaufssumme in 5 Jahresraten ohne Anrechnung von Verzugszinsen zu entrichten

---

samerer Weise, als sie ja ohnedies getrennt waren — großer Gott! was waren die Schrecken dieser Nacht im Vergleich mit denen, welche seine Phantasie heraufbeschwor — nein! die sich nah und näher drängten, getrieben von einer unwiderstehlichen Gewalt — Bestien gleich, welche ein Waldbrand rudelweise vor sich hertreibt!

So saß er da, in schmerzlichem Brüten und Zweifelsqualen, die Blicke bald auf den kranken Mann richtend, bald auf das geliebte Mädchen, versuchend, beim Schein der Blitze die bleichen, holden Züge zu unterscheiden, von seligem Schauer durchrieselt, wenn er die großen gramumflorten Augen auf sich gerichtet sah, von Zeit zu Zeit ein leises inniges Wort mit ihr wechselnd, während über ihnen, rings um sie her der Sturm donnerte und heulte durch den wie in Höllenfeuer aufflackernden Wald.

„Ich glaube, Sie können jetzt aufbrechen", sagte plötzlich eine tiefe Stimme dicht neben ihm, und, aufschauend, gewahrte er die dunkle Gestalt des Försters.

„Ich habe dem Johann gesagt, daß er herankommen solle; er hält bereits auf dem Wege dort; auch Ihr Pferd ist da — der Junge kann es nach Kantzow reiten, oder ich will's auch thun, wenn Sie es mir anvertrauen wollen, nachdem ich Herrn Zempin mit in den Wagen geholfen — falls Sie es erlauben."

Wiehern vom Wege her bestätigte die Worte des Försters, und nun kam auch Johann über den Platz. Er hatte Gerhards Braunen an den Wagen gebunden und Karl Schulten die Zügel gegeben. Lange würde der Junge die Pferde wohl nicht halten können; aber es werde ja auch wohl nicht so lange dauern, daß sie den Herrn im Wagen hätten. Er wäre gern näher herangefahren, aber es sei unmöglich auf dem Platz wegen der vielen Sachen, die herumlägen.

Die drei Männer standen beieinander, sich mit ein paar Worten darüber verständigend, wie sie ihn tragen wollten. Als sie sich niedergebogen, ihn aufzuheben, bemerkte Gerhard bei dem Licht eines besonders grellen Blitzes, daß der Vogelsteller die großen Augen weit aufgeschlagen hatte; im nächsten Moment hatte er sich emporgerichtet, mit weit ausgestreckter Hand gebieterisch auf den Förster deutend, der sofort zurücktrat und in das Dunkel zwischen den Steinblöcken tauchte, um seinen verhaßten Anblick dem Vogelsteller zu entziehen.

Der aber hatte seinen Arm um Gerhards Nacken geschlungen, weniger, wie es Gerhard schien, sich zu stützen, als sich seiner Nähe zu versichern. Aber obgleich er so ohne eigentliche Hilfe wenn auch mit unsicheren Schritten sich fortbewegte, mußte es doch zweifelhaft bleiben, ob er sein Bewußtsein wiedererlangt habe. Weder schien ihn die Gegenwart Ediths zu überraschen, noch die des treuen Kutschers; auch beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen nicht. Als aber Gerhard, nachdem er auch Edith in den Wagen geholfen, bevor er sein Pferd bestieg, noch einmal die Hand hineinreichte, wurde dieselbe von dem Kranken ergriffen und festgehalten und Gerhard mußte ihm gegenüber Platz nehmen, während Karl Schulten den Braunen hinter dem Wagen her reiten sollte. Man konnte dem Jungen den Auftrag unbesorgt ertheilen: er und der Braune waren alte Freunde.

Das war denn auch allerdings heute Nacht wohl nöthig, und ebenso, daß Johann Ewers und seine Pferde sich so gut verstanden, und die Thiere aus Freundschaft thaten, wozu sie Zügel und Peitsche nicht gebracht hätten. Die Dunkelheit auf dem engen Waldwege war, wenn nicht gerade die Blitze flammten, undurchdringlich; das Krachen und Knacken der Zweige, die oben oft ganz dicht über ihnen zusammenschlugen, entsetzlich; und als man endlich den Wald hinter sich hatte und auf das freie Feld bog, tobte der Sturm mit solcher Wuth, flackerten die Blitze mit solcher Helligkeit, krachte der Donner, welchen im Walde der Lärm in den Bäumen übertönt hatte, so fürchterlich, daß Gerhard und der Kutscher herabsprangen, die geängstigten Pferde zu führen, und der Junge ihrem Beispiele folgte, sobald der Braune nur einen Moment auf allen vier Beinen stand. Glücklicherweise gelangte man dann sehr bald in den Schutz der Hofgebäude und so bis an das Haus.

Es war zwei Stunden später.

Gerhard hatte den Kranken zu Bett bringen helfen und hatte dann mit Edith an seinem Bette gesessen, auf welchem der Riese lag, wie er vorhin auf dem Waldboden gelegen, ausgestreckt auf dem Rücken, nur daß er jetzt die großen Augen fortwährend auf Gerhard gerichtet hatte mit einem seltsamen traumhaften und doch suchenden Blick, manchmal langsam den Kopf bewegend, wie Jemand, der mit peinlicher, vergeblicher Anstrengung sich etwas in die Erinnerung rufen will. Gerhard betete, daß es ihm nicht gelingen möge, und sein Gebet schien Erhörung zu finden. Das Suchende des Blicks verlor sich allgemach; der Kranke schloß von Zeit zu Zeit die Augen und war endlich fest entschlafen. Edith machte nach einiger Zeit Gerhard ein Zeichen; Gerhard zog leise seine Hand, welche der Kranke fortwährend festgehalten, zurück und ging aus dem Schlafgemach, einen langen schmalen Corridor hinab bis zu dem Hausflur, aus welchem er unmittelbar in den Salon der Schwestern gelangte. Edith hatte ihm vorhin schon den Weg bezeichnet, und daß die Thür nach dem Flur neulich nur, wie gewöhnlich, verschlossen gewesen, Unberufenen den Zutritt zu verwehren. Corridor und Flur waren matt erleuchtet gewesen; auch in dem Salon brannte eine Lampe.

Nun schritt er auf und nieder in dem weiten schönen Gemache, dessen alterthümliche, in dem unausreichenden Scheine der Lampe verdämmernde Pracht den seltsamsten Gegensatz bildete zu der einfachen, fast dürftigen Ausstattung von des Vogelstellers Schlafzimmer. Konnte oder wollte der Mann nicht vergessen, daß der Knabe nicht in dem Schlosse gehaust, sondern drüben in der engen Verwalterwohnung inmitten zahlreicher Geschwister, denen die Mutter das Brot zumessen mußte, wenn es reichen sollte, und das auch so vielleicht nicht immer reichte? Und gab es selbst mit übervollen Händen, nur, um die Last des Reichthums los zu werden, die ihn drückte und von dem ihm eine Ahnung sagen mochte, daß es unrecht Gut sei und, als solches, ja doch nimmer gedeihen könne? Und wenn Edith auch, Gott sei Dank, das Schreckliche nicht ahnte und ein gnädiges Geschick ihr das fürchterliche Geheimniß nie enthüllen mochte — war es nicht schon traurig genug für die Aermste, zu wissen, daß dieses ihr Vaterhaus kein sicherer Schutz mehr für sie war? daß sie früher oder später aus diesen Räumen werde wandern müssen, einer dunklen, kummervollen Zukunft entgegen? Wie sollte ein freudiges Loos erblühen aus dieser trostlosen Gegenwart für sie? Sie würde sich nimmer retten aus dem zerbröckelnden, zusammenstürzenden Vaterhause in das festgefugte, glänzende Baronenschloß, wie es die Andere gethan — die Kluge, Schlaue, Falsche! Was kümmerte die das trostlose Leid des guten Vaters? der Gram der edlen Schwester? Für sie würde stets ein bequemer Wagen bereit stehen, sie in behagliche Sicherheit zu bringen, bevor der Sturm losbrach.

Wie der Sturm um das Haus wüthete und heulte, einem Raubthier gleich, das nach Beute schrie! wie er an den vergoldeten Thüren rüttelte, an den Jalousien rasselte, als wollte eine Mörderfaust den Einlaß erzwingen! wie der Regen, welcher in Strömen losgebrochen, da sie eben das Haus erreicht hatten, gegen die Scheiben prasselte und aus den Rinnen gurgelte! wie schwarz die heulende, strömende, jetzt selbst nicht mehr von dem fahlen Licht der Blitze erhellte Nacht die Erde deckte, als sollte das Chaos wiederkehren! War es nicht schon da? Kann die sternenlose Nacht so finster sein, wie eine Menschenseele, der jede Hoffnung geschwunden, aus dem Sturm der Gedanken, aus dem wirren Schwall ineinander fließender und rinnender Gefühle, von denen das eine immer trostloser ist, als das andere, sich wieder aufwärts und hinauf zu ringen zum Frieden und zur Klarheit?

„Cest bien triste!" schnarrte eine heisere, tiefe Stimme.

Gerhard fuhr von der Fensterthür, an welcher er gestanden, herum,

ist. Dennoch wird die Finanzlage der Stadt zunächst eine etwas bedenkliche, da eine große Anleihe aufzunehmen ist und ein baldiger Verkauf von Baustellen augenblicklich wohl nicht in Aussicht steht. Wir hoffen jedoch, daß mit dem nunmehrigen Fallen der Festungswerke eine Periode neuer Blüthe für unsere Stadt eintritt.

Rottweil, 5. Sept. [Verurtheilung.] Das Schwurgericht verurtheilte heute den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten, Oberamtsrichter Wirth von Oberndorf, wegen Anstiftung zum Meineid und zusammentreffender falscher amtlicher Beurkundung zu zwei Jahren 6 Monaten und 20 Tagen Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Wirth meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Wirth hat sich darauf im Gefängniß erhängt.

München, 7. Sept. [Verurtheilung eines socialistischen Soldaten.] Das Militärgericht verurtheilte einen Hornisten des 2. Infanterie-Regiments zu 10 Jahren Gefängniß, weil er sich einem Unteroffizier widersetzte und dabei ausrief: „Wo sind denn die Socialdemokraten? Sie sollen leben! Hilft mir denn Keiner von ihnen?“

Oesterreich.

. **Wien**. 8. Septbr. [Oesterreich und Italien.] Damit, daß unsere Wiener Officiösen vornehm auf die, allerdings eigenthümliche Art herabsehen, wie die kleine sensationslüsterne Presse die Affaire Perrod zu einer Haupt- und Staatsaction aufbläst, ist denn doch unsere Stellung Italien gegenüber keineswegs geklärt. Weder ist jene Episode derartig richtig gestellt, daß absichtlicher Böswilligkeit der, einer erhitzten Großmannssucht und einem verbitterten Chauvinismus gegenüber erfolgreiche Mißbrauch abgeschnitten wäre; noch bildet sie mehr als Einen Einschlagfaden in dem Gewebe der Häkeleien aller Art, die sich zwischen Wien und Rom hin- und herziehen. Es kommen ja dazu die großen Königsmanöver, zu denen vier Armeecorps, völlig feldmäßig ausgerüstet, in der Ebene von Verona und Bassano concentrirt sind; so wie die diplomatischen Conferenzen, die in Mailand unter dem Vorsitze des Königs Humbert Minister Corti mit den Botschaftern von Berlin, Paris und London, de Launay, Cialdini und Menabrea abhalten soll, zu denen aber auffallender Weise Robilant aus Wien nicht eingeladen ist. Man wende und drehe das Ding wie man will, immer erhält man das Resultat: daß die Pression, welche die, durch das wüste Treiben der Italia irredenta aufgeregten national-chauvinistischen Leidenschaften auch auf die Kreise außerhalb der unmittelbaren Actionspartei ausüben, selbst auf das Ministerium Cairoli nicht ohne Einfluß bleiben. Sogar ein gemäßigter Mann, wie der Exminister Bonghi bricht in der „Antologia“ den Stab über Melegaris und Cortis Orientpolitik; sogar er erwartet eine neue Conflagration in der Hoffnung, es werde dann gelingen, Italiens Interessen durch actives Eingreifen in den Gang der Dinge zu wahren. Cairoli, halb aus eigener Lust, halb aus rathloser Ohnmacht, spielt mit dem Feuer; er meint immer noch, wie vor zwei Monaten, der Italia irredenta im richtigen Augenblick ein Löschhütchen aufsetzen zu können, ohne zu bedenken, wie in dem, ringsum aufgehäuften Brennmaterial unversehens ein Funken zünden kann. Endlich behandelt auch der „Pester Lloyd“ die Affaire Perrod als eine „sehr ernste“, in ganz anderem Tone als unsere superklugen heimischen Officiösen. Natürlich nicht weil er irgendwie auch nur die Möglichkeit statuirt, als könnte an dem Vermißten eine militärische Justiz geübt worden sein, deren völkerrechtswidriger Charakter an den Richter Lynch erinnern müßte. Aber die halbanonyme Aussage „eines Pferdeknechtes“, daß am Tage vor Sanct Elias (d. i. vor dem 2., also am 1. Aug.) zwei fränkische Reisende, deren einen er so beschreibt, wie etwa der vermißte Consul ausgesehen haben soll, bei Maglaj ermordet sein sollen, genügt doch noch lange nicht, um den Nachweis, der Consul sei in einer Gegend umgekommen, in die erst vier Tage später die Oesterreicher gelangten, in so überzeugender Weise zu führen, daß der Italia irredenta der Mund gestopft wird, der italienische Janhagel des Schauermärchens lacht und Cairoli wieder einmal einen Alp los wird, bis ein neuer Cauchemar ihn drücken kommt. Denn ganz los läßt ihn die Actionspartei doch nicht mehr — und was den Stachel betrifft, mit dem sie ihn heute vorwärts treiben will, so wird sie wohl nicht eher locker lassen, als bis es gelungen sein mag, den Ort und das Datum des Verbrechens genau zu constatiren. Selbst der „Lloyd“ räth, außer der Erforschung und Bestrafung der Mörder, auch Genugthuung zu gewähren, falls sich herausstellen sollte, daß irgendwie die Fahrlässigkeit einer kaiserlichen Civil- oder Militärbehörde Mitschuld trüge.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Sept. [Die Reisen de Freycinets und Leon Say's nach Boulogne. — Der Unterrichtsminister in Dreux. — Gegen die öffentlichen Hinrichtungen.] Wir sind allmälig wieder in die Ferienstille zurückgefallen. Die Journale sind müde geworden, über den Rücktritt Mac Mahons, für den gar kein, auch nur einigermaßen zuverlässiges Anzeichen vorliegt, zu discutiren; die Session der Generalräthe ist überall geschlossen worden und es läßt sich nichts Besonderes von ihr sagen. Die Zwischenfälle, welche hier und da in dem Departementsparlamente von den mißvergnügten Reactionären veranlaßt wurden, sind ganz ohne Bedeutung. Auch über die Gedächtnißfeier für Thiers, das Hauptereigniß der verflossenen Woche, ist so ziemlich Alles gesagt worden. Die Aufmerksamkeit wird sich jetzt auf die Reise der Minister de Freycinet und Leon Say nach den Häfen der Canalküste richten, man wird derselben eine politische Tragweite geben, die sie an sich nicht hat. Die Gegner der Republik werden die Gelegenheit benutzen, ihre Angriffe gegen die republikanischen Minister zu verdoppeln, denn diese Minister begehen das schwere Unrecht, die Republik im Lande populär zu machen. Man kann wirklich nicht sagen, daß das Cabinet Dufaure es an Eifer fehlen läßt und der thätigste unter den Ministern ist der Arbeitsminister de Freycinet. Zu seinen großen Projecten für die Verbesserung des Eisenbahn- und Canalwesens kommt nun noch ein Project hinzu, welches in einem Bericht an den Präsidenten der Republik dargelegt werden und welches auf eine bessere Benutzung der Quellen und Flüsse, auf die Einrichtung guter Wasserleitungen in den Städten und Ableitung der unreinen Wasser aus denselben abzielt. Es gilt, den Aufenthalt in den Städten gesünder zu machen, die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhöhen. Dabei ist es nicht minder auf die Verhütung von Ueberschwemmungen und auf die Erhaltung der Wälder, wie die Beholzung dünner Bergdistricte abgesehen. Für die Landwirthschaft und für den Wohlstand des Landes überhaupt ist dieser Plan eben so bedeutungsvoll, wie die Verbesserung der Communicationsmittel. Es wäre traurig für die Reactionären, wenn die öffentliche Meinung sich für die Projecte des republikanischen Ministers begeisterte und schon um ihretwillen die Fortdauer der Republik wünschte; man darf es also nicht an Bemühungen fehlen lassen, de Freycinet, wie seine Collegen lächerlich und verdächtig zu machen. Was Leon Say angeht, so bestätigt er durch seine Fahrt nach Boulogne, daß die angeblichen Zwistigkeiten zwischen ihm und dem Arbeitsminister nicht vorhanden sind. Die finanzielle Welt erwartet außerdem seine Reise mit Spannung, weil Leon Say die Absicht haben soll, in einer Rede zu Boulogne die seit so langer Zeit umlaufenden Gerüchte von der Convertirung der 5proc. Rente zu dementiren. Vom politischen Standpunkte aus kann ein solches Dementi die Gegner der Republik auch nur ärgern, denn die Convertirung der Rente würde dem in Frankreich sehr stark verbreiteten kleinen Capital keine Freude gemacht haben, sie würde wahrscheinlich der Republik einige Anhänger rauben. Ohne Zweifel ist dies der Grund, warum Gambetta sich ihr widersetzt und warum auch Leon Say auf die Convertirungspläne, die ihm im Interesse des Staatssäckels vielleicht als zweckmäßig erschienen, verzichtet hat. — Die beiden Minister reisen morgen nach Boulogne. Am Mittwoch wird Leon Say nach England gehen, währen de Freycinet noch andere französische Häfen besuchen will. Der Unterrichtsminister Bardoux ist gestern nach Dreux gefahren, um dort der Eröffnung einer neuen Schule beizuwohnen. Er hielt eine Rede, worin er die Stadt Dreux dazu beglückwünschte, daß sie trotz ihrer geringen Einwohnerzahl (7000 Seelen etwa) an 400,000 Frcs. für ihre Schulen und ihr College ausgegeben. Er sprach nochmals von der lebhaften Fürsorge, welche die republikanische Regierung für den Unterricht und die Erziehung hege und erinnerte daran, was die Kammer gethan habe, um die Lage der Schullehrer zu verbessern. Dank den neuen Schulbanten, glaubt der Minister, ist die Zeit gekommen, die Familienväter zu zwingen, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Bei einem Bankett am Abend brachte Bardoux die Gesundheit Mac Mahons aus und sagte unter Anderem, dem politischen Verständniß des Landes sei der Fortschritt der republikanischen Einrichtungen zu verdanken. — Wie es sich erwarten ließ, hat die gestrige, von sehr widerwärtigen und peinlichen Umständen begleitete Hinrichtung auf der Place de la Roquette in der Presse einen Sturm des Unwillens hervorgerufen. Auch viele Journale, welche keineswegs die Abschaffung der Todesstrafe wollen, verlangen die Abschaffung der öffentlichen Hinrichtungen, da es ja mehr als zur Genüge bewiesen ist, daß dieselben blos demoralisirend wirken.

Paris, 8. Sept. [Der vom Ausschuß der Deputirten-Kammer ausgearbeitete Gesetzentwurf für die Reorganisation des Elementar-Unterrichts] lautet in seinen Hauptpunkten wie folgt: Es werden drei Arten von Elementarschulen gegründet werden: die Kinderschule, für Kinder unter sechs Jahren; die gewöhnliche Elementarschule, wo man bis zum 13. Jahre bleibt; die Ober-Elementarschule. Die Herstellung dieser Schulen wird für die Gemeinden, Cantone und Departements obligatorisch sein. Die Unterrichts-Programme werden vom Gesetz ebenfalls aufgestellt werden; der Religions-Unterricht wird in diese Programme nicht aufgenommen; man überläßt es den Familien, ihre Kinder in der gewollten Religion erziehen zu lassen. Der Gesetzentwurf bestimmt ferner die Ansprüche, welche an die Ausbildung eines Schullehrers oder einer Schullehrerin zu stellen sind, und regelt die Programme der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare. Der Gesetzentwurf stellt den Zwangs-Unterricht mit Strafen für die Eltern her, welche dem Gesetz nicht nachkommen, ordnet Prüfungen an, bestimmt die Bedingungen für die Ernennung der Lehrer, die Disciplinarstrafen, mit welchen sie belegt werden können, u. s. w. Vom finanziellen Standpunkt aus stellt der Gesetzentwurf die Unentgeltlichkeit des Elementar-Unterrichts fest, dessen Leitung und Unterhalt ausschließlich in die Hände des Staats gelegt wird. Das System der Unification in den Ausgaben, ohne dem Staat außerordentliche Ausgaben zu verursachen, wird eingeführt, um die finanziellen Hilfsquellen für den Elementar-Unterricht besser zu vertheilen und die armen Gemeinden, die fast alle schwere Opfer bringen, theilweise ihrer Lasten zu entheben. Der Dienst des Elementar-Unterrichts kostet gegenwärtig ungefähr 100 Millionen, von denen 32 von den Gemeinden, 7 von den Departements, 43 vom Staat und 18 von den Familien (Schulgeld) geliefert werden. Der Gesetzentwurf wird wahrscheinlich sofort bei Eröffnung der Session in der Deputirtenkammer zur Berathung kommen, aber natürlich dem Senat erst nach den Januarwahlen vorgelegt werden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 10. Septbr. [Kreis-Synode.] Die Verhandlungen der Kreis-Synode der Diöcese Breslau fanden von heute Vormittag 8 Uhr ab unter dem Vorsitz des Kirchen-Inspectors Pastor prim. Dr. Späth zu St. Elisabet im Saale der Stadtverordneten statt. Dieselben wurden durch Gesang, Gebet und eine die religiösen Zustände der Gegenwart in eindringlichen, mahnenden Worten beleuchtende Ansprache eingeleitet.

Nach derselben folgte die Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder, der Herren Kaufmann Höhenberger, Apotheker Görtz und Oberlehrer Ullrich. Die demnächst festgestellte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 85 Synodalen.

Demnächst erstattete der Vorsitzende den Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände der Diöcese. Nachdem in demselben der Berichterstatter eine kurze Darlegung seiner Auffassung von der Aufgabe eines derartigen Berichtes, der weder den Versuch einer Detail-Schilderung, noch den, einen Durchschnitt zu gewinnen, machen soll, gegeben, läßt er sich zunächst über die Erschütterung aus, welche das Civilstandsgesetz der kirchlichen Sitte in Betreff der heiligen Spendungen gebracht hat. Die statistischen Tabellen rechtfertigen die Annahme, daß in rein evangelischen Ehen die Kinder fast ausnahmslos getauft werden. Dies bedeute, bemerkt der Bericht, daß die Taufe in ihrem Bestande gesichert ist. Anderes dagegen stehe es bis jetzt mit den Trauungen. Nach dem ersten Quartalsbericht d. J. seitens der hiesigen Standesämter erreichten die kirchlichen Trauungen nicht ganz 55 pCt. der Eheschließungen in der evangelischen Bevölkerung. Werden nun auch manche der hier geschlossenen Ehen auswärts eingesegnet, so wird doch die Gesammtzahl der erfolgten kirchlichen Trauungen 60 pCt. nicht erreichen. Nahezu die Hälfte der Brautpaare verschmäht also die religiöse Weihe. Würde es sich nur um Nichtachtung eines kirchlichen Brauches handeln, so wäre dies immer sehr zu beklagen, jedoch ließe sich der Schaden verschmerzen. Wird aber nicht als Regel anzunehmen sein, daß die, welche die kirchliche Trauung verschmähen, in Gleichgiltigkeit gegen die Religion, wenn nicht feindselig gegen dieselbe ihren Hausstand gründeten und damit nicht nur eine religionslose Führung des Hauswesens und gleichartige Kindererziehung in sicherer Aussicht stellen, sondern auch die Heiligkeit des Ehestandes und der Ernst der in derselben übernommenen Verpflichtung weder kennen noch anerkennen; die weihelose Ehe ist bald entwerthet und sie erscheint als ein lockeres Band, welches im Falle von Mißhelligkeiten wieder zu lösen für ein selbstverständliches Recht gilt. Hier ist ein schwerer Schaden, und ihm in Predigt und Seelsorge nach Kräften entgegenzuwirken, ist eine dringende Aufgabe der Gegenwart. Denn was soll aus der christlichen Kirche werden, wenn das Christenthum in der Ehe und Familie keine Stätte mehr hat?

Zu den Zuständen der Jugend und der Jugend-Erziehung sich wendend, bemerkt der Bericht, was kürzlich als eine Klage aus Baden erscholl, das sei auch unsere Klage. Auch wir haben über Verweltlichung und Verwilderung der Jugend zu trauern. Von religiöser Wärme ist in ihr sehr wenig zu spüren und doch ist sie die Wurzel aller wahren Begeisterung für das Gute und Edle, und ohne sie wächst nothwendig ein altkluges, anspruchvolles, nur den eigenen Lebensinteressen zugewendetes Geschlecht auf; mit der Frömmigkeit entweicht auch das Pietätsgefühl und die Bereitwilligkeit in Bescheidenheit sich unterzuordnen. Ob die häusliche Erziehung mit ihrem Mangel an religiöser Pflege und Gewöhnung, ob der Charakter des Religionsunterrichtes in der Schule, ob die Zeitrichtung Schuld sei, welche für die Bedeutung der Religion das Verständniß sehr erschwert, will der Berichterstatter dahingestellt sein lassen, aber den Wunsch möchte derselbe daran knüpfen, es möge in ernste Erwägung gezogen werden, ob Seitens des kirchlichen Gemeinwesens das Nöthige geschehe, um in der Jugend religiösen Sinn und Liebe zur Kirche zu erwecken, und auf welchem Wege erfolgreicher auf die Jugend gewirkt werden könnte. Nach der Meinung des Berichterstatters dürfte das, was der Jugend an Gottesdienst bis jetzt geboten wird, einer gründlichen Reform bedürftig sein. Die Sache sei um so ernster zu nehmen, die sich auch in diesem Jahre wieder herausgestellt hat, daß während die Zahl der Schulkinder um 573 gestiegen ist (lt. Jahresbericht pro 1877/78) die Zahl der Confirmanden um 169 fiel.

Die Frage, ob die Verhandlungen der vorjährigen Synode über die Sonntagsfeier von nachhaltiger Wirkung gewesen seien und ob sich in dieser Beziehung eine Besserung constatiren lasse, wagt der Berichterstatter nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auf den Vogel zu, den er ganz vergessen, und der nun, in seiner Nische auf der obersten Stange sitzend, den Kopf seitwärts geneigt, ihn mit den schwarzen, im Scheine der Lampe glitzernden Augen anstarrte.

„Unglücksvogel!“ murmelte er, „daß Du kein Wort weiter sagst!“

In der Ueberspannung seiner Einbildungskraft, in der wirren Flucht seiner Gedanken, erschien ihm das Thier wie ein böser Dämon, der, wenn er anders so wollte, den Rest des Geheimnisses, die Geschichte der grausen That erzählen konnte, Wort für Wort —

„Thu's nicht! thu's nicht! um ihrethalben!“

Der Vogel blinkte mit den dämonischen Augen, als wollte er sagen: ich will es mir überlegen — versprechen kann ich Dir nichts! Da wurde die Thür nach dem Flur geöffnet und Edith erschien in Begleitung der alten Dienerin, welche Wein, Brot und Früchte auf einem Brette trug.

„Ich kann Sie nicht fortlassen“, sagte Edith, „ohne Ihnen eine Erfrischung angeboten zu haben; Sie werden derselben bedürfen nach Allem, was wir durchgemacht.“

„Sie schicken mich fort?“ sagte Gerhard.

Edith antwortete nicht sogleich; sie ordnete die Sachen, welche die Alte auf den Tisch gestellt hatte. Dann, als diese sich entfernt, trat sie auf Gerhard zu, ihm beide Hände reichend.

„So dürfen Sie nicht sprechen, Sie wissen es wohl! Der Vater schläft — ich bin nicht sicher, daß es ein gutes Zeichen ist; er verfiel in Fieber und Phantasiren jene beiden Male, von denen ich Ihnen erzählt habe, oder er hatte, wie neulich, die Kraft, in seine geliebte Einsamkeit zu fliehen; ich finde ihn heute so schwach, so hinfällig, so weich, so ganz anders, wie sonst — ist es eine Wendung zum Besseren oder Schlimmeren? wir werden es heute Nacht nicht mehr erfahren, und deshalb sollen auch Sie ein paar Stunden schlafen — wer kann wissen, welche neue Sorgen uns der nächste Tag bringt!“

Sie hatte eingeschenkt und bot ihm das Glas.

„Seien Sie gut, wie immer, und thun Sie, was ich bitte! Sie sollen bei dem grausamen Wetter nicht wieder zu Pferde — Johann fährt Sie in einer halben Stunde hinüber — das Pferd bringt Ihnen der Junge morgen früh. Im Laufe des Tages kommen Sie herüber und erkundigen sich, wie es dem Vater geht. Daß Sie uns nicht verlassen, ich weiß es; aber verlassen Sie auch den Onkel nicht — mir zu Liebe! Wenn er heute nicht gut gegen Sie gewesen, wie mir Herr Stude erzählt hat, er wird es Ihnen abbitten; und er braucht nachsichtige Freunde in diesem Augenblick, wo ihm alle Welt feindlich gesinnt scheint. Wollen Sie?“

„Um Ihretwillen!“

„Ich wußte es. Freilich soll es ja edler sein, den Freund, der fliehen will, nicht zu halten, aber Sie wollen ja nicht fliehen; und wenn Alles um uns her schwankt und wankt, wie könnten wir willig die einzige treue Hand loslassen?“

„Sie für Ihre Person, Fräulein Edith, könnten es und würden es. Wenn Sie meine Hand halten, ist es um Anderer willen. Wann hätten Sie je an sich gedacht!“

Er hatte, sehr gegen seine Absicht, das bittere Gefühl, das in ihm aufgestiegen war, durchklingen lassen. Ein flüchtiges Roth zog über ihre bleichen Wangen; sie schlug vor seinem sehnsüchtig prüfenden Blick die Augen nieder, während es schmerzlich um ihre feinen Lippen zuckte. Ein schwerer Entschluß schien sich in ihrer Seele vorzubereiten und ihre Stimme klang matt und schmerzlich, als sie — immer noch mit gesenkten Wimpern — nach einer kleinen Pause sagte:

„Wie kann man an sich denken, wenn man fortwährend an Andere, für Andere zu denken hat, die selbst nicht denken und nicht fühlen wollen. Nein, nein, nicht fühlen können! Könnten sie's, wär's ja unmöglich, daß sie handelten, wie sie handeln.“

„Sie wollen von Ihrem Fräulein — von Maggie sprechen.“

„Gott weiß, daß ich es nicht will; aber ich muß wohl. Ich meinte, es würde Ihnen aus meiner Hand, aus der Hand einer Freundin, einer Schwester —“

„Sie sollen mir meinen Ring wiedergeben? ich sah, wie Maggie, als sie nach dem Wagen der Baronin lief, an Ihnen vorüberkam und Ihnen etwas in die Hand drückte, das Sie nicht nehmen wollten. Es war mein Ring?“

„Ja! ich mußte ihn schon nehmen, wenn ich ihn nicht fallen und in dem dicken Moose verloren gehen lassen sollte; aber Maggie's Wunsch erfüllen, den Ring an Sie geben — das brauchte ich freilich nicht, nur —“

Sie stockte.

„Sprechen Sie, ohne Scheu, mich zu beleidigen!“

„Es kann Sie ja nicht beleidigen, wenn ich Sie bitte, den Ring, der Ihnen verleidet und für Sie entweiht ist, nicht wieder zu nehmen; wenn ich Sie bitte, ihn mir zu schenken — als Andenken an den liebsten, den besten, den edelsten Freund, den ich je gehabt, den ich jemals haben werde.“

Sie drückte den Ring an ihre Lippen, indem sie dabei Gerhard mit einem Blick ansah, der ihn durchschauerte.

Die Alte kam, zu melden, daß Johann Ewers vorgefahren sei, und blieb in der Thür stehen.

„Gute Nacht denn, Fräulein Edith!“ sagte Gerhard.

Die Alte war wieder hinausgegangen; Edith hielt ihn mit beiden Armen umschlungen und küßte ihn auf den Mund — nicht stürmisch leidenschaftlich — sondern herzlich und innig, wie eine Schwester ihren geliebten Bruder küßt.

Und als nun Gerhard durch die sausende Nacht dahinfuhr, leuchtete ihm kein Stern, wie gestern; aber in seinem Busen war es lichter, wonniger, sonniger Tag. Er wußte sich geliebt, — geliebt von dem reinsten, edelsten Wesen, wie sie wußte, daß er sie liebte. Und wenn dies Bewußtsein für sie und ihn Alles sein sollte, was sie retteten aus dem Zusammensturz — war es denn nicht genug? war es nicht so beseligend, daß alles Andere dagegen nichts erschien? ja, mußte nicht alles Andere ihnen zufallen? war die Flamme ihrer Liebe nicht rein und stark genug, eine Welt zu entzünden und zu heiligen, und wäre sie noch so dunkel und noch so voll von Lug und Trug?

Und er hatte so kleinmüthig sein können, hatte schier verzagen wollen, er der Starke, der Glückselige!

Ja, jetzt, jetzt erst konnte er den Kampf aufnehmen mit dieser Welt! Sie mußten ja siegen, die reinen Geister des Lichts über die Dämonen der Finsterniß!

(Fortsetzung folgt.)

[Damenhüte aus Glas.] Dem Glasfabrikanten Jacopo Tomasi in Venedig ist es gelungen, die Toilette unserer Damenwelt um einen interessanten Artikel zu bereichern. Der Herr fabricirt nämlich jetzt aus gesponnenen Glasfäden Damenhüte in allen Formen und Farben, die sich auch durch ihre Leichtigkeit sehr auszeichnen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zu bejahen, wenn es ihm auch scheint, als ob an sich höchst beklagenswerthe Erscheinungen nicht unerheblich dazu beigetragen haben, das religiöse Interesse und die Erkenntniß zu wecken, wohin wir in Bälde gelangen werden, wenn die Religion, das eigentliche Fundament wahrer Sittlichkeit, nicht gepflegt, sondern mißachtet wird. Die socialdemokratische Agitation hat es immer unverhüllter merken lassen, daß sie auf einen Umsturz aller bestehenden Verhältnisse ausgehe und die Religion als die Macht, welche Scheu vor dem ruchlosen Zerstören einpflanzt, grimmig haßt. Das scheint Manchen etwas zu Verstande gebracht zu haben. Noch eindringlicher haben aber wohl die beiden Attentate auf das Leben unseres geliebten Kaisers gewirkt und die dadurch hervorgerufenen gottesdienstlichen Feiern haben gezeigt, daß allerdings die religiöse Saite stärker zu schwingen anfange, als es bisher der Fall war. Der Zeitpunkt für eine erfolgreiche kirchliche Arbeit sei günstiger als seit Jahrzehnten. Wehe uns, wenn wir die Zeit nicht auskaufen. Dazu dürfte auch das Wegräumen von Uebelständen gehören, welche, wie die ungebührliche Ausdehnung des Gottesdienstes, dem Besuche desselben Eintrag thue.

Die freie Thätigkeit auf kirchlichem Gebiete betreffend, erwähnt der Bericht anerkennend die Vorträge, welche der evangelische und der Protestanten-Verein auch im vergangenen Winter veranstaltet haben.

Ueber den Stand der Patronatsablösung bemerkt der Bericht, daß im Monat Juni die Vorarbeiten zu einem Abschluß gebracht worden sind und es gelungen ist, auf Grund der Gutachten der Gemeindevertretungen über den vom Magistrat vorgelegten Grundriß einen modificirten Entwurf nebst Statut zum Behufe einer Vereinigung der kirchlichen Gemeinden in Geldangelegenheiten fertig zu stellen und dem Magistrat zu unterbreiten.

Einem früher ausgesprochenen Wunsche, daß von Zeit zu Zeit die Seelenzahl der Gemeinden festgestellt werde, ist inzwischen genügt worden. Auf Veranlassung des Stadt-Consistoriums hat die Direction der hiesigen Standesämter eine Berechnung angestellt, nach welcher St. Elisabeth 33,710, St. Maria Magdalena 26,235, St. Bernhardin 32,970, Elftausend Jungfrauen 19,675, St. Salvator 11,630 und St. Barbara 7088, zusammen 131,308 Parochianen haben.

Die Frage, in welcher Weise die Synodalkosten zu decken seien, ist nach dem Berichte noch nicht endgiltig gelöst. Magistrat hat die erforderliche Summe nur als ein von jeder Bedingung freies Darlehen in Aussicht gestellt, jedoch mit der Erklärung, daß an Kündigung vor geschehener Ablösung nicht gedacht werde. Ueber die Entscheidung der Gemeinden kann ein übersichtlicher Bericht noch nicht gegeben werden.

Schließlich erwähnt der Bericht noch einiger Personal-Veränderungen. Pastor Stäubler ist in den Ruhestand und an seine Stelle Prediger Günther getreten. In dessen Stelle ist Hilfsprediger Liebs eingerückt. In das 5. Diakonat bei St. Elisabeth ist Hilfsprediger Just vom Magistrat berufen und zugleich mit den vorrückenden Diakonen Schultze und Gerhard eingeführt worden.

Endlich gedenkt der Bericht noch dreier verstorbener Synodal-Mitglieder, der Herren Raths-Zimmermeister Krause, Kaufmann Jul. Neugebauer und Schneidermeister Heidemann.

Die Versammlung widmet ihnen durch Erheben von den Sitzen ein ehrendes Andenken.

Im Anschluß an den Bericht regt General-Superintendent Dr. Erdmann die Frage an, was seitens des statistischen Bureaus oder sonst geschehe, um außer der Feststellung der bloßen Zahl derjenigen, welche die kirchliche Trauung nicht nachsuchen, auch die Persönlichkeiten, resp. deren Namen festzustellen, damit auf dieselben in geeigneter Weise eingewirkt werden könne. Seitens der Herren Diakonen Just und Decke werden die in der Elisabet- und der Bernhardin-Gemeinde nach dieser Richtung getroffenen Maßnahmen kurz dargelegt, von beiden im Allgemeinen aber als ganz erfolglos bezeichnet. Diakonus Decke glaubt übrigens nicht, daß in allen Fällen in der unterlassenen Nachsuchung der kirchlichen Einsegnung ein Mangel an religiösem und kirchlichem Sinne zu suchen sei. Auf eine Anfrage des Synodal-Mitgliedes v. Schönberg-Wasserjentsch erwidert der Vorsitzende, daß in den ländlichen Gemeinden die Zahl der Taufen und Trauungen seit Einführung des Civilstandsgesetzes nicht abgenommen habe.

Nunmehr folgte das sehr eingehende Referat des Geh. Rath v. Reiche über die vom evangelischen Ober-Kirchenrath gestellte Proposition: „Welche Bedeutung und Wichtigkeit hat die kirchliche Armenpflege für das Gemeindeleben? Nach welchen Gesichtspunkten ist dieselbe unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Local-Gemeinden am zweckmäßigsten zu organisiren?" zum Vortrage. Derselbe beantwortete zunächst kurz die erste Frage und empfahl sodann in Bezug auf den zweiten Theil der Proposition eine auf das Patronatsprincip gegründete Organisation, nach welcher in der Gemeinde einzelne sich dazu bereit erklärende Mitglieder in einem kleinen örtlichen Bezirk von wenigen Häusern in möglichster Nähe ihrer eigenen Wohnung die Armenpflege übernehmen. Diese Organisation der Armenpflege ist bereits in einer unserer Parochien versucht, freilich aber, wie der Vortragende selbst zugestehen mußte, als undurchführbar wieder verlassen und durch eine andere, einfachere ersetzt worden ist. Der Vortragende empfahl am Schlusse seines Referats die Annahme folgender Resolution:

1) Es ist für jede christliche Gemeinde eine heilige Pflicht, in ihrer Gesammtheit dahin zu wirken, daß zur Erfüllung des Christenthums in ihrer Mitte alle, welche dazu fähig, thätigen Antheil nehmen an dem Werke der inneren Mission.

2) Um den Angehörigen der Gemeinde dazu den Weg zu öffnen, bedarf es der Schaffung äußerer Anknüpfungspunkte durch eine zweckentsprechende Organisation.

3) Diese Organisation kann nur eine solche sein, wie sie zunächst bestimmt ist zur Uebung einer kirchlichen Patronats-Armenpflege nach den im Referat entwickelten Grundsätzen.

Als Correferent fungirte Diakonus Schultze, der in einem von der Synode sehr beifällig aufgenommenen Vortrage das Referat besonders in Bezug auf den ersten Theil der Proposition ergänzte und in seinen Ausführungen zu folgenden Thesen gelangte:

I.

1) Es ist Aufgabe der evangelischen Kirche, diejenige Armenpflege, welche von der bürgerlichen Gemeinde, den freien wohlthätigen Vereinen und den evangelischen Vereinen für innere Mission ausgeübt wird, durch ihren mittelbaren Einfluß kräftig zu fördern.

2) Weil aber jede Armenpflege noch vielfacher Ergänzung bedarf und die besondere christliche Bruderliebe neben der allgemeinen Menschenliebe ihre volle Berechtigung hat, so müssen auch die Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretung dafür Sorge tragen, daß eine besondere kirchliche Armenpflege in jeder einzelnen Gemeinde ausgeübt werde.

3) Diese kirchliche Armenpflege hat für die Gemeinde eine hohe Bedeutung, denn sie trägt dazu bei, das Bewußtsein gliedlicher Gemeinschaft zu stärken und die verschiedenen kirchlichen Parteien zu vereinigen in der Lösung der praktischen Aufgabe des wahren Christenthums.

II.

1) Die kirchliche Armenpflege darf sich in großen Gemeinden nur auf die bedürftigen und würdigen Gemeindeglieder erstrecken und muß sich insbesondere der verschämten Armen annehmen.

2) Es ist die Armenpflege insbesondere einer Commission anzuvertrauen, deren Mitglieder aus beiden kirchlichen Körperschaften gewählt werden und das Recht haben, sich durch Helfer aus der Mitte der Gemeinde zu verstärken.

3) Obwohl diese Commission eine Theilung ihrer Arbeiten unter sich wird vornehmen müssen, so bleibt sie doch in ihrer Gesammtheit die Centralstelle, vor welcher allein die Bewilligung der Unterstützung ausgehen kann.

4) Die Unterstützungen sind zum größeren Theil monatlich als ständige Gaben an bestimmte Personen zu verabreichen, damit die Armenpfleger mit ihren Pfleglingen einen fortdauernden Verkehr unterhalten und seelsorgerlich auf dieselben einwirken können. Jedoch ist ein kleiner Fond für außerordentliche Unterstützungen auszusetzen.

In der demnächst eröffneten Discussion legt zunächst General-Superintendent Dr. Erdmann den Standpunkt des königl. Consistoriums und die Gesichtspunkte dar, von welchen aus das Consistorium das Proponendum gestellt hat. Das Subject, das die Gemeindearmenpflege auszuüben habe, sowie die Gemeinde-Organe, sei die speciell für die Armenpflege organisirte Gemeinde. In Bezug auf das Object der Armenpflege dürfe die Einschränkung des Correferenten nicht eintreten. Die kirchliche Armenpflege habe sich auch und namentlich auf die Unwürdigen zu erstrecken, sie müsse sich auch derjenigen annehmen, die in selbstverschuldeter Armuth sind, die durch ihre Lebensweise ihre Familien in Noth und Elend gebracht haben. Hier gelte es, die Quelle der Armuth zu verstopfen. Das Consistorium habe neben dem Geben leiblicher Gaben auch die Einwirkung auf das innere Leben der zu Unterstützenden im Auge gehabt.

Senior Treblin glaubt, daß die Discussion sich hauptsächlich auf den zweiten Theil des Proponendums zu erstrecken haben werde. Gegen die Ausführungen des Correferenten in Bezug auf diesen Punkt müsse er sich erklären, sich vielmehr denjenigen des General-Superintendenten anschließen.

Synodal-Mitglied Elsner wendet sich gegen diese Erörterungen und meint, daß vor Allem der Satz aufrecht zu erhalten sei, in erster Linie sind die Würdigen und Bedürftigen zu unterstützen.

General-Superintendent Dr. Erdmann bezeichnet einige Bemerkungen des Vorredners als falsche Auffassung seiner Ausführungen.

Pastor Weingärtner erklärt unter Bezugnahme auf einen den Synodalen überreicheen Aufruf zur Betheiligung bei der Armenpflege in der evangelischen Kirchengemeinde zu Elftausend Jungfrauen, daß dieser Aufruf s. Z. nur mit 1 Stimme Majorität in der Gemeindevertretung gefaßt, daß ein Versuch zur Ausführung gemacht worden, aber nicht gelungen sei, Dennoch habe gerade des Redners Gemeinde in der freiwilligen Armenpflege Bedeutendes geleistet und könne mancher andern Gemeinde als Vorbild empfohlen werden.

Senior Treblin weist nach, daß in der St. Bernhardingemeinde im Wesentlichen das schon vorhanden sei, was das Referat empfehle.

Pastor Gauda spricht für den Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Ansichten der Referenten und Redner nicht so wesentlich auseinander gehen, daß vielmehr nur von der einen Seite die realistische, von der andern die idealistische Seite der Frage in den Vordergrund gestellt werde.

Diakonus Döring erklärt sich durchweg mit dem Correferat einverstanden. Die Einwirkung der Geistlichen, namentlich der jüngeren, auf das innere Leben desjenigen Theils unserer Bevölkerung, der der Kirche entfremdet, also zu den der Unterstützung Unwürdigen gerechnet werden müsse, dürfte bei der gegenwärtigen Zeitströmung sehr problematisch sein. Diese Schwierigkeiten würden nicht eher beseitigt werden, als bis der Einfluß der Kirche auf die heranwachsende Jugend wieder ein größerer werde.

Prof. Dr. Räbiger spricht für die ideale Auffassung der Frage. Die wahre christliche Liebe erzeige Wohlthaten, wo sie sie erzeigen können, man dürfe also nicht als Grundsatz hinstellen, daß nur Würdige zu unterstützen seien. Aufgabe der Kirche sei, die Kluft zwischen Reichen und Armen auszufüllen, nicht mit materiellen, sondern mit geistigen Mitteln.

Nachdem im Weiteren noch Diakonus Schulze, der Vorsitzende und General-Superintendent Dr. Erdmann zur Sache gesprochen, wird die Discussion geschlossen.

Bei der Abstimmung werden die Thesen des Referenten mit großer Majorität abgelehnt, diejenigen des Correferenten aber unter Ablehnung eines Amendements von Diakonus Decke zu These 1 ebenfalls mit großer Majorität angenommen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden gelangt im Anschluß hieran demnächst noch ein als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehender Antrag des Kreis-Synodalen Kramer, betreffend das Bedürfniß eines Arbeitsnachweisungs-Instituts zu Gunsten der Unterstützungs-Bedürftigen zur Verhandlung.

Derselbe wird nach kurzer Discussion und nachdem eine von Rector Dr. Carstädt beantragte motivirte Tagesordnung abgelehnt worden ist, mit großer Majorität abgelehnt, da sich allgemein die Meinung geltend machte, daß der Gegenstand nicht Sache der Synode sei.

Hierauf folgte um 12 Uhr eine Pause von einer Stunde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen referirte Senior Treblin über die Frage: „In welcher Weise kann dem § 16 der Kirchen- und Synodalordnung genügt werden?" Der § 16 lautet: „Der Gemeinde-Kirchenrath hat die religiöse Erziehung der Jugend zu beachten und die Interessen der Kirchengemeinde in Bezug auf die Schule zu vertreten 2c."

Referent führt aus:

Der § 24 der Verfassung: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften" war so lange ausgeführt, als die Geistlichen Revisoren der Schule waren. Nachdem und wo dies nicht mehr der Fall, hätte etwas geschehen müssen, um diese Lücke auszufüllen, daß es bis jetzt nicht geschehen, lag wohl daran, daß bisher die Wirkungen des Gesetzes vom 11. Mai 1872 nicht in dem Grade hervorgetreten sind, daß eine Remedur seitens der kirchlichen Organe nöthig schien. Nur an einzelnen Stellen ist die Local-Inspection von Geistlichen auf Laien übergegangen. Unsere Stadt Breslau hat den mir zweifelhaften Ruhm, in radikalster Weise vorgegangen zu sein. Es liegt uns nicht ob, darüber ein Urtheil zu fällen, aus welchen Motiven dies radikale Vorgehen zu erklären sein möchte, ob es zum Nachtheil oder Vortheil der Schule ausfallen werde, ob die jetzigen Schulinspectoren vom Volksschulwesen mehr verstehen, als die Theologen, ob, wenn man sachlich nach der größten Befähigung zur Verwaltung der Schulaufsicht verfahren wäre, ein Theil der Geistlichen nicht auch ferner mit der Aufsicht betraut werden konnte. Die Sache ist geschehen und läßt sich nicht gut ändern, und es wird sich vielmehr fragen, was unter obwaltenden Umständen Pflicht der kirchlichen Gemeinschaften sei.

So lange die Religion als wichtiges Glied der Erziehung erklärt wird, so lange ist die Schule ein Compromiß des Staates mit der Kirche, so lange gebührt der Kirche die Aufsicht über die Religion, was auch bei Verkündigung des Gesetzes vom 11. Mai 1872 anerkannt worden ist. Wie soll aber die Aufsicht, die Leitung des Religionsunterrichts ausgeführt werden? Wer sind die Leiter und wer überträgt das Amt? Nach den Verfügungen der Regierungen nicht die Gemeinde-Kirchenräthe, sondern naturgemäß die Träger der kirchlichen Lehrämter in der Gemeinde, also die Pfarrer. Dann aber könnte es scheinen, daß eine förmliche Bestellung überflüssig wäre und nur eine Anzeige des Predigers an die Schulbehörde nöthig wäre, daß er von seinem Recht der Leitung Gebrauch machen wolle. Abgesehen davon, daß da, wo mehrere Schulen und mehrere Geistliche in einer Gemeinde sich befinden, es einer genauen Regelung durch Verhandlung mit der Schul-Behörde erforderte, hat sich auch die kirchliche Behörde das Recht der Ernennung ausdrücklich vorbehalten. Da in Breslau viele Gemeinden und viele Geistliche sich finden, so würde es an der Zeit sein, das königliche Consistorium zu ersuchen, die zur Leitung des Religionsunterrichtes nöthigen Geistlichen im Einvernehmen mit der Schulbehörde zu ernennen. Dabei darf erwartet werden, daß das Consistorium vorher die Gemeindekirchen-Räthe über die näheren Verhältnisse höre. Nachdem Referent demnächst noch die Frage, ob der Antrag nicht so lange zu sistiren sei, als Breslau noch einen Geistlichen als Kreis(?)-Schulinspector besitzt; verneint hat, erörtert er kurz noch, in welcher Form die Leitung des Religions-Unterrichtes stattzufinden habe. Einige Bestimmungen seien darüber schon erlassen. Der Geistliche hat, wenn er den Religions-Unterricht in einer Schule kennen lernen will, vorher dem Kreis-Schulinspector davon Anzeige zu machen, er darf dies ferner nur in den für den Religions-Unterricht schulplanmäßig angesetzten Stunde thun, er darf — so heißt es in einer Verfügnng der kgl. Regierung zu Düsseldorf — dem Lehrer nöthigenfalls „Rathschläge" und „Belehrungen" ertheilen, jedoch nicht in den Stunden selbst und vor den Schulkindern; er darf endlich Wünsche und Beschwerden bei dem Local-Schulinspector und den vorgesetzen Schulbehörden zur Sprache bringen. Wenn hierdurch dem Leiter des Religions-Unterrichts völlige Freiheit gegeben ist, die Schule zu besuchen, so oft er will, so sind wir gewiß, daß Lehrer, denen die Religion Herzenssache ist, dadurch nicht die Befürchtung einer neuen Bevormundung hegen werden, es wird ihnen vielmehr Bedürfniß sein, in Contact mit dem Prediger zu bleiben. Es wird sich hoffentlich dann ein friedliches Zusammengehen der Lehrer und Geistlichen bilden, wenn letzteren erst eingeschärft ist, daß sie sich aller Uebergriffe zu enthalten haben.

Referent stellt den Antrag:

Synode wolle auf Grund des § 24 der Verfassung von 1850 das Consistorium ersuchen:

1) die zur Leitung des Religions-Unterrichts befugten Geistlichen für die Schulen der Stadt Breslau im Einvernehmen mit der hiesigen Schulbehörde und nach Anhörung der Gemeinde-Kirchenräthe von Breslau zu bestellen,
2) über Art und Weise der Religionsleitung nähere Verfügung zu erlassen.

Geh. Rath Dr. Wachler verkennt die Bedeutung der Sache nicht, hält jedoch den Zeitpunkt für den Antrag verfrüht, da § 24 der Verfassung noch kein geltendes Recht ist, vielmehr den Erlaß des Unterrichtsgesetzes voraussetze.

Senior Treblin: Bis zum Erlaß dieses Gesetzes habe nach einer Verfügung des Ministers das Consistorium das Recht, behufs Ausführung des § 16 der K.-G.- und S.-Ordnung Verfügungen zu erlassen.

Superintendent Dr. Erdmann glaubt, daß das Consistorium unter der Beschränkung und den Modalitäten, unter denen der Antragsteller seinen Antrag vorgelegt hat, sich gegen denselben nicht abwehrend verhalten werde. Der § 16 der K.-G.- und S.-Ordnung sei vorhanden und dürfe nicht bloßes Wort bleiben.

Propst Dietrich: Nach dem, was von verschiedenen Seiten gesagt worden, könne es scheinen, als wachse die evangelische Jugend Breslaus ohne jeglichen Religionsunterricht auf; dem sei nicht so. Der Religionsunterricht in unseren Schulen werde ertheilt nach einem Lehrplan, den die städtische Schul-Deputation ausgearbeitet habe und der dem Stadt-Consistorium bekannt sei. Die Ausführung werde hauptsächlich von ihm als Stadtschulen-Inspector überwacht und er glaube für sich das Zeugniß in Anspruch nehmen zu können, als überwachende Behörde nicht blos auf dem Papiere zu stehen. Das frühere Verhältniß sei in erster Linie in Folge des Culturkampfes beseitigt worden, aber auch andere Gründe haben dazu geführt. Der Mehrzahl der früheren Revisoren sei es gar nicht möglich gewesen, das Amt des Revisors so zu führen, wie es gewünscht werden müsse. Gegenwärtig werde der Religionsunterricht unter seiner und der Oberaufsicht der Schulen-Deputation von den Rectoren geleitet und er könne versichern, daß zum Mindesten nicht weniger geschehen als früher.

Nachdem die Directoren Dr. Fickert und Heine gesprochen und nach einer persönlichen Bemerkung des Pastors Kutta wird die Discussion geschlossen. Bei der Abstimmung nimmt die Synode Antrag 1 unter Abänderung der Worte: Auf Grund u. s. w. in: Auf Grund des § 16 der K.-G. und S.-Ordnung an, lehnt dagegen Antrag 2 ab.

Demnächst referirt Stadtgerichtsrath Vietsch über die Ausführung des § 53 Nr. 6 und 7 der K.-G.- und S.-Ordnung (die Prüfung des Gemeinde- und Synodal-Kassenwesens betreffend).

Er motivirt und beantragt folgende Resolution:

Die Kreissynode wolle in Erwägung:

daß die sämmtlichen zur Diöcese Breslau vereinigten Kirchengemeinden, mit Ausnahme der mit einer besonderen Verfassung versehenen Hofkirchen-Gemeinde und der Pfarrgemeinde zu Schwoitsch, zur Zeit noch unter dem Patronat der Stadt Breslau stehen,

daß in Folge dieser Patronatsverhältnisse Seitens des Magistrats zu Breslau über das Kassen- und Rechnungswesen der Kirchengemeinde und kirchlichen Localstiftungen eine vollständige Controle geübt wird,

daß hiernach die Voraussetzung des Erlasses vom 28. März d. J. zu A — nämlich der Mangel einer anderweiten genügenden Controle — für die Diöcese Breslau nicht vorliegt, insbesondere der gedachte Erlaß unter A Nr. 1 selbst ausdrücklich eine derartige durch Staats- oder Communalbehörden geübte Controle als genügend anerkennt,

beschließen:

daß zwar ein Rechnungs-Ausschuß von 5 Mitgliedern aus der Mitte der Synode zu wählen und demselben die Vorbereitung der Abnahme und Dechargirung der Rechnung der Kreissynodalkasse in Gemäßheit des Erlasses vom 28. März d. J. zu B zu übertragen, im Uebrigen jedoch durch das Stadt-Consistorium bezw. das Königl. Consistorium an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Bitte zu richten:

die Genehmigung dazu zu ertheilen, daß dieser Rechnungs-Ausschuß das Kassen- und Rechnungswesen der einzelnen Kirchengemeinden und kirchlichen Localstiftungen anlangend, vorläufig und zwar so lange das Patronat der Stadtgemeinde Breslau besteht, außer Thätigkeit bleibe,

event. — falls diese Genehmigung nicht ertheilt werden sollte — den Termin für die Vorlegung der Etats und der abgeschlossenen und dechargirten Rechnungen seitens der Local-Verwaltungen auf den 1. Juli jeden Jahres zu bestimmen und im Uebrigen dem Rechnungs-Ausschusse anheim zu geben, nach Maßgabe der in dem Erlasse vom 28. März d. J. unter A Nr. 1—5 aufgestellten Gesichtspunkte zu verfahren.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Demnächst trägt Synodal-Mitglied Bueck den aufgestellten Kassen-Etat pro 1878/79 vor, der eine Einnahme von 2518 M. 56 Pf., eine Ausgabe von 2515 M. 24 Pf. nachweist. Derselbe wird ohne Discussion und ohne Modification angenommen.

Weiter erfolgt durch Stadtrath Grund der Bericht über die erfolgte Prüfung der Kreissynodalkassen-Rechnung, auf Grund deren dem Synodal-Rechner einstimmig Decharge ertheilt wird.

Infolge des in Bezug auf die Ausführung der Nr. 5 und 6 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung gefaßten Beschlusses werden demnächst die Herren Stadtrath Grund, Kaufmann K. Neugebauer, Reg.-Secretär Warzecha, Pastor Kutta und Stadtrath Schierer zu Mitgliedern des dort beschlossenen Rechnungsausschusses ernannt.

Im Weiteren wird der Vorsitzende beauftragt, die erforderlichen Schritte zu thun, damit der Kreissynode auch im Jahre 1879 die Abhaltung einer Hauscollecte für die kirchliche Armenpflege gestattet werde.

Schließlich ist seitens des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung von St. Elisabet folgender Antrag eingegangen, die Kreissynode wolle dem Oberkirchenrath etwa in einer Petition Folgendes zur Kenntniß bringen:

Bezüglich der Traufrage erklärt die Kreissynode Breslau ihre volle Befriedigung über die von der Schlesischen Provinzial-Synode gefaßten Beschlüsse und ersucht das Königliche Landes-Kirchenregiment, bei den bisherigen Intentionen zu beharren und für die kirchliche Trauung zur Schonung der Gewissen Parallelformulare zur Einführung zu bringen.

Nachdem Diakonus Gerhard diesen Antrag besonders unter Bezugnahme auf die Zusammensetzung der bevorstehenden Generalsynode motivirt hat, erklärt General-Superintendent Dr. Erdmann, er wolle sich auf die Sache selbst nicht einlassen. Nachdem aber die Angelegenheit durch den Evangelischen Ober-Kirchenrath in bestimmter Form durch Einholung der Voten der Provinzial-Synoden in amtliche Behandlung genommen worden ist, liege es außerhalb der Competenz der Kreis-Synode, ihrerseits in diese Angelegenheit — wenn auch nur auf dem Wege der Petition — einzugreifen.

Ueber den Antrag selbst entspinnt sich eine kurze Debatte, in der sich Particulier Elsner und Rector Dr. Carstädt für, Pastor Kutta und Prediger Meyer gegen denselben aussprachen und nach deren Schluß der Antrag fast einstimmig angenommen wird.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und es erfolgte gegen 4 Uhr der Schluß der Verhandlungen durch Gebet und Gesang.

Breslau, 10. September. [Tagesbericht.]

= [In Bezug auf Assecuranz-Angelegenheiten] hat das Ober-Verwaltungsgericht eine Entscheidung von weitgehender Bedeutung getroffen, welcher folgender Sachverhalt zu Grunde liegt:

Ein Polizeiverwalter versagte die Genehmigung zur Aushändigung einer Versicherungspolice, weil die in derselben aufgeführten Gegenstände nicht ihrer Stückzahl nach angegeben waren, und ihm, wie er angab, sonach die Möglichkeit fehle, sich von der Angemessenheit des Versicherungsbetrages die nöthige Ueberzeugung zu verschaffen. Hiergegen erhob die Feuerversicherungs-Gesellschaft Klage und beantragte, die vom Verklagten gestellte Forderung für ungerechtfertigt zu erklären. Während der Kreisausschuß die klagende Gesellschaft abwies, erkannte das Bezirks-Verwaltungsgericht auf eingelegte Berufung dem Klageantrage entsprechend, und gab dafür nachstehende Gründe an. Im § 1 des Gesetzes über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen vom 8. Mai 1837 sei bestimmt, daß solche Kunstsachen und ähnliche Gegenstände von größerer Bedeutung, denen ein gemeiner Werth nicht wohl beizulegen ist, mit ihren Versicherungssummen in die Police einzeln aufgeführt werden müßten. Im Uebrigen werde im § 5 im Hinweis auf § 13 die Angabe sowohl nach einzelnen Stücken als auch nach Gattungen für zulässig erklärt. Damit sei sowohl die Stückversicherung, wie die Versicherung nach Gattungen gestattet. Die letztere Art der Versicherung umfasse alle Stücke der bezeichneten Gattung, welche zur Zeit des Brandschadens vorhanden sind, während die Stückversicherung nur die einzelnen, besonders beschriebenen Gegenstände resp. eine bestimmte Anzahl solcher Gegenstände begreife. Welche Art der Versicherung die Betheiligten abschließen wollen, stände in ihrer freien Wahl, und wenn der § 14 a. a. O. der Polizei-Obrigkeit überlasse, durch Besichtigung an Ort und Stelle oder durch andere ihr dienlich scheinende Mittel sich von der Angemessenheit des Versicherungsbetrages die nöthige Ueberzeugung zu verschaffen, so sei dies unter keinen Umständen dahin zu verstehen, daß der Polizeibehörde die Bestimmung der Art der Versicherung, ein Eingriff in das Vertragsrecht der Contrahenten, zustehe. Aus der obigen Bestimmung könne also die Polizeibehörde nicht das Recht für sich herleiten, zu verlangen, daß in der Police die Stückzahl angegeben werde, wenn die Betheiligten nur eine Versicherung nach Gattungen beabsichtigten. Dessen ungeachtet habe die Behörde die Verpflichtung, auch bei der letztern Art der Versicherung die Angemessenheit des Versicherungsbetrages zu prüfen. Sie sei demnach berechtigt, durch die ihr dienlich scheinenden Mittel, namentlich auch durch Rückfrage bei dem Antragsteller, festzustellen, wie viel Stücke der versicherten Gattung zur Zeit des Vertragsabschlusses vorhanden waren, wenn sie dies für erforderlich erachtet. Daher könne sie auch die Beibringung eines derartigen Nachweises verlangen, bevor sie sich über die beantragte Genehmigung zur Aushändigung der Police

schlüssig macht. Nach alledem sei der Antrag der Klägerin ein berechtigter. Diese Entscheidung ist in höchster Instanz bestätigt worden.

** [Veröffentlichungen des kais. deutschen Gesundheits-Amtes. Woche vom 25. bis 31. August.] An allen deutschen Beobachtungsstationen waren südliche und südwestliche Luftströmungen vorherrschend. Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in Breslau (um 15,2 ° R). Die maximale Tagesschwankung war gleichfalls am bedeutendsten in Breslau (14,1 ° R.). — Niederschläge waren, namentlich in den südlicheren Stationen, häufig. — Von 7,357,363 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3866 Personen, welche Zahl auf je 1000 Personen und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 27,3 entspricht gegen 27,1 in der Vorwoche. (In der entsprechenden Woche des J. 1877 war die Sterblichkeitsziffer 27,7). — Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5385, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1519 Personen ergiebt. — Im Vergleich zur Vorwoche war die Gesammtsterblichkeit nur in der Oder- und Warthegegend, sowie in den beiden rheinischen Städtegruppen geringer, in allen übrigen größer. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit ist ein geringerer als in der Vorwoche, und zwar war die Säuglingssterblichkeit in den meisten Städtegruppen kleiner und nur im süddeutschen Hochlande und in den Städten an der Nordseeküste größer. Der Antheil der höheren Altersklassen in der Gesammtsterblichkeit unverändert. In unserer Oder- und Warthegegend kommen auf je 100 Todesfälle 46,9 von Kindern im 1. Lebensjahre und 11,1 von Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen haben von den Infectionskrankheiten Masern wieder größere Ausdehnung gefunden. Auch Todesfälle an Darmkatarrhen der Kinder erscheinen ein wenig vermehrt, Brechdurchfälle vermindert. Die Gesammtzahl der daran verstorbenen Kinder betrug 396 resp. 386 (gegen 378 bezw. 513 der Vorwoche) und bedingen durch ihr häufiges Vorkommen noch immer in den größeren Städten Berlin, München, Hamburg, Breslau, Königsberg u. s. w. die höhere Säuglingssterblichkeit. Aus Reutlingen, Altona, Duisburg, Metz werden einige vereinzelte Todesfälle an Cholerine gemeldet. Das Scharlachfieber herrscht in Breslau und Liegnitz noch unvermindert, auch in Thorn grassirt es heftig. Diphtheritische Affectionen, sowie Todesfälle an Ruhr erscheinen gegen die Vorwoche nicht wesentlich in ihrem Vorkommen geändert. Unterleibstyphen waren vermehrt. Todesfälle an Flecktyphus und Pocken sind nicht vorgekommen. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet 33,7 starben. Dann kommen die Städte Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor, Brieg mit durchschnittlich 32,9 und endlich Posen mit 27,8. Von den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit nur in München — mit 37,0 — größer als in Breslau, in allen übrigen war sie kleiner, nämlich in Berlin 30,0 — in Königsberg 29,2 — in Dresden 26,9 — in Hamburg und Köln je 24,3 — in Frankfurt a. M. 17,4. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 28,1 — in London 19,9 — in Paris 23,8. Im Auslande war sie am größten verhältnißmäßig in Rio de Janeiro (235,000 Einw.) mit 60,2 — und am geringsten in San Francisco (300,000 Einw.) mit 12,5 auf je 1000 Einw. und aufs Jahr gerechnet.

4 [Der Deich-Verband] hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die Frage der Durchführung des Canalwasserrohres nach Oswitz zur Sprache kam. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, doch hat sich der Verband, wie uns mitgetheilt wird, nicht ablehnend gegen die Anträge des Magistrats verhalten, es sollen vielmehr die Cautelen erwogen werden, welche die Stadt Breslau zu leisten hat, damit der Deich in seinen Rechten nicht gefährdet wird.

+ [Die Rückkehr] der zur 11. Division gehörenden, in Breslau garnisonirenden Truppen von den Herbstübungen findet in nachstehender Ordnung statt. Das 1. und 2. Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 und das 1ste Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 langt Sonnabend, den 14. d., vermittelst Separatzügen der Freiburger Eisenbahn hier an. Das Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 und das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 legen den Weg vom Manöverfelde nach hier durch mehrere Tagemärsche zurück und rücken Dinstag, den 17. d. in Breslau ein. Das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 wird per Bahn nach seiner Garnison Oels befördert, woselbst es Sonnabend, den 14ten d., eintrifft.

B—ch. [Ovation für den ehemaligen Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster.] Der ehemalige Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, feiert am 15. October d. J. sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Aus dieser Veranlassung haben die Pfarrer der Diöcese Breslau in einer zu diesem Zweck berufenen Versammlung beschlossen, dem Jubilar ein Album, enthaltend die photographischen Ansichten sämmtlicher Kirchen der Diöcese, zu überreichen. Der mit Ausführung der Abbildungen beauftragte Photograph, Herr v. Delden hierselbst, hat die Aufnahmen vermöge ambulanter Apparate bewirken lassen resp. selbst bewirkt. Die Aufnahmen erforderten einen Zeitaufwand von mehreren Monaten und haben vor Kurzem ihren Abschluß erreicht. Das Album erhält eine reiche Ausstattung mit der Festlichkeit entsprechenden Goldverzierungen. Eine Deputation der Diöcesan-Geistlichkeit wird das Album dem Jubilar in Johannesberg, seinem jetzigen Aufenthaltsort, überreichen.

* [Zoologischer Garten.] Angekommen: 3 Stück Rennthiere, und 2 Eland-Antilopen.

R. [Wünschenswerthes.] Vor einigen Wochen brachte Ihre Zeitung die Mittheilung, daß bei Niederlegung der alten Festungsmauer am Bernhardin-Hospital in der Nähe des oberen Bärs, von Seiten des Curatoriums dieser Anstalt an die Promenaden-Verwaltung der Vorschlag ergangen sei, den hierbei gewonnenen Schutt zur theilweisen Ausfüllung des an der westlichen Spitze der Ohle gelegenen todten Winkels zu verwenden. Diese Mittheilung ist gewiß allseitig mit Freuden begrüßt worden, denn wenn schon jetzt dieser Theil des Ohlebetts einen das Auge beleidigenden Anblick gewährt, so wird dieser Uebelstand bei anhaltender Trockenheit durch das herabfallende und zuletzt faulende Laub verschlimmert, ja in sanitärer Beziehung sogar gesundheitsgefährlich. — Wenn wir recht unterrichtet sind, bleibt derselbe indessen leider unverändert und so scheitert dessen Beseitigung lediglich an dem Umstande, daß weder die Promenaden-Verwaltung noch das Curatorium des Hospitals sich berufen fühlt, das im Ohlebett befindliche Wasserrohr, welches einigen Häusern am ehemaligen Ketzerberge Wasser zuführen soll, gegenwärtig aber vollständig trocken gelegt ist, um einige Fuß verlängern zu lassen. Denn wie man jetzt bemerken kann, wird mit dem Abfahren des Bauschutts bereits begonnen und ein leicht, mit wenigen Kosten zu beseitigender Uebelstand bleibt bestehen.

* [Thalia-Theater.] Die Direction des Thalia-Theaters hat eine große Anzahl von neuen Stücken erworben. Außer unseren großen Volksstücken und Possen sind es namentlich neue Werke deutscher Autoren, welche zur Aufführung kommmen sollen, unter denen wir Wilbrandt, Bunge, Fels, Slotiko u. A. finden. Für eine der ersten Vorstellungen wird das neue Lustspiel von Kneisel „Sein einziges Gedicht" vorbereitet, welches kürzlich in Leipzig und Hamburg mit großem Erfolge gegeben worden ist.

=ββ= [Curiosum.] Bei dem Ausräumen des Briefkastens, Ecke Margarethen- und Alexanderstraße, wurden 2 Achtel-Original-Loose zur 3. Klasse der Königl. Sächsischen Lotterie vorgefunden. Der Eigenthümer derselben hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

B. [Feuer.] Heut Vormittag 9¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Antonienstraße Nr. 27 gerufen. In ersten und zweiten Hofe dieses umfangreichen Grundstücks liegen mehrere große Speichergebäude. Im zweiten Hofe rechts, mit der Rückwand an das Klostergrundstück der Elisabethinerinnen anstoßend, liegt eine große, massiv erbaute, nur aus Parterreraum bestehende Remise. In letzterer werden die Eiervorräthe der Eier-Engros-Handlung W. Schreier aufbewahrt. In demselben Raume findet die Prüfung der Eier statt und bedient man sich hierzu frei brennender Talglichter. Der Haushälter des Geschäfts hat angeblich einen Leuchter mit brennendem Licht an die aufgeschichteten Kisten gehängt, dadurch soll das zur Verpackung dienende Stroh in Brand gerathen sein. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Innere der Remise in vollen Flammen; nach etwa einstündiger Thätigkeit war das Feuer gedämpft, die Aufräumungsarbeiten nahmen aber ein Commando der Feuerwehr bis in die Nachmittagsstunden in Anspruch. Dem gewohnten schnellen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß das arg bedrohte Klostergebäude nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. — Eigenthümer des von dem Brande betroffenen Gebäudes sind die Herren M. u. E. Littauer. Die Eiervorräthe des W. Schreier sind bei der „Union" gegen Feuerschaden versichert. Es mögen sich über hundert mit Eiern gefüllte Kisten in der Remise befunden haben. Da jede Kiste 24 Schock Eier enthält, so sind ca. 3000 Schock Eier durch Feuer und Wasser vernichtet worden. An den Speichergebäuden steht angeschlagen: „Das Tabakrauchen innerhalb der Speicherräume ist gesetzlich streng untersagt", gleichwohl arbeitete man in der mit Stroh und Holzkisten angefüllten Remise mit frei brennendem Licht.

—ę [Versuchter Selbstmord.] Der in einem Manufacturwaaren-Engrosgeschäft auf der Junkernstraße bedienstete, in den 30er Jahren stehende Haushälter Carl R. versuchte gestern Vormittag seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in dem Aborte eines Hauses der Bahnhofstraße mittelst eines Taschenmessers die Adern an den Vorderarmen und am Halse öffnete. Der unglückliche Mann erreichte zwar seinen Zweck nicht, verletzte sich jedoch so gefährlich, daß er mittelst Tragbetts nach seiner auf der Neuen Tauenzienstraße belegenen Wohnung geschafft werden mußte. Es ist Aussicht vorhanden, daß dem Bedauernswerthen, welchen Schwermuth zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben soll, das Leben erhalten wird.

+ [Polizeiliches] Einem Productenhändler von der Langegasse welcher mit seinem mit einem Hunde bespannten Handwagen am Ringe hielt und sich auf kurze Zeit von dem Gespann entfernt hatte, wurde dasselbe in frechster Weise am hellen Tage gestohlen. Auf dem Wagen war 1¼ Centner Bodenglas, ½ Centner Schnittglas und 20 Pfund Emballage verladen. — In einem Droguengeschäft am Ringe wurde einer Partikuliersfrau aus Culm ein braunledernes Portemonnaie mit 90 Mark Inhalt aus der Kleidertasche entwendet. — Einer Buchhalterswittwe von der Sadowastraße wurde von Taschendieben auf dem Blücherplatze an einer Marktbude ein schwarzledernes Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt, und einem Dienstmädchen auf der Matthiasstraße die Summe von 5 Mark aus ihrem Schube gestohlen. — Der Frau eines Commissionärs auf der Freiburgerstraße ist eine goldene Tuchnadel in Form einer Rose mit 2 Diamanten im Werthe von 45 Mark; einer Rittergutsbesitzerin aus der Provinz ein kleines Damen-Portemonnaie mit 2 einfachen Kronen und 7 Mark Kleingeld, und einer Köchin vom Nicolaistadtgraben ein Portemonnaie, enthaltend 3 Mark Kleingeld und einen goldenen Schlangenring mit der Inschrift „C. P. 14. 6. 1844" auf dem Wege vom Weidendamm bis zu ihrer Wohnung abhanden gekommen. — In dem Hause Königsplatz Nr. 8 wurde gestern Vormittag ein Schaff mit 19 Flaschen Emser Kränchen vorgefunden. Der Eigenthümer kann die genannten Gegenstände bei dem dortigen Haushälter in Empfang nehmen.

+ [Zur Verhaftung gesucht] wird der 34 Jahre alte Zahntechniker und Photograph Eugen Sonnenfeld von hier, welcher im dringenden Verdachte steht, eine bedeutende Unterschlagung verübt zu haben. Der Genannte ist von mittelgroßer schlanker Statur, mit dunklen Haaren und Schnurrbart versehen und modern gekleidet. Sonnenfeld befaßt sich auch mit Herstellung von sogenannten amerikanischen Photogrammen, und besucht zu diesem Behufe, mit einem kleinen Kästchen und einer Ledertasche über die Schultern versehen, Schanklocale, öffentliche Vergnügungslocale und Badeorte. Demjenigen, welcher seine Festnehmung durch die Polizeibehörde vermittelt, erhält für diese Dienstleistung 30 Mark Belohnung.

---

§ Striegau, 9. September. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Zur Tabak-Enquete. — Maul- u. Klauenseuche.] Bei der am vorigen Freitage abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums waren diejenigen Verhandlungen von allgemeinerem Interesse, welche sich auf die Bewilligung von 800 M. als Beihilfe zur Weiterführung resp. Fertigstellung des von dem Verschönerungsverein bereits in Angriff genommenen Promenaden-Weges nach dem Bahnhofe bezogen. Während ein Theil der Versammlung aus finanziellen Gründen sich ablehnend verhielt, sprach sich die Majorität unter Anerkennung der Verdienste des Verschönerungsvereins und dessen gemeinnützigen Bestrebungen für die Bewilligung aus. Da auch in der Stadt und im Kreise die Sammlungen für beregten Zweck fortgesetzt werden, so dürfte genannter Verein in den Stand gesetzt sein, das immerhin schwierige Unternehmen noch im Laufe des Jahres wesentlich zu fördern. Nachdem Rathsherr Rincke die auf ihn gefallene Wiederwahl abgelehnt hat, werden seitens einer besonderen Commission Vorbereitungen getroffen, um in einer der nächsten Versammlungen die Neuwahl eines Magistrats-Mitgliedes zu vollziehen. Die neu zu errichtende Handwerker-Fortbildungsschule soll noch im Laufe des October c. eröffnet werden. — Der hiesige Magistrat sowie die Gemeindevorstände im Kreise haben seitens des Königl. Landrathamts Weisung erhalten, bis znm 20. d. M. die Ausfüllung der betreffenden Formulare über Tabakbau, Tabakfabrikation und Tabakhandel zu bewirken. Unter dem Rindvieh des Dominii Häslicht ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

⊙ Trebnitz, 9. Septbr. [Verschiedenes.] Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen finden im hiesigen Kreise und zwar auf den Controlplätzen: Groß-Biadauschke, Schlottau, Bingerau, Paschkerwitz, Striese, Obernigk (Sitten), Gellendorf, Zirkwitz und Neuhof in der Zeit vom 7. bis 11. kommenden Monats statt. — Zum Zweck der Gründung eines Kreisvereins für „Innere Mission" ladet der Kreis-Synodalvorstand alle evangelischen Christen (Männer und Frauen), denen das mannigfache Elend der Mitmenschen nicht gleichgiltig ist und die zur wirksamen Linderung desselben Hand anlegen wollen, zu einer Besprechung am 12. d. M. in den Saal des Gasthofes „Zum Kronprinzen" (bei Herrn Feige) ein. — Vor einigen Tagen fand der Schuhmacher K. aus dem benachbarten Prausnitz, welcher in Folge Explodirens einer Petroleumlampe (merkwürdiger Weise eines Rundbrenners) sehr erhebliche Brandwunden im Gesicht, an Händen und Füßen davongetragen hatte, im hiesigen Malteser-Krankenhause die nachgesuchte Aufnahme und wird der Beklagenswerthe nach dem Urtheil des ihn behandelnden Arztes wohl längere Zeit zu seiner Wiederherstellung bedürfen.

D—l. Brieg, 9. Sept. [Kreissynode.] Heute wurde die diesjährige, von 20 Geistlichen und 35 Laien besuchte Kreissynode hierselbst abgehalten. Nachdem ein Gottesdienst in der evangelischen Hauptkirche vorhergegangen, bei welchem Pastor Schelle-Schwanowitz die Predigt hielt, eröffnete Superintendent Werkenthin-Michelau die im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfindenden Verhandlungen mit Gebet und Vortrag des Jahresberichtes. Nach letzterem umfaßt der Kirchenkreis 14 Parochien mit 32,151 evangelischen Bewohnern, 21 Geistlichen und 28 gottesdienstlichen Gebäuden. Getauft wurden im letzten Jahre 1217 Kinder, darunter 119 uneheliche. Ungetauft blieb nur in Brieg ein Kind, dessen Taufe indeß nach Ablauf des ersten Lebensjahres noch erfolgen soll. Aus Mischehen hervorgegangene Kinder sind zur Hälfte evangelisch getauft, in Brieg von 147 — 85. In der Diöcese wurden 5155 Schulkinder von 64 Lehrern, 3 Hilfslehrern und 4 Lehrerinnen unterrichtet. Confirmationen fanden 686 statt. Communikanten waren 20,557 gegen 20,462 im Vorjahre. Alle bürgerlich geschlossenen Ehen wurden auch kirchlich eingesegnet. Unter 257 getrauten Paaren waren 52 gemischter Confession. Uebertritte zur evangelischen Kirche aus der katholischen erfolgten 30. In Löwen und Lossen bestehen segensreich wirkende Kleinkinderschulen. — Demnächst referirte Pastor Neumann-Lossen eingehend „über die Bedeutung und Wichtigkeit der kirchlichen Armenpflege für das geistliche Gemeindeleben." Die Ideen des Referats sind in dem vom Referenten zusammengestellten „Entwurf eines Statuts für evangelisch-kirchliche Armenpflege" vereinigt, welcher mit geringen Veränderungen als Grundlage für die in den einzelnen Gemeinden zu organisirende Armenpflege von der Synode angenommen wurde. Es folgten verschiedene das Rechnungswesen der Synode betreffende Berathungsgegenstände, u. A. die Einsetzung eines Rechnungsausschusses, welcher die Abnahme und Decharigirung der Synodal-Rechnungen vorbereiten soll. In den Ausschuß wurden gewählt: Superintendent Werkenthin-Michelau, Stadtältester Wechmann-Brieg, Reichstags-Abgeordneter Nitschke-Koppen, Pastor Menzel-Pamvitz, Pastor Lorenz-Brieg. Zur Berathung eines von Director Nitschke im Auftrage der Synode ausgearbeiteten Entwurfs einer Geschäftsordnung wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Bürgermeister Heidborn, Justizrath Wielisch, Pastor Lorenz in Brieg, Director Nitschke-Koppen. Um 2¼ Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 10. Septbr. [Schwurgericht. Schwere Diebstähle. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Wissentlicher Meineid.] Die zweite Anklage des gestrigen Sitzungstages richtete sich gegen den wegen Diebstahls mit 1 und 6 Wochen Gefängniß vorbestraften Arbeiter Carl Kolsch aus Breslau. Der 19jährige Angeklagte hatte die letzte Strafe am 14. März d. J. verbüßt. Am 20. März meldete er sich bei dem Criminalpolizei-Assistenten Rolle mit der Anzeige, daß der Tapezier Heinrich Baumann am 15. März Abends aus dem Hause Kurze Gasse Nr. 24 gemeinschaftlich mit ihm und einem unbekannten Manne ein Wasserabfallsrohr entwendet und dasselbe an einen Trödler in den Hinterhäusern verkauft habe. Sie seien, um den Diebstahl auszuführen, über den 7 Fuß hohen Gartenzaun gestiegen. Am 24. März erfolgte die gerichtliche Vernehmung des K., hierbei widerrief er seine polizeiliche Aussage, er gab nur noch zu, sich bei dem Verkaufe des Rohres betheiligt zu haben. Die weiteren Ermittelungen haben ergeben, daß die angeblichen Theilnehmer fingirte Namen gewesen sind, trotzdem bleibt das Faktum der Entwendung des Rohres in der vom Angeklagten bei der Polizei detaillirten Weise bestehen. Die Geschworenen sprechen das „Schuldig des schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände aus", worauf K. mit der niedrigsten gesetzlichen Rückfallsstrafe von 1 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust belegt wird.

Der folgende Angeklagte, Tagearbeiter August Süßenbrücker aus Schottwitz, ist geständig, dem Stellenbesitzer Kaiser zu Schottwitz in der Nacht vom 26. zum 27. April d. J. ein Gebett Betten entwendet zu haben. Er leugnete aber das erschwerende Moment des Einbruchs. Die Zeugenaussagen ergeben, daß das Fenster der parterre gelegenen Schlafkammer von außen aufgewirbelt werden konnte, sobald man eine an Stelle einer Scheibe nur schlecht befestigte dünne Pappe entfernte. Die Betten waren alsdann bequem von außen zu erlangen. Die Geschworenen erkennen nur auf einfachen Diebstahl und wird S. mit 6 Monaten Gefängniß, sowie 1jährigem Ehrverlust bestraft.

In nicht öffentlicher Sitzung verhandelte man heute gegen den Arbeiter Daniel Ogrodnig aus Nahaczow eine aus § 176 Al. 3 des Strafgesetzes erhobene Anklage. Der Angeklagte war im Allgemeinen geständig, mit einem 6½jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Staatsanwalt und Gerichtshof billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, er wurde hierauf ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen zum niedrigsten Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Dachdeckermeister Joseph August Wagner aus Steinau a. O., 51 Jahre alt und bisher unbestraft, ist des wissentlichen Meineides beschuldigt. Er leistete den betreffenden Eid in einer Civilklagesache gegen die verwittwete Hausbesitzer Peschmann zu Steinau a. O. unterm 12. Mai d. J. vor dem dortigen Kreisgericht. Obgleich die Peschmann, deren Sohn und noch ein dritter Zeuge den Angeklagten belasten, gewinnen die Geschworenen in Uebereinstimmung mit dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Wiener, nicht die Ueberzeugung seiner Schuld. Ihrem in diesem Sinne lautenden Spruche gemäß erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung und verfügt die sofortige Haftentlassung des Angeklagten.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 10. Sept. [Von der Börse.] Die Börse war durch die vorliegenden politischen Nachrichten afficirt und lagen namentlich österreichische Werthe matt. Creditactien stellten sich 7 M. niedriger als gestern. Einheimische Bahnen gleichfalls matt, Oberschlesische 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer ⅛ pCt. niedriger. Laurahütte, anfänglich schwach, besserten sich schließlich um 1 pCt. Valuten eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 10. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 116 Mark Gd., September-October 116 Mark Gd., October-November 118 Mark bezahlt und Br., November-December 118,50—19 Mark bezahlt, April-Mai 122 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 178 Mark Br., September-October 178 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 112,50 Mark Gd., September-October 112,50 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 58,50 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matt, gek. — Liter, pr. September 53,90—80 Mark bezahlt, September-October 51,30 Mark Br., October-November 49 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., April-Mai 50 Mark bezahlt.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. Septbr.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 178, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 50, Raps —, —, Rüböl 59, 00, Spiritus 53 90.

Breslau, 10. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster Mk Pf	schwere niedrigster Mk Pf	mittlere höchster Mk Pf	mittlere niedrigst. Mk Pf	leichte Waare höchster Mk Pf	leichte Waare niedrigst. Mk Pf
Weizen, weißer	16 90	16 40	18 40	17 60	15 40	14 50
Weizen, gelber	16 20	15 80	17 80	17 10	15 20	14 30
Roggen	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue	14 60	13 90	13 50	12 90	12 60	11 90
Hafer, neuer	12 20	11 50	11 20	10 80	10 40	10 00
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	25	25	22	25	19	—
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	50
Sommer-Rübsen	25	—	21	—	17	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

—r. Breslau, 10. Septbr. [Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.] In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, welche der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Commerzienrath Adolf Werther, eröffnete, wurde von der Verlesung des Geschäftsberichts, welchen wir in Nr. 387 dieser Zeitung ausführlich mitgetheilt haben, Abstand genommen. Nachdem der Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz mitgetheilt und auf einige, den Geschäftsbericht betreffende Anfragen aus der Mitte der Versammlung seitens des Aufsichtsrathes genügende Auskunft gegeben worden, wird die Decharge einstimmig ertheilt. Der Vorsitzende theilt darauf mit, daß die Dividende im Betrage voo 5 pCt. vom 12. d. Mts. ab bei der Kasse der Gesellschaft zur Auszahlung kommt. Es fand darauf die Wahl für zwei aus dem Aufsichtsrathe ausscheidende Mitglieder, die Herren Moritz Schäfer und Samuel Werner, statt. Dieselben wurden mit je 777 Stimmen wiedergewählt. Bei der darauf stattfindenden Wahl von drei Rechnungsrevisoren wurden die Herren Julius Wohlauer, Albert Kaufmann und D. Marcuse gewählt. Nachdem die §§ 25 und 37 des Gesellschaftsstatuts dem Antrage gemäß durch einstimmigen Beschluß der Versammlung abgeändert worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Trautenau, 9. Sept. [Garnmarkt.] Der Geschäftsumfang des heutigen Garnmarktes hält sich auf vorwöchentlicher Höhe und auch sonst ist die Tendenz gegen die Vorwoche ziemlich unverändert geblieben. Die Consumtion hält der Production das Gleichgewicht, Lager sind wenig vorhanden, und da noch Ordres für die Bleiche gegen Promptlieferung zahlreich einlaufen, bleiben Spinner in fester Haltung. In Towgarnen, in welcher totaler Mangel herrscht, ziehen die Notirungen bereits wieder an. Im Ganzen war das heutige Marktresultat befriedigend, der Besuch normal und notirt man wieder Linegarn 40er mit 34—38, Towgarn 14er mit 52—56 fl. pr. Schock zu gewohnten Conditionen.

Ausweise.

Berlin, 10. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. September.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	491,285,000 Mrk.	—	7,581,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	33,656,000 „	+	278,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,318,000 „	—	1,967,000 „
4) Bestand an Wechseln	315,797,000 „	—	11,786,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	49,793,000 „	—	563,000 „
6) Bestand an Effecten	188,000 „	—	98,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	21,506,000 „	+	470,000 „

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.		Unverändert.
9) der Reservefonds	14,145,000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	608,302,000 „	—	10,989,000 Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	153,492,000 „	—	9,260,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	13,157,000 „	+	440,000 „
13) die sonstigen Passiva	828,000 „	—	1,415,000 „

Sprechsaal.

Die Bekämpfung des Socialismus.

Die hochgehenden Wogen der Wahlaufregung haben sich, mit Ausnahme eines socialistisch-welfischen Freudencrawalls, ruhig im Sande verlaufen. Gespannt sieht man dem Zusammentritt und den Beschlüssen des neuen Reichstages entgegen. Man sieht bereits die Annahme des Socialisten-Gesetzes für gewiß an, aber trotzdem beruhigt man sich noch nicht ganz über die Gefahr, welche die Umsturzpartei dem Staate bereitet, und mit Recht; die Ausnahme-Gesetze werden wohl die offene Agitation unterdrücken, aber dadurch werden die socialistischen Anhänger nicht bekehrt, ja — im Gegentheil, man wird im Stillen agitiren, und wir fürchten, sie werden um so größere Erfolge erzielen, je mehr sich die Stimmung dieser Partei verbittern wird. — Aber was sollen wir denn thun, um die Gefahr uns nicht über den Kopf wachsen zu lassen? fragen gewiß sehr Viele. — Gehen wir dem Uebel einmal auf den Grund, vielleicht finden sich da Anhaltspunkte zu dem, was wir thun sollen, was wir thun müssen, auch nach Annahme der Ausnahme-Gesetze, wenn diese nicht ihren Zweck verfehlen und ins Gegentheil umschlagen sollen.

Die geschäftslose Zeit bietet den socialistischen Agitatoren das beste Feld zu reicher Ernte und unermüdlich heimsen sie ein. Zwar sagt die socialdemokratische Presse, es wäre für ihre Partei die ungünstigste Zeit zur Agitation bei der Socialisten-Hatz, die jetzt eifrig betrieben von helfenden Staatsrettern und der Verfolgung von allen Seiten. Es hat dies auf den ersten Blick viel für sich, wie so Manches im socialistischen Programm, aber bedenke man die herrschende Geschäftscalamität, welche von Socialisten, Ultramontanen und Conservativen dem Liberalismus in die Schuhe geschoben, (wobei man aber zu vergessen scheint, daß es früher ebenfalls und noch weit schlimmere Nothstände gegeben hat), darunter der Arbeiter vielleicht am härtesten leidet, seine Unwissenheit in Volkswirthschaft und Politik, mithin die leichte Irreführung desselben, die nie rastende Agitation socialdemokratischerseits, und das Verhalten und sich Gehenlassen der Ordnungsparteien dem gegenüber, um erst immer kurz vor jeder Wahl in die Agitation einzugreifen, das sind alles Gründe, welche dem Socialismus zu Gute kommen, und obwohl sie im Reichstage einige Plätze verloren, haben sie doch an Stimmenzahl sehr viel gewonnen.

Wie schon oben gesagt, von Ausnahmegesetzen verspricht sich wohl Niemand die vollständige Ausrottung des Socialismus, — sehr Viele aber meinen damit den Socialisten nur in die Hände zu arbeiten und sie haben so unrecht nicht. Mit Ausnahmegesetzen wird man wohl die offene Agitation der Socialdemokraten lahm legen, nicht aber die Zahl ihrer Anhänger schwächen, denn diese, hier und da wegen ihrer Meinung bestraft, werden nur um so fester ihrer gefaßten Idee anhängen und im Geheimen werben. Dies wird man aber schwer verhindern können und noch mehr, die Stärke, das Anwachsen der Socialdemokratie wird uns verhüllt sein und darum könnte es um so gefährlicher werden.

Es ist schon vielfach gesagt worden, und hat auch seine Berechtigung, so bald nur die jetzige Calamität vorüber, Geschäft und Arbeit wieder in Gang kommt, verliert die Socialdemokratie viel, sehr viel von ihren Anhängern, die sich jetzt ihr angeschlossen haben, aber — muß man demgegenüber fragen — wie hebt man denn so schnell die Geschäftscalamität? Viel Rathschläge und Mittel werden in Vorschlag gebracht, aber — ja dies aber — wer garantirt dafür, daß es hilft? — und auf „Gut Glück“ versuchen, wäre doch sehr gewagt.

Verfasser dieses will nun Etwas in Vorschlag bringen, und die Aufmerksamkeit aller Nicht-Socialisten darauf richten, was allerdings auch nicht neu, dem aber ein Erfolg bei kräftiger Durchführung gewiß nicht abzusprechen ist.

Schaffe man dem Arbeiter Bildung und Aufklärung, richtige wirthschaftliche und politische Anschauung, damit er selbst sich über Alles ein Urtheil bilden kann, kläre ihn auf über jedes Programm der verschiedenen Parteien, und noch mehr, erörtere und setze man den Arbeitern auseinander die Wichtigkeit verschiedener Gesetzesvorlagen und das Verhalten einer jeden Partei dazu. — Aufklärung thut noth, — das findet Jeder, der auch nur in die kleinste Berührung mit Anhängern des Socialismus kommt; die Mehrzahl kennt das volle socialistische Programm gar nicht, und wie erst sieht es mit Kenntniß des Programms der anderen Parteien aus! — Nirgends das Richtige, überall Unwissenheit und falsche Ansichten, hervorgerufen durch das Getriebe der Socialdemokratie und — man kann nicht darüber hinweggehen — verschuldet durch die Lässigkeit der Gegner.

Lassen sich dies alle Vereine, ein jeder Nichtsocialist, gesagt und angelegen sein, überall aufklärend zu wirken. — Oft ist es wohl schwer, den rohen Angriffen und Worten, welche uns entgegengebracht, nicht achselzuckend den Rücken zu wenden, aber ohne Mühe kein Erfolg. Setzen wir der socialistischen Agitation einmal dieselbe Zähigkeit entgegen, — ob da ein Nachlassen der Vermehrung der socialistischen Anhänger nicht stattfände? Gründe jede Stadt, jeder Ort Vereine, welche sich die Aufgabe stellen, aufklärend in den Arbeiterkreisen zu wirken, den Socialisten offen und energisch entgegen zu treten, ihnen jeden Fußbreit streitig zu machen und das Verlorene wieder zu gewinnen.

Bestehende Vereine und Verbindungen mögen sich diesen Bestrebungen anschließen und diese Punkte in ihre Statuten aufnehmen, gewiß wäre das Streben erfolg- und segensreich.

Edle Männer finden sich gewiß auch, welche die Gründung und Leitung eines „antisocialistischen Vereins“ gern übernehmen und Theilnehmer melden sich auch, nachdem wir durch die letzten Erfahrungen etwas aus unserer Gleichgiltigkeit herausgerüttelt. Die Nichtsocialisten Breslaus sind gewiß zu eigener Erkenntniß gekommen, daß Etwas geschehen muß, wollen wir nicht bald das liberale Breslau in Händen des Socialismus sehen, — und daß sie gern Etwas thun wollen und werden, bedarf gewiß nur einer Anregung. — Lasse man darum allen Hader und Haß ruhen und werde man endlich einig da, wo es gilt, dem gemeinsamen Feinde entgegenzutreten, der Umsturzpartei, dem Feinde des Staates, der bestehenden Ordnung und aller Parteien die Spitze zu bieten. Einigkeit sei die Grundlage und harmonisches Streben wird uns Erfolg sichern.

So möchte nun Verfasser nicht umsonst an die öffentliche Meinung appellirt haben und mögen sich bald Männer zusammenthun, denen es Ernst mit der Bekämpfung des Socialismus, einem fühlbaren Mangel abzuhelfen und Gutes zu wirken. — Hinweisen möchte Verfasser auf den am 13. und 14. October in Dresden, mit einer Vorversammlung am 12ten, zusammentretenden „antisocialistischen Arbeitercongreß“, — es fallen da vielleicht Winke und Fingerzeige, die von Wichtigkeit und hier berücksichtigt und benützt werden könnten, auch sei nicht unerwähnt, wie nützlich gerade für Breslau, wo die Socialisten so stark an Zahl zugenommen und eigentlich von keiner Seite noch Etwas dagegen gethan ist, eine Beschickung des Congresses von Nutzen wäre.

Jeder unparteiisch urtheilende Mann wird das Richtige des Gesagten anerkennen, und so wünsche man dem Ganzen guten Erfolg und sorge ein Jeder mit allen Kräften für das Gelingen, — und gelingt es — was Verfasser nicht bezweifelt — so haben wir viel, sehr viel gewonnen, eine Stütze, einen Anhalt gegen die socialistische Agitation und die Wirkung würde nicht ausbleiben.

Darum, Einigkeit leite uns, Einigkeit sei unsere Grundlage und Einigkeit wird uns Erfolg sichern! — W. Wuttke.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Septbr. Der Kaisermörder Nobiling ist Nachmittags gegen 2¾ Uhr in Folge einer Lungenlähmung gestorben.

Berlin, 10. Septbr. Der Kaiser verläßt Gastein den 14. Sept. und begiebt sich über Salzburg und München nach Kassel, wo er an demselben Abend eintrifft und auf Schloß Wilhelmshöhe Wohnung nimmt. Die Kaiserin trifft Tags vorher auf Wilhelmshöhe ein. Zur Theilnahme an den Manövern, welche am 20. September beginnen und am 24. September enden, werden sich auch der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses und fremde Fürstlichkeiten nach Wilhelmshöhe begeben.

Der Abgeordnete Mosle hat im Reichstag eine Interpellation über den Untergang des „Großer Kurfürst“ eingebracht.

Berlin, 10. Septbr. Als Candidat des Centrums für die erste Vicepräsidentenstelle im Reichstage wird Reichensperger bezeichnet. — Die Ueberreichung der griechischen Note, welche die Mediation der Congreßmächte anruft, wird hier morgen, spätestens übermorgen erwartet.

Berlin, 10. Sept. Alle Fractionen des Reichstags beschäftigten sich mit der Frage der Präsidentenwahl. Die Nationalliberalen und Conservativen stimmen für Forckenbeck als ersten Präsidenten. Von den Conservativen sind Seydewitz als erster, Fürst Hohenlohe-Langenburg als zweiter Vicepräsident aufgestellt. Die nationalliberale Fraction überläßt den einzelnen Mitgliedern bei der Wahl des Vicepräsidenten freie Abstimmung, die Fortschrittspartei schließt sich den Nationalliberalen an. Die Polen wollen, wie es heißt, weiße Zettel abgeben. Das Centrum stimmt in allen Wahlgängen für den Freiherrn von Frankenstein. Die Abtheilungen sind constituirt. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: 1) Wiggers, Nordeck, Rabenau; 2) Schwarze, Hänel; 3) Forcade, Völk; 4) Schöning, Frankenstein; 5) Hamburger, Ballestrem; 6) Moufang, Hölder; 7) Stauffenberg, Seydewitz.

Wien, 10. Sept. (Officiell.) Die 36. Division berichtet aus Banjaluka vom 9. September: Die rechte Flanke des Feindes bei Koljuc wurde am 8. September umfaßt und der Feind, obgleich überall Widerstand leistend, auf allen Punkten zum Rückzuge gezwungen. Der steile Bergrücken, worauf das Castell liegt, wurde erstiegen und der Feind zum Aufgeben des Castells gezwungen, welches besetzt wurde. Der Feind zog sich fluchtartig nach allen Richtungen zurück. Die Gegend von Koljuc ist gänzlich gesäubert. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt 260. — Bei Ljeskovac kam es am 8. September zwischen einem Jägerposten und circa 600 Insurgenten zu einem Geplänkel, worauf letztere sich zurückzogen. Nachmittags fand ein Geplänkel bei Prosicenikamen zwischen Insurgenten und der ungarischen Landwehr statt. Laut Meldung aus Doboj beträgt der Verlust der Insurgenten im Gefecht am 5. September über 600 Mann. Zwischen Han Karenovac und Gracanica stehen 6000 Insurgenten. In der Umgebung von Banjaluca wird die Entwaffnung ungestört fortgesetzt. Auch Sanskimost wurde ohne Widerstand besetzt. Die türkische Besatzung in Trebinje wurde in Gravosa eingeschifft. Die türkische Besatzung in Gacko wird in Metkovich einbarkirt.

Rom, 10. Sept. Durch Decret wird für Schiffe aus sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten eine Quarantaine angeordnet. Dem „Diritto“ zufolge setzt das Ministerium des Aeußeren seine Schritte in Wien und Serajewo fort, um die näheren Umstände des an dem Consul Perrod verübten Mordes zu erfahren. Eine dem Ministerium zugegangene Depesche constatirt, daß der Schauplatz der That nicht Gabeke, sondern Zepce war. Der „Bersagliere“ meldet unter Vorbehalt, daß Diblasio zum Handelsminister ernannt werden solle.

(Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Mülhausen, 10. Septbr. Bei der gestrigen Stichwahl wurden 3531 Stimmen abgegeben. Wilhelm Bismarck erhielt 3516, Reuleaux 15 Stimmen. Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung. Die Wahl Bismarck's ist unzweifelhaft.

Wien, 10. Septbr. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 10. September: Das Marineministerium sandte sieben Transportdampfer nach Batum ab zur Herbeibeförderung der Garnison und von Material. — Die „Politische Correspondenz meldet aus Belgrad vom 10. September: In serbischen Regierungskreisen sieht man mit Besorgniß der Entwickelung der Ereignisse in den angrenzenden türkischen Provinzen entgegen. Mehreren Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps wurde von ihren Regierungen der nachgesuchte Urlaub abgelehnt. Der augenblicklich abwesende brittische Vertreter trifft übermorgen ein.

Berlin, 10. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9.
Oesterr. Credit-Actien	419 —	424 —	Wien kurz	174 90	175 10
Oesterr. Staatsbahn	445 50	448 —	Wien 2 Monat	173 55	173 70
Lombarden	126 —	126 50	Warschau 8 Tage	210 70	212 —
Schles. Bankverein	91 —	91 —	Oesterr. Noten	175 25	175 40
Bresl. Discontobank	68 50	68 50	Russ. Noten	211 20	212 20
Bresl. Wechslerbank	77 —	77 —	4½ % preuß. Anleihe	105 10	105 25
Laurahütte	74 —	73 30	3½ % Staatsschuld	92 60	92 50
Donnersmarkhütte	28 80	28 30	1860er Loose	110 —	110 70
Oberschl. Eisenb.-Bed	35 40	35 25	77er Russen	83 50	83 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 20	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	112 50
Oesterr. Silberrente	54 90	55 —	Rheinische	110 —	110 25
Oesterr. Goldrente	62 40	63 —	Bergisch-Märkische	78 50	78 75
Türk. 5% 1865er Anl.	13 25	13 50	Köln-Mindener	107 75	108 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	57 75	Galizier	102 60	103 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 75	33 —	London lang	20 29½	— —
Oberschl. Litt. A.	126 —	127 25	Paris kurz	81 15	— —
Breslau-Freiburger	66 50	67 —	Reichsbank	156 40	156 50
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 75	Disconto-Commandit	137 25	138 40

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 417, 50. Franzosen 445, —, Lombarden 126, . Disconto-Commandit 136, 20. Laura 74, —. Goldrente 62, 40. Ungarische Goldrente 74, 60. 1877er Russen —, —.

Geringes Geschäft, Spielwerthe niedriger, ziemlich fest, Montanpapiere eher besser. Bahnen, Banken, Auslandsfonds und russische Valuta nachlassend, deutsche Anlagen gut behauptet. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 10. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 75 Staatsbahn 223, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, — Neueste Russen —, —. Befestigend.

Hamburg, 10. Septbr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 49. Franzosen —, —.

Wien, 10 Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	9	Cours vom	10	9
Papierrente	61 30	61 62	Anglo	102 50	104 75
Silberrente	63 20	62 25	St.-Eisb.-A.-Cert.	254 50	255 50
Goldrente	71 90	72 20	Lomb. Eisenb.	71 75	72 75
Ungar. Goldrente	85 95	86 10	London	116 10	115 80
1860er Loose	111 70	111 70	Galizier	234 25	235 —
1864er Loose	138 50	138 70	Unionbank	66 75	68 50
Creditactien	239 10	242 50	Deutsche Reichsb.	57 25	57 15
Nordwestbahn	113 —	113 50	Napoleonsd'or	9 30	9 28½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 10. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 30. Neueste Anleihe 1872 113, 10 Italiener 74 —. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Türken 13, 25. Goldrente 63⅝ Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 10. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 73⅜. Lombarden 6, 07. Türken 13⅜. Russen 1873er 84½. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 10. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
Sept.-Oct.	183 50	185 —	Sept.-Oct.	59 10	59 10
April-Mai	188 —	189 50	April-Mai	59 60	59 60
Roggen. Flau.					
Sept.-Oct.	121 50	122 50	**Spiritus.** Matter.		
Oct.-Nov.	121 —	122 50	Sept.	57 30	57 50
April-Mai	124 —	125 —	Sept.-Oct.	53 20	53 40
Hafer.			April-Mai	51 70	51 80
Sept.-Oct.	131 —	130 50			
Oct.-Nov.	127 —	126 50			

Stettin, 10. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
Sept.-Oct.	183 50	184 50	Sept.-Oct.	59 25	58 75
Oct.-Nov.	184 —	185 —	Frühjahr	60 —	59 —
Frühjahr	187 —	189 50			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	114 —	114 —	loco	57 80	58 20
Oct.-Nov.	115 50	115 50	Sept.-Oct.	52 70	52 80
Frühjahr	121 50	122 —	Oct.-Nov.	50 30	50 40
Petroleum.			Frühjahr	51 20	51 30
Herbst	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Köln,** 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 65, per März 18, 85. Roggen per November 11, 75, per März 12, 15, Rüböl loco 33, —, pr. October 31, —, Hafer loco 15, —, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg,** 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per September-October 177, —, per April-Mai 186, —. Roggen niedriger, per September-October 113, —, per April-Mai 121, —. Rüböl ruhig, loco 64, —, per October 62, —. Spiritus ruhig, per September 50, —, per October-November 44, per November-December 42½, per April-Mai 42½. Wetter: wolkig.

(W. T. B.) **Paris,** 10. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 66, 25, per October 63, 75, per November-December 62, 75, per Novbr.-Febr. 62, 75. Weizen ruhig, per September 28, 50, per Oct. 27, 75, per November-December 27, 75, per Novbr.-Februar 27, 75. Spiritus fest, per September 61, 75, per November-December 60. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 10. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 281, —, per März 291, —. — Roggen loco —, per Juli —, —, per October 145 —, per März 156. — Rüböl loco —, per Juli —, Herbst —, per Mai —. Raps loco —, Herbst —.

Frankfurt a. M., 10. Sept., 7 Uhr 20 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 207, —. Staatsbahn 222, —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 62⅛. Ungar. Goldrente 74⅛. Neue Russen 83⅜. Oesterr. Silberrente 54¾. Matt.

Hamburg, 10 Sept., Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾. Lombarden 155, —. Italiener —, —. Creditactien 207, —. Oesterreichische Staatsbahn 555. —. Rheinische —. —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 83⅛. Geschäftslos.

Paris, 10. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	77 20	77 20	Türken de 1865	13 15	13 25
5proc. Anleihe v. 1872	112 87	113 05	Türken de 1869	86 —	93 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 80	74 20	Türkenloose	54 —	55 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	552 50	555 —	Goldrente	63⅛	64 —
Lombard. Eisenb.-A.	161 25	165 —	1877er Russen	85⅝	85⅞

Ungarische Goldrente 74¾.

London, 10. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4⅛ pCt. Bankeinzahlung 207,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	94,15	94⅞	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅛	108⅛
Italien. 5proc. Rente	73¼	73⅜	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	81¾	81¾	Berlin	20, 71	—, —
5proc. Russen de 1872	83¾	83¾	Hamburg 3 Monat	20, 71	—, —
5proc. Russen de 1873	84¼	84⅛	Frankfurt a. M.	20, 71	—, —
Silber	51¾	51¼	Wien	11, 92	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅜	13¼	Paris	25, 47	—, —
6proc. Türken de 1869	17⅝	18	Petersburg	24⅛	—, —

Literarisches.

* [Kursbuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung — September-October — mit Eisenbahn-Uebersichtskarte] in Schwarz- und Blaudruck ist soeben in R. v. Decker's Commissions-Verlag Marquardt & Schenck in Berlin C. Niederwallstraße 22 erschienen. Dasselbe enthält in 5 nach den Landestheilen geordneten und durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen die Fahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größeren Städte, den Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif u. s. w.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna John,** jüngsten Tochter der verwittweten Frau **Charlotte John** aus Königsberg i. Pr., beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [943]
Kielau bei Danzig, den 8. September 1878.
Kühn,
Premier-Lieutenant, Oberjäger und Adjutant im Reitenden Feld-Jäger-Corps.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Lehrer Herrn **Georg Rolle** beehren wir uns hiermit

statt jeder besonderen Mittheilung

anzuzeigen. [942]
Grottkau, den 8. September 1878.
C. Reimann und Frau.

Benno Potozky,
Gertrud Potozky, geb. **Heimann,**
[3020] Neuvermählte.
Breslau, den 8. September 1878.

Paul Wagner und Frau beehren sich die Geburt eines Sohnes zu melden.
Breslau, 9. September 1878.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie,** geborne **von Maubeuge,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Greiffenstein, den 8. Sept. 1878.
Ludwig Graf Schaffgotsch.

Heute früh 5 Uhr verschied unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Rosel Redlich,
geb. **Bergmann,**

was Verwandten und Bekannten hierdurch tiefbetrübt mittheilen [2033]
Die Hinterbliebenen.
Bralin, Breslau, Berlin, Pest, 10. September 1878.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Nachmittag 3½ Uhr sanft nach langen schweren Leiden, hier im elterlichen Hause, unser theurer Sohn, Bruder und Schwager, der Bureaubeamte im Allerheiligen-Hospital zu Breslau

Rudolf Wolff.

Allen Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Schweidnitz, den 9. Septbr. 1878.
E. Wolff, Pastor emerit., nebst Frau und Familie.
Beerdigung: Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachm. 4 Uhr. [3584]

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major z. D. u. Bez.-Commandeur d. 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 Hrn. v. Rott i. Pr.-Stargardt; dem Gen.-Major u. Commandeur d. 14. Cav.-Brigade Hrn. v. Rauch in M.-O. Bocholt; d. Lieut. i. 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, comm. z. Res.-Landw.-Regt. (Köln) Nr. 40 Hrn. Wolpmann in Köln; d. Rittmeister u. Escadron-Chef im 2. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 11 Hrn. v. Pappenheim in Düsseldorf; dem Rechtsanwalt Hrn. Kempner in Bromberg. — Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef i. 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66 Hrn. v. Rex in M.-O. Staßfurt.

Gestorben: Gen.-Major z. D. Hr. v. Besser in Potsdam. Justizrath Hr. Carl Julius Franz in Naumburg a. S. Rittmeister a. D. Hr. Hermann Aurelius v. Kottwitz in Dröschkau bei Belgern a. E. Gerichtsdirector a. D. Hr. F. W. Fügemann in Quedlinburg. Gen.-Lieut. z. D. Hr. Hermann Kloß in Wiesbaden. Oberst z. D. Hr. Carl v. Winterfeld aus dem Hause Freyenstein in Detmold. Frau Prediger Amalie Bernhardi, geb. Meincke, in Berlin.

Stadt-Theater. 3580

Mittwoch, den 11. Sept. „**Die Geschwister.**" Schauspiel in 1 Act von W. v. Göthe. „**Tanz-Divertissement.**" „**Blitzableiter.**" Lustspiel in 1 Act von Otto Franz Gensichen. „**Tanz-Divertissement.**" Zum Schluß: „**Eine Tasse Thee**", oder: „**Ich bin nicht eifersüchtig.**" Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen von Emil Neumann.
Donnerstag, 12. September: „**Die Jüdin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Halevy.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 41. M.: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**" (Mit den beiden neuen Bildern: **Die Mysterien des Victoria-Kellers und Ein Besuch bei der schmerzhaften Mutter.**) [3579]
Donnerstag. Abschieds-Benefiz für Hrn. **Pauli.** Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Eröffnung am Sonntag, den 15. September. [3572]

Sommertheater

im Concerthause, früher **Wiesner,** jetzt **Nitsche.** [3578]
Mittwoch. „**Mädel ohne Geld.**"

Theaterbesuchern
wird das Etablissement
„Zum Tauentzien"
bestens empfohlen. [3114]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Auftreten
der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft
Conrads,
sowie der englischen Duettsänger und Tänzer Geschwister
Wrigth.

Zoologischer Garten.
C. Hagenbeck's
Nubische Karawane
täglich von 10—12 und 3—7 Uhr.
50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Dampfschiffe hin und zurück 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Paul Hoffmann's
instructive Soirée.
Die Reise d. Afrika u. das Weltall.
Anfang 7½ Uhr. [3574]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Der Garten und die Restaurations-Locale sind ohne Entree.

Liebichs-Höhe.
[3581] **Heute Abend:**
Militär-Concert
von der Capelle des Füsilier-Bats.
2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Stabshornisten Hrn. **W. Kaiser.**
Anfang 6½ Uhr.

Zeltgarten.
Täglich: [3528]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's
Brauerei.
Heute:
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [3526]

Seiffert's Etablissement
2029 **Rosenthal.**
Morgen Donnerstag: Ball, Garten-Polonaise, beng. Beleucht.
Anfang 7 Uhr. Omnibusfahrt vom Wäldchen von 5 Uhr ab.

J. O. O. F. Morse □. 11. IX. V. 8½ A.

Or. Schweidnitz, □. z. w. Eintracht: 15. IX. 12. Stift.-F. u. T. □. I.

✉ 13. IX. 6½. R. VI.

Singakademie.

Wegen des plötzlich zu Steglitz bei Berlin erfolgten Ablebens meiner Schwester, der verwittweten Frau **Minna Schrader,** kann der Wiederbeginn der Versammlungen heut nicht stattfinden und muss bis auf Mittwoch, den **18.** September, verschoben werden. [3589]
Die **Vorübungsklasse** wird Montag, den 16. Septbr., wieder beginnen.
Schaeffer.

Unser Reisender Herr **Hermann Elze** ist aus unserem Geschäft geschieden. [3585]
Waldenburg i. Schl., d. 9. Sept. 1878.
A. W. Berger & Co.

Ich verreise auf 14 Tage, Vertretung in meiner Wohnung oder Klinik zu erfragen. [2043]
Dr. O. Riegner.

Ich bin zurückgekehrt. [3022]
Dr. Dittmar.

Ich wohne jetzt [3065]
Herrenstraße 31, I.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt
für Nervenkrankheiten.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nm. 3—4 U.
Behandlung Unbemittelter unentgeltl.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15,** an der Liebichshöhe.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Theilnehmerinnen zu französischen Conversationsstunden werden gesucht unter F. 39 hauptpostl. [2982]

Eine Schneiderin, die gut u. billig arb., empf. sich den Damen in u. a. H. Frau Fritsch, Elisabethstr. 10.

Im **Grand Magasin du Louvre**
in **Paris**
kaufte ich persönlich eine bedeutende Partie wunderschöner [3018]
Ball- und Promenaden-Fächer
à 20 u. 25 Sgr.
Caesar Chaskak,
Nr. 12. Ring Nr. 12, Ecke Blücherpl.

Zur gefälligen Beachtung.
Die Verkaufsstelle des
echten, feuerfesten Chamott-Kochgeschirrs
befindet sich nur allein Blücherplatz, Colonnade 3, Bude 5.
Villeroi u. Boch,
Luxemburg. [2040]

Die Wittwe eines höheren Offiziers in Berlin wünscht einen Pensionär zu nehmen, der die Schule besucht.
Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter **E. W. 30.** [3569]

Pension.
In meinem Pensionate finden noch einige Knaben freundliche Aufnahme.
B. Stern, 2030
Kaiser Wilhelmstr. 6, 1. Etage, dicht an der Schweidnitzerstr.

Ein neues Polisander-Pianino steht billig zum Verkauf, Besichtigung 4 bis 5 Uhr Nachmittag. [2052]
Albert Putzke,
Weißgerberstraße 5, 2. Etage.

Lochmann, Leipziger & Cie.,
Königsstraße Nr. 7 und 9.

Hierdurch erlauben wir uns die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unsere Läger von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
in den großen Räumen der Parterre-Localitäten und 1. Etage
Königsstraße Nr. 7 und 9 (Passage)
von dem einfachsten bis zum elegantesten Genre assortirt haben.
Zur Bequemlichkeit für das uns beehrende Publikum haben wir in den jetzt innehabenden, früheren Ausstellungs-Localitäten des Breslauer Baumarktes, [3570]
Königsstraße 7, I. Etage,
eine **permanente Ausstellung** von **completen**
Zimmer-Einrichtungen
hergerichtet.

Infolge der jetzt so bedeutend überhand nehmenden Auctionen und Möbelbanken an größeren Plätzen, welche, um ihre Waare an den Mann zu bringen, vorgeben, ältere Einrichtungen von Magnaten aus der Provinz 2c., deren Namen aber nie genannt werden, im Lombardwege angenommen oder aufgekauft zu haben, wohingegen in Wirklichkeit diese Gegenstände von Tischlern herrühren, welchen solche der mangelhaften Ausführung wegen von den reellen Möbelgeschäften der Provinz und deren Hauptplätzen zur Verfügung gestellt werden und mit derartigen Möbeln ganze Wohnungen, welche nicht vermiethbar sind, ausstatten und somit das Publikum durch die verschiedenartigsten Manöver irreführen, haben wir uns entschlossen, unsere Läger von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
um einen bedeutenden Procentsatz zu ermäßigen

und übernehmen indessen nach jeder Richtung hin **eine dauernde Garantie.**

Unsere geehrten Abnehmer machen wir außerdem aufmerksam, daß bei Polsterwaaren die rohen Bezüge aufgeschnitten werden, wodurch sich das Material, welches darin vorhanden ist, untersuchen läßt.
Indem wir hiernach bemerken, daß wir mit diesen Auseinandersetzungen nur anderen reellen Möbelgeschäften an größeren Plätzen nachahmen, empfehlen wir uns

Mit Hochachtung

Lochmann, Leipziger & Cie.,
Königsstraße Nr. 7 und 9.

In meinem Mädchen-Pensionat,
welches seit einer langen Reihe von Jahren stets die besten Erziehungs-Resultate erzielt hat, finden wieder neue Zöglinge Aufnahme. [2056]
Franziska Eliason, Salvator-Platz 5.

W. Ossig'sche Privatschule für Knaben,
Christophori-Platz 8, Eingang auch Ohlauerstraße 19.
Das neue Schulhalbjahr beginnt **Montag, den 14. October.** Anmeldungen neuer Schüler erbittet in der Zeit von 11 bis 1 Uhr täglich
[3594] **W. Ossig,**
Rector und Schulvorsteher.

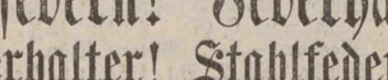
Verw. Fr. Apoth. Zweiger,
Albrechtsstrasse 37, 3. Etage,
empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher und eleganter
Damen- und Kinder-Garderobe.
Fr. **Zweiger** ertheilt jungen Damen **Unterricht** im **Maassnehmen, Schnittzeichnen** und **Zuschneiden** moderner Costüme. Schülerinnen können zu jeder Zeit eintreten. Für Fremde Pension. [2534]

Theodor Lichtenberg, Pianoforte-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.
Vertreter der bewährten Fabriken von **Julius Blüthner,** Leipzig, **E. Ascherberg,** Dresden, **C. Bechstein,** Berlin, **Klems,** Düsseldorf, **Steinweg** Nachfolger, Braunschweig u. v. a.
Solide Fabrikpreise, langjährige Garantie, coulante Bedingungen.
Annahme gebrauchter Instrumente. [2766]

Gemeinde-Synagogen.

Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Sitzen in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1878/79 beizubehalten wünschen, wollen unter **Bezeichnung der Nummern** der Sitze die neuen Karten gegen Erlegung des Miethspreises bis spätestens den 13. September d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da von dann ab die Sitze onderweit vermiethet werden.
Vom 13. September ab findet die Reservirung der Karten nicht mehr statt. [3055]
Breslau, den 29. August 1878.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neueste Strumpfwaaren
sind in bekannter Güte und Auswahl für Herren, Damen und Kinder jeden Alters eingetroffen und empfehle besonders die bewährten **Gesundheitshemden,** sowie für Kinder die **echt** franz. **Höschen** mit **Leibchen** u. **Aermeln.**
Heinrich Adam, i. d. Passage,
Nr. 9. Königsstraße Nr. 9. [3575]



Stahlfedern! Federhalter!
Federhalter! Stahlfedern!
Größte Auswahl mit allen Neuheiten, [3571]
en gros & en détail zu Fabrikpreisen.
Probeschachteln mit 45 diversen Mustern werden à 50 Pf. abgegeben.
Jules Le Clerc aus Berlin,
Blücherplatz, Colonnade 3, Nr. 1.

Die Porzellan- und Glas-Niederlage
von B. F. Franke, vormals C. Krister,
Ring 6, Sieben Kurfürstenseite, Ring 6,
verkauft von heut ab ihr reichhaltiges Lager im **Einzelungs-Verkauf** theils zu bedeutend herabgesetzten, theils zu **Engros-Preisen.** [3426]

Wegen Localveränderung
verkaufe ich mein bedeutendes Lager von Wasch- und Wringmaschinen aller Art, Haus- und Stubenmangeln, Eisschränken, Waterclosets 2c. zu und unter dem Fabrikationspreise aus. [3120]
Adolf Krüger, Albrechtsstraße 14.

Zum Wohnungswechsel
empfehle [3607]
neue Sortimente sehr preiswerther Möbel- und Portièren-Stoffe, Tischdecken, Bett- und Steppdecken, Teppiche 2c. — Große Partien Schweizer Tüll- und englischer Zwirn-Gardinen bedeutend unter dem gewöhnlichen Preise.
Auswahlsendungen und Proben bereitwilligst.
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze,
für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel
nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe und Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [3086]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Täglich frische Milch und Sahne
bester Qualität.
Keine Schlempe-Fütterung.
Empfehle den hochgeehrten Herrschaften Breslau's angelegentlichst:
Frische Milch, per Liter 15 Pf.,
Sahne, per Liter 40 Pf.
Der Verkauf ist
Nr. 43, Ohlauerstraße Nr. 43,
im Hofe links.
Gleichzeitig noch die ergebene Anzeige, daß das **Melken** in meinem Kuhstalle, **Neudorfstraße Nr. 65,** vom **15. September cr.** ab **täglich früh von ½7 bis ⅛8 Uhr, Abends von 5 bis ¼7 Uhr** stattfindet.
Die Fütterung und der Gesundheitszustand der Kühe stehen unter Controle des Königl. Departements-Thierarztes Herrn Dr. **Ulrich** hier und der Königl. Sanitäts-Polizei. [3021]
Neudorfstraße Nr. 65. **Briese,** Neudorfstraße Nr. 65.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Schlesisch-Polnischen Verbands-Verkehre werden fortan Ziegeltransporte von Brzezinka nach Sosnowice bei Aufgabe in Mengen von 5000 Klg. pro Frachtbrief und Wagen zu dem Frachtsatz von 0,16 M. und 0,5 Kopk. und bei Ausnutzung der Eisenbahnwagen nach Tragkraft bezw. Raummaaß zu dem Tarifsatze von 0,12 M. und 0,5 Kopk. pro 100 Klg. direct befördert.
Breslau, den 7. September 1878.

Die im Nachtrage III zum gemeinschaftlichen Tarife der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Stettiner Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen vom 1. Juli pr. enthaltenen Frachtsätze von unseren Stationen nach Stettin finden unter den gleichen Bedingungen für die Zeit vom 1. August d. J. bis 31. Juli 1879 auch auf Sendungen nach Station Damm Anwendung. [3608]
Breslau, den 7. September 1878.

Königliche Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Einnahme pro Monat August beträgt:

		provisorisch 1878	definitiv 1877
a. aus dem Personen-Verkehr	. . . . .	13,680 M.	13,070 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria		21,116 „	22,512 „
	Summa	34,796 M.	35,582 M.
mithin pro 1878 weniger	. . . .	786 „	— „

Poln.-Wartenberg, den 7. September 1878.
[3597] **Direction.**

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [2841]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet sich daher Gelegenheit, **Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Gesundheitsjacken, Beinkleider, Gamaschen, Leibbinden, Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Damenwesten, Unterröcke, Kinderkleidchen und Jäckchen, Strickwolle, Zephir, Castor, wie auch Tücher in Velour, Plüsch u. Mohair** zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

Liqueur-, Rum- und Wein-Etiquetten
in fein. franz. Farbendruck und belieb. Eindruck, hält stets auf Lager
[2434] **P. Cohn,** Lithogr. Anst. u. Buchdruckerei, Oder- u. Burgstraßen-Ecke.

Die Vertretung einer auswärtigen **Wein-Handlung** für Schlesien, verbunden mit einer Niederlage in Breslau, soll bald an einen cautionsfähigen, mit der Branche vertrauten **Vertreter** übergeben werden. Gefl. Offerten mit guten Referenzen sub S. 2472 an Rudolf **Mosse**, Ohlauerstraße 85, erbeten. [3587]

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages **Tafelobst**, als: **Edelweiße Rosmarin-Aepfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 88 Mark, detto II. Sorte, per Kiste 588 Stück à 46 Mark, **Edelrothe, rothe Taffet- und Königsäpfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 42 Mark, dieselben Sorten **Edelrothe, Taffet- und Königsäpfel** von mittlerer Größe, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, 630 Stück per Kiste à 20 Mark, **Borsdorfer** I. Sorte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 20 Mark, **Edelweiße Rosmarin-Aepfel**, befleckte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 21 Mark, und Faßwaare, als: **Edelweiße Rosmarin, Edelrothe, Taffet** und **Borsdorfer** in Fässern von 100 bis 130 Kilo Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Mark, offerirt das **Früchte-Export-Geschäft**

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Ausführliche Preis-Courants gratis und franco. [815]
Saison von Mitte September bis Ende October.

---

[710]
Shiriff's Square head Weizen,

vorzügliche neue englische Sorte, sehr ertragreich, offerirt zur Saat **24 Mk. per 170 Pfd. brutto,** bei Abnahme von 20 Sack Preis 20 Mark pro Sack,

Dominium Groß-Baudiß, Kr. Liegnitz.



Zur Herbstsaat



empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art:

aufgeschl. und rohen Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in **Hamburg, Knochenmehl, ff. gemahlen** u. **gedämpftes** oder mit **Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalze etc. etc.** unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen. [1374]

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.
Kupferschmiedestrasse 8, „Zum Zobtenberge".

Das in Hainau, Burgstr. Nr. 14, belegene Grundstück mit eingerichteter **Restauration,** großem **Kaufladen, Getreideböden** und **Stallungen,** ist **bald zu verkaufen.**
Näheres beim Eigenthümer, Restaurateur **Ernst Friese, Hainau i. Schl.,** zu erfahren. [903]

Ein altes renommirtes hiesiges **Fabrikgeschäft,** welches nachweislich einen sicheren Nutzen gewährt, wird ohne Einmischung dritter Personen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sind abzugeben bei **P. Kühn,** Albrechtsstraße 6, „Palmbaum", Eingang Schuhbrücke. [2051]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [589]
Richard Bayer,
in Firma: „**Richard Bayer**" zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 5, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 2. Mai 1878
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Klosterstraße Nr. 1b, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 9. November 1878 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 6. December 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Löwe und Korb und die Rechts-Anwälte Tautz und Kade zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 24. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4984 die Firma [192]
A. Weber
und als deren Inhaber der Kaufmann **August Weber** hier heute eingetragen worden.
Branche: Droguen- und Farbe-Waaren-Geschäft.
Breslau, den 7. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4985 die Firma [193]
A. E. Müller
und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Edmund Müller** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4986 die Firma [194]
Siegmund Hahn
und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Hahn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4871 das Erlöschen der Firma
T. Cohnreich
hier heute eingetragen worden. [195]
Breslau, den 6. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4877 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Adalbert Blecha** hier in das Handelsgeschäft der verwittweten Commissionsrath **Ida Cäcilie Vetter,** geborene **Mann,** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
Eduard Vetter
hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1531 die von der verwittweten Commissionsrath **Ida Cäcilie Vetter,** geb. **Mann,** zu Breslau und dem Kaufmann **Adalbert Blecha** ebendaselbst am 1. September 1878 hier unter der Firma
Eduard Vetter
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [196]
Breslau, den 5. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Als Procuristin der Firma
Joseph Klausa
zu Tarnowitz, Nr. 1580 des Firmen-Registers, ist die Frau Kaufmann Marie Kapsa, geborne Klausa, zu Tarnowitz heut unter Nr. 164 des Procuren-Registers eingetragen worden. [419]
Beuthen OS., den 6. Septbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [421]
Ferdinand Bloch,
in Firma **L. Wendriner** zu Neisse, ist der Kaufmann **Bernhard Trefz** zu Neisse zum definitiven Verwalter bestellt worden.
Neisse, den 4. September 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Eduard Gallinek** zu Wiesenmühle bei Landsberg OS. und den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers **Heymann Gallinek** zu Creuzburg, nämlich den minderjährigen Geschwistern **Albert, Marie** und **Samuel Gallinek,** vertreten durch ihren Vormund Kaufmann **B. Schleier** in Creuzburg, gehörigen Grundstücke, nämlich das Rittergut Nr. 42 Wüttendorf II und das Bauergut Nr. 2 Wüttendorf I, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 9. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Es gehören
zu dem Rittergute Nr. 42 Wüttendorf II 165 Hektar 50 Ar,
zu dem Bauergute Nr. 2 Wüttendorf I 41 Hektar 41 Ar 70 Quadratmeter
der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind veranlagt
a. bei der Grundsteuer
das Rittergut Nr. 42 Wüttendorf II nach einem Reinertrage von $651^{41}/_{100}$ Thlr.,
das Bauergut Nr. 2 Wüttendorf I nach einem Reinertrage von $82^{34}/_{100}$ Thlr.;
b. bei der Gebäudesteuer
das Rittergut Nr. 42 Wüttendorf II nach einem Nutzungswerthe von 402 Mark,
das Bauergut Nr. 2 Wüttendorf I nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [313]
am 11. October 1878, Mittags 12 Uhr,
in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Creuzburg, den 29. Juli 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Bekanntmachung.

Im Kreise Falkenberg OS. sind:
a. am 15. December 1877 zu Friedland 210 Mark baar, bestehend in 2 Kassenanweisungen à 100 Mark, und 2 Kassenanweisungen à 5 Mark, in einem gelben Papier eingewickelt,
b. am 12. Juni 1878 in Scheppanowitz bei Falkenberg eine messingne Taschenuhr mit galvanischer Vergoldung

gefunden worden. Die unbekannten Verlierer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens zu dem
am 15. November 1878, Vormittags 9 Uhr,
im Sitzungs-Zimmer der II. Abtheilung, vor Herrn Kreisrichter Hentschel anstehenden Termine zur Vermeidung des Verlustes ihres Rechtes anzumelden. [420]
Falkenberg, den 20. August 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bezüglich des [422]
Vorschuß-Vereins Ober-Glogau, eingetragene Genossenschaft,
am 19. August folgende Eintragung geschehen:
Ausgetreten sind aus dem Vorstande:
Ludwig Müller und **B. Nentwig,** und an deren Stelle neu eingetreten der Kaufmann **Herrmann Ledermann** und der Kaufmann **Louis Dombrowsky,** beide zu Ober-Glogau.
Neustadt OS., den 18. August 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hebestelle-Verpachtung.

Die Hebestelle Brzenskowitz an der Bergwerkstraße von Myslowitz nach Brzenskowitz soll vom 1. October d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungstermin [852]
auf den 18. September, Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.
Beuthen O.-S., den 1. Sept. 1878.
Der Privat-Baumeister.
Jackisch.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 14. Sept. c., Vormittags 11½ Uhr,
sollen im hiesigen Marstallhofe Weidenstraße Nr. 14 (Webner Kaserne) 10 Stück überzählige noch gute Zugpferde öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 31. August 1878.
Die Marstall-Verwaltung.

Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter — Secretär — mittleren Alters, mit Einkommen von jährl. 18—2100 Mk., beabsichtigt sich zu verehelichen. Fräuleins oder junge Wittwen ohne Kinder, katholisch, mit angemessenem — anzugebenden — Vermögen, wollen ihre Adresse mit Photographie unter Zeichen K. 40 bis **20. d. Mts.** an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. Discretion Ehrensache. [2057]

Zu einer [3577]
Breslauer Kornbrennerei
wird ein **Associé**
mit mindestens **15 Mille Einlage** gesucht. Auch ist das Geschäft zu **verkaufen** u. eignet sich dasselbe vorzügl. zur Vereinigung mit Destillation. Räume auf 10 Jahre gegen billige Miethe fest. Gefl. Off. **unt. W. 2122** bef. d. Ann.-Bur. **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. — Auch hat Herr **C. W. Jockwitz,** hiers., Ecke Ender- und Jägerstraße, 1. Etage, die Güte, Auskunft zu ertheilen.

Associé-Gesuch.

Für ein **nachweislich gut rentables** Fabrik-Etablissement, im Werth von über 120,000 Thlr., im schönsten, industriellsten Theile des schles. Riesengebirges gelegen, dessen Fabrikat sich eines geregelten Absatzes erfreut u. der Mode nicht unterworfen ist, wird ein vorerst stiller Theilhaber mit einer Baar-Einlage von 12- bis 15,000 Thlr. gesucht (welche event. hypothekarisch sichergestellt werden können), und ist es erwünscht, wenn derselbe einen Theil der Comptoir-Arbeiten übernehmen kann. [3393]

Jungen, gebildeten Kaufleuten bietet sich hier eine selten günstige Gelegenheit, sich eine gesicherte Existenz und eine sehr geachtete gesellschaftliche Stellung zu schaffen. Gef. Offerten bis 20. Septbr. c. sub **E. 2460** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Dampffabrik äth. Oele sucht für Breslau u. Provinz einen **thätigen Vertreter.** [3598]
Adressen sub H. 1765a an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Eine **leistungsfähige Cigarren-Fabrik** sucht für Breslau einen gut empfohlenen tüchtigen **Agenten.**
Offerten werden sub Chiffre L. S. postlagernd Thorn erbeten. [3391]

Eine alte, sehr gut eingeführte deutsche [3413]
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
sucht unter günstigen Bedingungen
Agenten
für die Stadt **Breslau** und in der Provinz, an allen Orten, wo dieselbe noch nicht oder nicht genügend vertreten ist. Adressen an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 22869.

Reeller, tüchtiger Agent
gesucht für ein **Pester Producten-Geschäft.** [3600]
Näheres unter H. F. 1359 bei **Haasenstein & Vogler, Budapest.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,**
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorräthig in den Buchhandlungen von **H. Scholtz,** Schweidnitzerstraße 22/23, **A. Gosohorsky's Buchhandlung (Adolf Kiepert),** Albrechtsstr. 3, **Hirt'sche** Buchhandlung, Ring 4, u. **Trewendt & Granier's** Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versenden. Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [312]

Die in Breslau seit langen Jahren bestehende **Niederlage** einer auswärtigen **Weingroßhandlung** soll **bald käuflich abgetreten werden.**
Zur Uebernahme sind ca. 6000 M. baar erforderl. Gef. Off. sub T. 2473 beförd. **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

14te Cölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster „ „ 60.
Orig.-Loose à 3 Mark
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. 3, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [2807]



Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller, Albrechtsstr. 50,** 2. Et. Ausw. briefl.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [3252]
P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Geld!!

an höhere Beamte unter strengster Discretion. Hypotheken u. Unterpfand zu mäßigem Zinsfuße beliehen durch **Lehmann,** Sadowastraße 58. [2482]

9000 Mark und 15,000 Mark werden per 1. Oct. c. oder auch per 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5 pCt. Zinsen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter S. 9 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu legen. [2928]
Agenten verbeten.

Eine **Hypothek** von 3600 Rm., welche mit 36,000 Mark ausgeht, wird auf ein Grundstück in einer kleinen Stadt per 1. October oder bald gesucht. Off. unter Nr. 33 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2028]

Hausverkauf.

In einer größeren Fabrik- und Gebirgsstadt Schlesiens ist ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Wohnhaus, in dessen Erdgeschoß sich große, elegante Ladenräume befinden, sowie ein dazu gehöriges, gleichfalls an einer Hauptstraße gelegenes Hinterhaus, welches auch Wohnung und Ladenräume enthält, unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Offerten G. 23 Expedition der Breslauer Zeitung. [930]

Freiwilliger Verkauf.

Das zu Herrnstadt, Kreis Guhrau, Breslauerstraße Nr. 210, belegene
Grundstück,
bestehend aus einem größeren und einem kleineren massiven Hause mit einem schönen, großen, wohlgepflegten Garten, soll erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Da dasselbe an der wasserreichen Orla liegt, so eignet es sich zur Einrichtung einer Gerberei, Färberei oder zur Anlage einer Kunstgärtnerei. Die Erben werden am **2. October cr.,** von **früh 10 bis Nachmittag 5 Uhr,** im Gasthofe des Herrn **Klose** Gebote entgegen nehmen. [3601]

Ein 1¼ Morgen großes **Grundstück** mit einem neuen, 3½ stöckigen u. einem in gutem Bauzustande befindl., 2 stöckigen **Wohnhause** mit verschiedenen Remisen und Stallungen, in der Stadt an der Promenade gelegen, ist, **ganz oder getheilt, zu verkaufen.**
Das Grundstück eignet sich zu beliebigen Geschäfts- oder Fabrikanlagen.
Näheres bei verw. Zimmermeister **Scholtz, Hainau i. Schl.** [2709]

Gutspacht bei Breslau,

1500 Mg. Weiz.-Bod. incl. 700 Mg. Wiesen u. Gräs., aus erster Hand, pr. Mg. 16 M., bald zu begeben d. **A. Geisler, Breslau,** Gartenstr. 23E.

Ein im besten Gang befindliches
Kohlengeschäft,
in einer Provinzialstadt am **Bahnhof gelegen,** ist zu verkaufen. Gefl. Adressen werden unter Z. W. 1224 durch Herrn **Emil Kabath** (Stangen's Annoncen-Bureau in Breslau), Carlsstr. 28, erbeten. [3586]

Ein freq. kleines **Specereigeschäft mit Ausschank,** gute Lage, billige Miethe, zu verkaufen. [2038]
Offerten unter V. A. 37 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Eine **Zinkgießerei,** wenn möglich **hierorts,** welche auf Ornamente eingerichtet ist, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 35 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [2045]

Wegen Todesfall

ist eine Plüsch-Garnitur in Mahag., ein Silberschr., ein Rollbureau und eine gestickte Reisetasche zu verkaufen Vorwerksstr. Nr. 30, 2 Tr. links, Nachm. von 2—6 Uhr. [2036]

Meubel! Als Gelegenheitsk. für Ausstatt. sind 6 Zimmer-Einricht., darunter 3 ganz neu, incl. Gardinen, Betten, wegen zurückgegangener Partie und weiter Abreise sofort billig zu verk. Antonienstr. 16, 1. Et., 5 Min. v. den 3 Bhf. [3415]

Wiener Eisenmöbel

werd. wegen Localveränderung äußerst billig ausverkauft. [3121]

Adolf Krüger,
Albrechtsstraße 14.

St. Petersburger Gummischuhe,

Fabrikat der Englisch-Russischen Gummi-Waaren-Fabrik [3245]

„Macintosh"

in St. Petersburg, empfiehlt den Herren Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen hier von seinem Lager,

Paul Moritz Levinsohn,
Königsberg i/Pr., Weidendamm 9,
Contrahent der Fabrik für Nord-Deutschland.

Feinste [2042]

holländ. Heringe, Hechte, Backzander

empfiehlt billigst

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

8 Pferde

stehen zum Verkauf beim 1. Breslauer Droschken-Verein [3023]
Kaiser Wilhelmstraße 66.



Der Bockverkauf

aus meiner Merino-Kammwoll-Heerde — breite, schwere Figuren — beginnt vom 1. October ab.
Gostkowo bei Rawitsch.
[926] **Bitter.**



Der Bockverkauf

in der [3599]

Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Heerde zu Grüben OS.

(Deutsches Heerdbuch B. 3 S. 124 u. B. 4 S. 153) beginnt

am 23. September.

Preise von 100 bis 300 Mark.
Bahnstationen Löwen u. Grottkau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein j. Mann (Freiw.-Zeugniß), mit schöner Handschrift u. Comptoirarbeiten als auch mit d. Stenographie vertraut, sucht bei nur ganz geringem Gehalte Stellung als Comptoirist. Off. A. L. 38 Exped. der Bresl. Zeitung.

Candidaten der Phil. oder Studirende aus **höheren Semestern,** welche, statt eine Hauslehrerstelle anzunehmen, lieber einige Jahre an einer Lehranstalt beschäftigt sein möchten, wodurch ihnen Gelegenheit zur Uebung im Lehrfache wie auch zu eignem Weiterstudiren geboten wird, belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Personalien unter H. 22901 bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** abzugeben. Die Stelle bringt bei freier Station 600 bis 750 Mark pro Jahr. [3546]

Vacanz.

Eine durchaus tüchtige und erfahrene Directrice,

die dem **feinen Putz** vorstehen kann, findet per bald oder 1. October c. bei **hohem Salair,** freier Station und angenehmem Familienleben Stellung. Solche, die in der Schneiderei erfahren, erhalten den Vorzug. [3304]

A. Meyer
(Firma: **L. Lustig**),
Kattowitz OS.

Für ein feines Putzgeschäft Oberschlesiens wird eine durchaus tüchtige

Directrice

gesucht. [937]
Offerten **E. 28** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein anständiges, junges Mädchen, welches mit den Obliegenheiten der Hauswirthschaft, dem Schneidern, der Wäsche ꝛc. vollständig vertraut ist, sucht baldige Stellung als Stütze der Hausfrau, wo möglich auf dem Lande, unter Chiffre M. L. 18 postlagernd Breslau. [2034]

Ein gebildetes Mädchen wünscht in einem großen Geschäft, wo möglich in Breslau, **Putzmachen** zu lernen. Gefäll. Offerten postlagernd Czempin unter W. W. [2863]

Eine Wirthschafterin,

mit Molkereiwesen u. Küche vertraut, findet mit 200 M. Gehalt bei freier Station am 1. October Stellung bei Dom. Zuzella bei Krappitz. [3533]

Firme Stubenmädchen

empfiehlt Fr. Auras, Friedrichstraße 8.

Für den Detail-Verkauf meines Destillations-Geschäfts suche per 1. October a. c. ein rechtschaffenes Mädchen mosaischer Religion. [945]

M. Friedländer's Nachf.
W. Heilborn,
Friedeberg am Queis.

Eine tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen wird verlangt. [2997]
Villa Neimann, Bohrauerstraße.

Für eine sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik wird ein gewandter, mit der Branche und der feinen Kundschaft bekannter **Reisender** gesucht.
Offerten unter A. B. 39 Exped. der Bresl. Zeitung. [2054]

Ein gesetzter Mann, bisher im Compt., Platz-, Wald- u. Sägengeschäft thätig, deutsch u. poln. sprech., cautionsfähig, militärfr., mit besten Referenz., sucht baldigst Stell. im Holzgeschäft, im Bureau einer Verwaltung od. als Buchhalt., Correspond., Verwalter einer Fabrik oder grösseren gewerbl. Anlage. Ansprüche bescheiden. Offert. sub S. S. Nr. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. [912]

Ein Kaufm. in mittl. Jahren, kath., vereh., welcher 6—900 Mark Caut. stellen kann, sucht als Lagerhalter, Fabrikaufseher oder ähnliche Stellung.
Gef. Offerten werden an die Exped. der Bresl. Ztg. u. Chff. B. W. 31 erb.

Für mein Manufactur-, Schnittwaaren- u. Confections-Geschäft wird ein **tüchtiger Verkäufer** (mosaisch), der mit der Landkundschaft vertraut ist, unter günstigen Bedingungen sofort od. zum 1. October d. J. gesucht.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Landsberg a. d. Warthe.

Ein Commis

mos. Glaubens, welcher erst vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Specerei- u. Destillations-Geschäft beendet hat,

findet
per 1. October d. J.
Stellung.

Gef. Offerten unter F. S. 100 postlagernd Königshütte OS. [3593]

Für mein [3592]

Colonial-Waaren-Geschäft

suche ich per 1. October c. einen gut empfohlenen

Commis,

der polnisch spricht und ein flotter Expedient ist.
Julius Wichura in Medzibor.

Ein j. Mann, mit d. Pos.- u. Wollw.-Branche und der Buchf. vertraut, sucht Stellung. Offerten erb. unter H. L. 34 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Galanterie-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt [948]

einen jungen Mann.

A. Cohn, Creutzburg.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher ꝛc. placirt das Bureau **Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.
NB. Principalen weisen wir geeignetes Personal stets kostenfrei nach.

Ein gebildeter Mann, 30 J. alt, firm in Corresp., Rechnungswesen und Registratur, sucht pr. 1. October Engag. Gefl. Off. erbeten sub A. D. 10 postlagernd Postamt II, Teichstr.

☞ Für das Comptoir eines größeren Eisengeschäftes wird ein tüchtiger, zuverlässiger

junger Mann,

mit allen Comptoirarbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig, als zweiter Buchhalter bald zu engagiren gesucht. Kenntniß der Branche und gute Referenzen Bedingung. Offerten sub **R. 2471** an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [3590]

Ein junger Mann (Specerist), 19 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht unter ganz besch. Ansprüchen Stell., gl. viel welcher Br. Gef. Off. erb. unter A. R. postlagernd Gleiwitz.

Ein thätiger, solider, junger Mann, der Colonialwaaren-, Destillations- und Eisenbranche firm, mit Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per October c. beliebige Stellung. [909]
Offerten sub H. 12 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann (Specerist), dem die besten Empfehlungen seines bisherigen Chefs zur Seite stehen, sucht per 1. October cr. ein anderweitiges Engagement. [932]
Gef. Offerten unter Chiffre A. R. 10 postlagernd Nassiedel O.-S.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, womöglich sogleich, einen im Wasserradgetriebe (auch Turbine) tüchtigen, arbeitenden **Werkbauer** zu engagiren, welcher, als in jeder Weise zuverläßig, durch glaubwürdige Zeugnisse oder andere Empfehlungen sich legitimiren kann und erbittet Franco-Offerten mit ausreichender Angabe der Verhältnisse und Ansprüche. [3010]
Th. Hitze in Petersdorf via Warmbrunn.

Wichtig für Mühlenbesitzer.

Ein verheiratheter, in der Hoch- und Flachmüllerei erfahrener Mühlen-Werkführer, 35 Jahre alt, gegenwärtig in einem der großen Mühlen-Etablissements Schlesiens beschäftigt, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, anderwärts Stellung. Gef. Offerten sub J. Z. 32 beliebe man an die Exp. der Bresl. Ztg. zu richten. [947]

Ein zuverlässiger, gut empfohlener [3595]

Bäcker

wird bei hohem Lohn zum baldigen Antritt

gesucht.

Derselbe muß fähig sein, einer Dominialbäckerei selbstständig vorzustehen und die zum Betriebe nöthigen Bücher zu führen. Reflectanten wollen sich unter H. 22916 an das Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler in Breslau wenden.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October c. einen tüchtigen **Destillateur,** der gut polnisch spricht. Isidor Fröhlich, Natibor.

Dom. Altbatzdorf, Kreis Glatz, sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, tüchtigen

Amtsschreiber,

welcher auch einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt. [921]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, um sich in seiner Branche zu vervollkommnen, per 1. October anderweitig Stellung als Commis oder **Volontair.** [2055]
Gefl. Offerten postlagernd Königshütte A. B. 133.

Ein junger Mann, Specerist, welcher gern in ein Comptoir oder Engros-Geschäft als **Volontair** eintret. möchte, sucht unter sehr besch. Anspr. Stellung.
Gefl. Offerten h. erbeten unter A. B. 36 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Für die Allerheiligen-Hospital-Apotheke suche ich zum 1. October

einen Lehrling.

Breslau. Julius Müller.

In meinem [3596]

Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft

findet

ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und etwas polnisch spricht, unter günstigen Bedingungen per 1. October c. Unterkommen.
Medzibor i. Schl.
J. Wartenberg.

Für mein Mode-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten

2021 **Lehrling.**

S. Luft in Peiskretscham.

Ich suche für mein Specerei-Geschäft per 1. October c. [936]

einen Lehrling

C. Goralczik, Myslowitz OS.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen (katholisch), der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Specerei- u. Manufacturgeschäft sofort Stellung.
J. Popper in Königshütte.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

mosaisch und der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [924]
Josef M. Hamburger, Kattowitz OS.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, welcher polnisch spricht. [2037]
Neustadt O.-S.
Ed. Diebitsch's Nachfolger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Vorwerksstraße 10,

Königl. Eichamt, [3582]
ist eine Wohnung zu vermiethen.

Im Kroll'schen Bade ist eine herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen. [2050]

Breitestr. 42 3 Stuben, Küche, Entree zu verm.

Freiburgerstraße 18

ist die große Hälfte der 1. Etage, so wie ein Laden per 1. October preismäßig zu vermiethen. [2026]
Näheres daselbst 3. Etage links.

In meinem Hause Sonnenstr. 3 ist eine schöne Wohnung in 2ter Etage (3 Zimmer, große Alcove, Küche, Entree u. Closet), vollständ. neu renov., pr. 1. Oct. zu verm. Preis 210 Thlr.
B. Mamroth, Junkernstr. 11.

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

Neumarkt 26

sind 2 Wohnungen mit Wasserleitung per 1. October zu vermiethen. Näheres Messergasse 1. [2809]

Garvestr. 21

ist die 1. Et., 5 Zimmer, Küche und Beigelaß, für 375 Thlr. sof. zu verm. 3012

Carlsstraße 43

ist das Comptoir, Vorderhaus, Michaelis zu vermiethen. [2025]

Laden, Comptoirs Breitestraße 43, Neubau, zu vermiethen. [2048]

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstr. 3 per Neujahr zu verm.

Geschäfts-Local

gesucht in der Gegend der Hubenstraße, Lehmgruben- oder Bohrauerstraße durch den Breslauer Consum-Verein. Zu den eingehenden Offerten wird die Angabe der Größe der Locale erbeten. [3605]

Mein in bester Lage am Markte befindlicher Laden nebst Comptoir ist per 1. October c. mit oder ohne Ladeneinrichtung zu vermiethen.
Derselbe ist sehr schön und geräumig und eignet sich zu jedem Geschäft.
H. Frankenstein junior,
Landeshut in Schlesien.

1 gr. Wohnung, 2. Stock,

Klosterstraße 1a, Ohlauerstadtgraben-Ecke,
ist vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres Junkernstr. 11 bei Leimer.

Ein großer Lagerkeller

ist Neue Oderstraße Nr. 10 sofort zu vermiethen. [3604]
Näheres in unserem Bureau.
Breslauer Lagerhaus.

5 kleinere Kellerräume,

darunter eine Kücheneinrichtung, sind Neue Oderstraße 10 alsbald zu vermiethen. Näheres in unserem Bureau. [3603]
Breslauer Lagerhaus.

Breslauer Börse vom 10. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,70 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 à 7,10 bz
do. Lit. A. ...	4	95,50 B
do. do.	4½	102,25 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ..	4	I. 96,50 B
do. do. ...	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	102,10 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 bzG
do. do. ...	4½	102,15 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 B
do. do.	5	99,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 bzG
do. Goldrente	4	62,75 bz
do. Loose 1860	5	110,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,70 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67 B
Obschl. ACDE.	3½	126,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 G
do. St.-Prior. .	5	112,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G 97,00 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,90 B
do. Lit. J.	4½	95,90 B
do. Lit. K.	4½	95,90 B
do.	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,00 B
do. 1873	4	92,25 B
do. 1874	4½	100,30 B
do. Lit. F. ...	4½	101,00 G
do. Lit G. ...	4½	100,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,80 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 9. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,25 G
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,52 bzB
do. do.	5	3M.	20,305 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,90 bz
Wien 100 Fl..	4½	kS.	174,50 bz
do. do.	4½	2M.	172,85 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[bz	[bz
Oest. W. 100 fl.	174,25à35	ult. 174à73,75
Russ. Bankbill.		[12,25bz
100 S.-R.	211,50 bz	ult. 212,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 126,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 445,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	—
D. Reichsbank	4½		—
Sch. Bankverein	4	90,50à1,25bB, gest.	—
do. Bodencrd.	4	93,50 bzB [92à	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 41¾à18à19 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.			
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Banbank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 bz	ult. 72,50à73,50bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,8	12,8	WSW. still.	wolkig.	
Kopenhagen	761,2	16,8	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	757,8	16,0	SSW. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	753,0	13,0	S. stark.	bedeckt.	
Petersburg	760,8	8,0	OSO. still.	wolkig.	
Moskau	761,2	8,6	NNW. still.	wolkig.	
Cork	767,8	13,3	NNW. still.	halb bedeckt.	See ruhig.
Brest	769,7	16,0	NW. still.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	764,7	17,8	WNW. still.	wolkig.	
Sylt	763,1	16,0	NW. schwach.	wolkig.	leichter Nebel.
Hamburg	763,9	17,5	NNW. leicht.	wolkig.	
Swinemünde	762,0	17,0	SW. still.	bedeckt.	
Neufahrwasser	762,1	16,4	NW. leicht.	heiter.	Seegang ruhig.
Memel	761,9	13,1	SW. leicht.	heiter.	
Paris	766,9	15,7	NW. still.	bedeckt.	
Crefeld	765,4	16,0	NW. still.	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Carlsruhe	764,0	16,8	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	765,4	16,2	NW. leicht.	heiter.	
Kassel	765,0	16,2	NNW. leicht.	heiter.	
München	765,5	15,8	W. mäßig.	bedeckt.	Nchm. Regen.
Leipzig	763,2	17,0	NW. leicht.	bedeckt.	
Berlin	762,9	15,0	O. still.	bedeckt.	
Wien	760,8	17,5	W. mäßig.	bedeckt.	
Breslau	763,4	15,1	S. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Im Nordwesten ist das Barometer wieder rasch gestiegen, die Depression hat sich nach dem nördlichen Norwegen fortgepflanzt. Der Wind ist mit wenigen Ausnahmen schwach, das Wetter veränderlich. In Süddeutschland haben gestern Nachmittag stellenweise Gewitter und Regengüsse stattgefunden. Die Temperatur hat in den meisten Theilen Europa's etwas abgenommen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.